

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:

Zeitungstr. Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-Pia. (Nachschlafl. B. Textanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 H.-Pia. (Freiwillig Nr. 7 Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 H.-Pia. Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersparnisse nicht geltend gemacht werden. — Postfach 3262 B. Elberfeld, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugpreis:

Durch Beilen, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenchau“ halbmöblich H.-Pia. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmöblich H.-Pia. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich H.-Pia. 2.30 mit „Wochenchau“ und H.-Pia. 1.90 ohne „Wochenchau“ einschließlich 45.48 H.-Pia. bezu. 41.16 H.-Pia. Postzusatzgebühr, ausschließlich Postgebühren. Hauptvertriebsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701. Hauptvertriebsstelle Barmen: Adolf-Dittler-Straße 62/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 267 — 51. Jahrgang

Freitag den 12. November 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Japan geht nicht nach Brüssel

Tokio lehnt endgültig ab und fordert Berücksichtigung der lebendigen Tatsachen

Tokio, 12. November. Das japanische Kabinett beschloß heute die Ablehnung der zweiten Einladung zur Brüsseler Konferenz. Außenminister Hirota überreichte im Auftrag des Kaisers dem belgischen Vorkonferenzen in Tokio die Antwortnote, in der erklärt wird, daß Japan die Einladung ablehnen müsse, da sich die Voraussetzungen auch durch die Einberufung der Brüsseler Konferenz nicht geändert hätten.

In der Erklärung des Außenministers heißt es mit Bezug auf den Neuner-Vertrag:

Die Lage im Fernen Osten habe sich in den letzten fünfzehn Jahren so grundlegend geändert, daß die Bestimmungen aus dem Neuner-Vertrag heute nicht mehr anwendbar seien. Weiter betont Japan, daß die veränderte Lage heute auch eine kollektive Lösung nicht mehr zulasse, sondern daß eine normale Lage vielmehr nur durch direkte Verhandlungen zwischen Japan und China wiederhergestellt werden könnte.

Die Note schließt mit der Feststellung, daß durch die Überhandnahme des Einflusses der Komintern nicht nur in Ost- und Nordwestchina, sondern selbst in Ostchina eine völlige Verschiebung der zur Zeit des Abchlusses des Neuner-Vertrages herrschenden Lage im Fernen Osten herbeigeführt worden sei, eine Tatsache, die von den Signatarmächten überhaupt nicht berücksichtigt wurde.

Japans Vorgehen sei gegen diese Verschiebung der Lage gerichtet und bedeute deshalb den Kampf zur Überwindung der Komintern, die den Frieden im Fernen Osten bedrohe.

Die Japaner in Kwantung

Der letzte Widerstand zerschlagen

× Schanghai, 11. Nov. (Eig. Drahtb.) Die Kämpfe um den letzten chinesischen Widerstandsherd bei Schanghai, die Chinesenstadt Kwantung, fanden am Donnerstag kurz vor Mitternacht ihr Ende. Der größte Teil der 10.000 Mann starken chinesischen Truppen, die in Kwantung von den Japanern eingeschlossen waren und bis zum letzten Widerstand leisteten, ist in die französische Niederlassung einmarschiert, wo die Chinesen entwaffnet wurden. Der Rest hat sich entweder den Japanern ergeben oder hält noch in isolierten Stellungen aus. Die japanischen Truppen sind bereits in Kwantung einmarschiert und haben den größten Teil der immer noch brennenden Stadt besetzt.

Nach einer längeren Pause wurde am Donnerstagabend die Stadt Kwantung wieder von

japanischen Flugzeugen angegriffen. An dem Angriff beteiligten sich 15 mehrmotorige Bombenmaschinen, die aus der Richtung Schanghai kamen. Nach mehrmaligem Überfliegen der Stadt warfen die Flugzeuge in der Nähe des Regierungsviertels Bomben ab. Die Chinesen behaupten, eines der Bombenflugzeuge abgeschossen zu haben.

Kanjiang genommen

Tokio, 12. November. Die japanischen Truppen haben nach mehrtägigen heftigen Kämpfen Kanjiang (20 Kilometer nordwestlich von Schanghai) erobert. Hier waren die sehr stark ausge-

bauten chinesischen Verteidigungslinien, auf die sich die Chinesen während der großen Offensive auf Schanghai zurückgezogen hatten.

Sieben Stunden Fliegeralarm

Tokio, 12. November. Ein Luftkampf zwischen japanischen und drei chinesischen Flugzeugen in der Nähe der Zabelle-Inseln vor der Hangchow-Bucht war der Anlaß zu einem Fliegeralarm für Westjapan, der erst nach sieben Stunden beendet wurde, nachdem die feindlichen Flieger abgeschossen worden waren. Der Alarm war anscheinend dadurch verursacht worden, daß ein chinesisches Flugzeug während des Luftkampfes versuchte, nach Osten zu entkommen.

Die Entwicklung in Brasilien

Die ersten Schläge gegen den Kommunismus

Rio de Janeiro, 12. November. Der innerpolitische Umbruch in Brasilien hat vorwiegend zu politischen Zwischenfällen oder Aufständen geführt. Der Kampf, den die brasilianische Regierung dem Kommunismus angesetzt hat, wird planmäßig weitergeführt. Bisher sind 870 Personen verhaftet worden, die direkt oder indirekt mit Moskau in Verbindung standen.

Die jetzt verabschiedete Verfassung führt übrigens, wie noch nachzutragen ist, die Todesstrafe für bestimmte Verbrechen, wie Umsturz, Landesverrat und Mord wieder ein.

Für die Gouverneure von Bahia und Pernambuco, die sich mit dem Bundespräsidenten nicht solidarisch erklärten, wurden sogenannte Interdiktoren eingesetzt. Auch im Staate Rio de Janeiro ist eine solche „Intervention“ vorgenommen worden.

Vor der Bildung eines neuen Kabinetts

× Rio de Janeiro, 12. November. (Eig. Drahtb.) In Brasilien herrscht auch weiterhin vollkommene Ruhe. Das Heer und die Flotte stehen offensichtlich geschlossen hinter dem Präsidenten Vargas. Die Regierung hat formell ihren Rücktritt eingereicht, um Präsident Vargas die Bildung eines neuen Kabinetts zu erleichtern. Der Heeres- und der Marineminister dürften höchstwahrscheinlich ihre Ämter beibehalten.

Von den Einzelheiten der neuen Verfassung ist u. a. noch zu erwarten, daß die Parlamentsmitglieder künftig nicht mehr den Schutz der parlamentarischen Immunität

genießen werden. Der Präsident der Republik wird das Recht zur Auflösung des Parlaments haben und gleichzeitig ein Vetorecht gegen jedes Gesetz einräumen erhalten, vorausgesetzt, daß das Parlament nicht seinen Beschluß mit Zweidrittelmehrheit wiederholt.

Gegen ausländische Gründer

× Rio de Janeiro, 12. November. (Eig. Drahtb.) Die Errichtung von Banken oder Versicherungsgesellschaften, deren Aktionäre nicht brasilianischer Nationalität sind, ist künftig in Brasilien auf Grund des Artikels 145 der neuen Verfassung verboten.

Was sagt Washington?

× Washington, 12. November. (Eig. Drahtb.) Der Unterstaatssekretär Sumner Wells hat Pressevertretern am Donnerstag erklärt, daß die Errichtung eines autoritären Staates in Brasilien eine Frage sei, die nur Brasilien selbst angehe. Die Politik der Vereinigten Staaten bestehe darin, sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einzumischen. Nach diesen Äußerungen zu urteilen, scheint man aber in amtlichen amerikanischen Kreisen zweifellos Meinung zu sein.

Der „Washington Star“, der gewöhnlich auf über die Ansicht im Weißen Haus unterrichtet ist, schreibt beispielsweise, daß das neue brasilianische Regime ein ernstes Problem darstelle. Der Faschismus schlage nun auch auf amerikanischem Boden Wurzeln. Die „Diktaturen“ dehnten sich auch jenseits des Ozeans aus.

Gegen die Wählerarbeit der Komintern

Paris, 12. November. Die jüngsten Ereignisse in Brasilien werden von den französischen Presse eingehend kommentiert. Die Mäntel weisen darauf hin, daß der Schritt des Präsidenten Vargas im Grunde genommen keine Überraschung für die bedeute, die die Entwicklung in Brasilien seit langer Zeit aufmerksam verfolgt.

Der „Matin“ betont, daß der Umbruch in voller Ruhe erfolgt sei. Präsident Vargas sei ein Todfeind des Bolschewismus und wolle sein Regierungswerk zu einem guten Ende durchführen, aber er werde mit der Opposition zu rechnen haben.

Auch das „Petit Journal“ hebt nachdrücklich hervor, daß in der Maßnahme des Präsidenten Vargas vor allem eine Reaktion gegen die Wählerarbeit der Komintern zu sehen sei. Die süd- und mittelamerikanischen Staaten seien seit langer Zeit in zwei Gruppen geteilt, von denen eine dem Einfluß der Komintern unterliegt, während die andere sich um jeden Preis von den Moskauer Einflüssen frei machen wolle. Brasilien habe einfach nur eine neue Gruppe in dem seit Jahren gegen den Bolschewismus geführten Kampf zurückgelassen.

Der „Populaire“ schreibt, der Faschismus habe eine Breche in Latein-Amerika geschlagen. Die Schaffung eines totalitären Staates in Brasilien schreibe ohne jeden Zweifel die auf der panamerikanischen Konferenz von Buenos Aires geschlossene Einheitsfront.

Tagesfragen

Schanghai erobert

Während in Brüssel Konferenzberatungen stattfanden, um Tokio auf Ratsschläge zu erteilen, haben die Japaner mit wichtigen Hammerschlägen die chinesische Front bei Schanghai zerklüftet und die wichtigsten und größten Hafenstadt Chinas völlig mit ihren Truppen umschlossen. Sie haben so eine gewaltige Trumpfpartie in die Hand bekommen, und abermals bewiesen, daß nicht Reden und Konferenzbeschlüsse, sondern Taten für die Weltpolitik entscheidend sind. In Schanghai und Umgebung sind zwei Drittel des von England in China angelegten Kapitals investiert. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika besitzen dort große Anlagevermögen. Ueber Schanghai läuft der größte Teil des Handelsverkehrs zwischen China und der ganzen Welt, der in weitem Umfang mit englischem Geld finanziert wird. In Schanghai stehen weiter die Jölle, die Garantie für die Verzinsung der chinesischen Auslandsanleihen. Durch die militärische Umklammerung der Stadt kommt der ganze Handel unter die japanische Kontrolle. Zweifellos werden die Japaner bestrebt sein, unnötige Reibungen zu vermeiden, aber sie besitzen in der Überwindung Schanghai doch ein Mittel, das sie in die Lage versetzt, ihrem Willen Achtung und Geltung zu verschaffen. Der japanische Oberkommandierende hat bereits seine Entschlossenheit darüber ausgesprochen, daß das Zusammenwirken mit den Verbänden der internationalen Niederlassungen sich nicht so gestaltet hat, wie er gehofft habe, und Zweifel an der Einhaltung einer strikten Neutralität geäußert. Er hat zwar betont, daß er nach wie vor größten Wert auf verständnisvolle Zusammenarbeit lege, aber unmissverständlich hinzugefügt, daß er gegen eine Störung der militärischen Belange Japans alle notwendigen Maßnahmen ergreifen werde. In dieser ruhig-überlegenen, festen Sprache des japanischen Oberbefehlshabers kennzeichnet sich einprägnant der einschneidende Umbruch der Verhältnisse, der sich in den ostasiatischen Herrschaftsbereichen abspielt.

US-Marine braucht noch mehr Geld

Wie aus gut unterrichteter Washingtoner Quelle verlautet, beabsichtigt das Marine-Ministerium, vom nächsten Kongreß höhere Bewilligungen zu fordern. Der Staatshaushalt der Marine erreichte zwar dieses Jahr die Rekordhöhe von 526 Millionen Dollars, doch gab Marineminister Swanion zu verstehen, daß er vom Kongreß Geld vom Bau von zwei weiteren Großkampfschiffen von je 35.000 Tonnen zu erhalten hofft. Damit würden die Vereinigten Staaten vier Schlachtschiffe dieser Größe besitzen. Der Aiel des ersten, das den Namen „Nord-Karolina“ erhalten soll, wurde am 27. Oktober auf der Marinewerft in Brooklyn gelegt. Die Kiellegung des zweiten soll demnächst in Philadelphia erfolgen. Jedes dieser Schiffe, die mit den neuesten 40 Zentimeter Langrohrgeschützen ausgestattet werden sollen, kostet 60 Millionen Dollars. Abgesehen davon plant das Marineministerium für nächstes Jahr den Bau von zwei 7500 Tonnen großen leichten Kreuzern, deren Kosten auf je 16.000.000 Dollars veranschlagt sind, sowie von 8 bis 12 Zerstörern und einer unbekannten Zahl von U-Booten. Die amerikanische Flotte hat zur Zeit 360 Schlachtschiffe im Dienst mit einer Gesamtverdrängung von 1.073.000 Tonnen, bemannet von 102.000 Matrosen und 9714 Offizieren. Bis zum Jahre 1942 soll die Flotte auf eine Gesamtverdrängung von 1.343.000 Tonnen aufgestärkt werden. Kein Wunder, daß das Marineministerium noch mehr Geld braucht.

„Stimme des Volkes“

Zu den bevorstehenden „Wahlen“ in den „Obersten Rat der Sowjetunion“ teilen 23 Sowjetgewaltige in einem offenen Brief an die Wahlkommission mit, in welchen Wahlkreisen sie zu kandidieren wünschen. Wie erinnertlich, hat die Organisation der Wahlvorbereitung dafür Sorge, daß die Regierungsmitglieder und Parteispitzen von mehreren Wahlkreisen zugleich „kandidat“ aufgestellt wurden. So waren bisher vorliegenden Nachrichten Stalin 64mal, Molotov 22mal, Bereschkin 15mal, Kaganowitsch 19mal und der GPU-Kommissar Tschow 13mal in den ver-

Das neue englische Kohlengesetz

Ab 1942 alle Kohlenvorkommen verstaatlicht

London, 12. November. Am Donnerstag wurde der Text des neuen Kohlengesetzes veröffentlicht, nach dem die gesamten Bergwerksabgaben an den Besitzer des Grund und Bodens in den Besitz und unter die Kontrolle einer neuen Kohlenkommission kommen. Die Reorganisation der Kohlenindustrie solle weiter dadurch gefördert werden, daß aus dieser Kommission auch die Vollmachten übergeben, zwangsweise eine Vereinigung von Bergwerken herbeizuführen. Der Abfindungspreis für die bisherigen Bergwerksabgaben an die Besitzer des Grund und Bodens beläuft sich auf 66,45 Millionen Pfund, also rund 820 Mill. RM.

Das Gesetz sieht vor, daß jeder Grundeigentümer, der Anspruch auf Bergwerksabgaben hat, eine anteilmäßige Entschädigung von diesen 66,45 Millionen Pfund erhält.

Die Bedeutung dieses Gesetzes, über das das Parlament noch zu befinden hat, faßt der „Daily Herald“ dahin zusammen, daß von 1942 an die gesamte Kohle in England in den Besitz des Staates übergegangen sein wird. Bis zum 1. Juli 1942 muß nämlich die Abfindung erfolgt sein. Mit diesem Gesetz gehen auch alle etwaigen neuen

Kohlenfunde und ihre Ausbarmachung automatisch auf den Staat über.

London winkt den Gottlosen ab

London, 12. November. Im Unterhaus kam heute auch die Sprache auf den Moskauer Plan, im nächsten April in London den internationalen Gottlosen-Kongreß stattfinden zu lassen. Auf verschiedene Anfragen antwortend, erklärte Innenminister Hoare, er habe noch keine amtliche Mitteilung davon erhalten, daß dieser Kongreß in London abgehalten werden solle. Er hoffe aber, daß dies nicht der Fall sein werde. Wie die Mehrheit der Engländer, würde er es sehr bedauern, wenn ein solcher Kongreß in England abgehalten werden würde. Sollte aber während eines derartigen Kongresses irgendwas heran kommen, was die öffentliche Meinung aufreizen könnte, oder zu Störungen der öffentlichen Ruhe führen würde, dann werde die Polizei einschreiten müssen. Diese Ausführungen des Innenministers mithielten dem kommunistischen Abgeordneten Gallacher sehr, der Hoare mit Vorwürfen geradezu überhäufte.

Schiedensten Bezirken als Kandidaten aufgestellt worden. Presse und Propaganda hatten diese Kandidaten als „Stimme des Volkes“ eifrig gebucht. Da aber nach der Wahlordnung ein Kandidat sich nur in einem Bezirk zur Wahl stellen kann, mußten sich die von der Wahlkommission vorgeschlagenen Kandidaten für einen bestimmten Wahlkreis entscheiden. Stalin hat das noch ihm benannte „Stalinische“ Wahlviertel Moskau gewählt, Woroschilow und Budjonnyj stehen sich die an der polnischen Grenze gelegenen Wahlkreise Wladiwostok und Schkotow zu. Litwinow-Finkelstein wird in Leningrad, Kaganowitsch in Kiew und der G.P.U.-Chef Tschichow in Minsk. Komarow kandidiert. — Diese ganze „Wahl“-Komodie steht aus wie puter Hohn. Denn wir glauben nicht, daß das russische Volk an den endlosen Verfolgungen, Schauprozessen und „Reinigungen“ soviel Gefallen findet, daß es die roten Genossen, die ihm nichts als Elend und Terror zu bieten haben, „spontan“ zu Kandidaten seiner Wahl macht...

England-Spanien handelseinig

Das englische Außenamt teilt das Übereinkommen mit Franco mit

London, 11. November. (Drahtb.) Wie das englische Außenamt am Donnerstagabend bekannt gab, ist ein Übereinkommen darüber erzielt worden, daß ein Vertreter der britischen Regierung in Salamanca oder auch an einem anderen Ort im nationalen Spanien ernannt werden soll, um die britischen Staatsangehörigen zu schützen und die britischen Handelsinteressen zu wahren. Die britische Regierung wird in Erwiderung dessen einen Vertreter Franco's für London erhalten, dem die gleiche Aufgabe zufällt.

Die amtliche Mitteilung des Außenamtes hat folgenden Wortlaut: „In Anbetracht der Tatsache, daß eine zufriedenstellendere Botschaftnahme als die bisher bestehende

zwischen der britischen Regierung und den Behörden des Gebietes unter der Kontrolle von General Franco zum Schutz ihrer Staatsangehörigen und zur Wahrung der Handelsinteressen in den beiden Gebieten wünschenswert ist, ist man übereingekommen, daß ein Agent der britischen Regierung für diese Zwecke ernannt werden soll, der in Salamanca oder an einem anderen Ort seinen Wohnsitz haben und daß entsprechend die britische Regierung einen Agenten General Franco's in London erhalten soll, der die gleiche Aufgabe hat. Außer diesen Agenten werden Unteragenten in beschränkter Anzahl an anderen Orten ernannt werden, worüber die beiden Parteien sich noch einigen müssen. Die Aufnahme eines Agenten in London stellt in keiner Weise eine Anerkennung der Behörden des Gebietes unter der Kontrolle von General Franco durch die britische Regierung dar, und keine Partei wird diplomatischen Status gewähren oder erwarten, daß deren Agenten ein solcher ausgestanden wird.“

„Der erste Schritt ist getan“

San Sebastian, 12. November. Die nationalspanische Presse bringt in großer Aufmerksamkeit die Mitteilung von dem Abkommen mit England über die Ernennung von Handelsagenten in den beiden Ländern.

Die Kommentatoren der Blätter bringen übereinstimmend zum Ausdruck, daß mehr noch als der Text und der Inhalt des Abkommens die Tatsache und der Umstand der Ernennung, daß damit ein erster Schritt auf dem Wege zur Wiederherstellung normaler diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Regierungen getan sei. Die heutigen Angriffe, die die marxistische Presse aller Länder einschließlich der Labour-Blätter Englands gegen die Vorbereitung dieses Abkommens gerichtet habe, beweisen klar, was für eine überragende Bedeutung die Wurzeln dem Abkommen beimesse.

Im übrigen unterstreicht die nationalspanische Presse den in der spanischen Presse enthaltenen Hinweis darauf, daß die Nationalregierung das Abkommen als vorübergehend und als Vorläufer für die Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Großbritannien und dem nationalen Spanien ansehe. Einmütig heben die Blätter dabei hervor, daß die enallsche Außenpolitik seit der Übernahme der englischen Ministerpräsidenten durch Chamberlain in wesentlich realistischer geworden sei und „ideologische Fiktionen“ zurückstelle.

USA. folgen dem Beispiel Englands

St. Jean de Luz, 11. November. (Drahtb.) Die hier anässige diplomatische Vertretung der Vereinigten Staaten für Spanien teilte am Donnerstag mit, daß die Vereinigten Staaten hätten, dem Beispiel Englands folgend, als „Agenten“ bei der nationalspanischen Regierung den früheren nordamerikanischen Konsul in Bilbao, W. C. Chapman, ernannt. Chapman ist Berufsdiplomate und gleichzeitig zweiter Vizekonsul der amerikanischen Botschaft für Spanien.

Companys nach Frankreich geflohen?

San Sebastian, 12. November. Kreise, die im allgemeinen über recht zuverlässige Informationen aus dem bolschewistischen Spanien verfügen, versichern am Freitag früh, daß der Oberbolschewist Companys in der Nacht zum Freitag über die französisch-katalanische Grenze geflohen ist und kurz darauf in Toulouse gesehen wurde.

Companys, der im totalitären Bolschewismus, ausser die leitende Rolle spielt, gehörte seit jeher zu den unbeständigsten und Unruhigsten Spaniens. Er war einer der Führer bei der Oktober-Revolution des Jahres 1934, nachdem er wegen seiner völkerverhetzenden Vorträge mehrere Monate im Zuchthaus verbracht hatte.

Empfang der F. J. Führer in Saragossa

Die deutschen Jugendführer wurden in Saragossa feierlich empfangen. Die Stadt war festlich geschmückt. Nach einem großen Festakt gegen etwa 30.000 Angehörige der Jugendorganisationen an den Hitlerjugend-Führern vorüber.

Die neue deutsche Milchwirtschaft

Eine Rede des Reichsministers Darré in Kiel

Kiel, 12. November. Bei der feierlichen Uebernahme der Erweiterungsbauten der Versuch- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel hielt der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbaurenführer H. Walter Darré, am Freitagmittag eine Ansprache, in der er nach einem Dank an alle, die an der Vorbereitung, Planung und Vollendung der Bauten mitgewirkt haben, u. a. ausführte:

Von zehn Millionen Milchkuh in Deutschland werden fast acht Millionen in Betrieben von zwei bis 50 Hektar gehalten. Die Männer, die hier arbeiten, müssen sich bewußt sein, um welche großen Werte des deutschen Volkswirtschaftens es hier geht; es geht um Höheres als den Wert der deutschen Jahreserzeugung von Rohle und Eisen,

denn die Rohle- und Eisenerzeugung zusammengekommen erreicht — in Weltwert ausgedrückt — im Jahre noch nicht den Wert der produzierten Milchmenge.

Ihre Arbeit wird vor allem dann stets vom richtigen Geist befeuert sein, wenn ihnen als Ziel vorwirbt, dazu mitzuwirken, die deutsche Ernährung weitestgehend auf eigene Grundlage zu stellen und damit die Willensfreiheit des deutschen Volkes zu sichern.

In diesem Kampf um die Nahrungsfreiheit stehen an erster Stelle die Bestrebungen zur Schließung der Fettlücke, wobei der deutschen Milchwirtschaft eine ganz besondere Rolle zufällt.

Wenn dies allen stets bewußt bleibt, wird die Wissenschaft, die hier getrieben wird, nie Selbstzweck werden. In Verbindung mit Praxis und Bauernum wird sie stets prüfen, ob die theoretischen Erkenntnisse durch die Praxis bestätigt werden. Umgekehrt halte ich es für ebenso unerlässlich, daß sich milchwirtschaftliche Praxis und Landbevölkerung die wissenschaftlichen Erkenntnisse zunutze machen und der Wissenschaft immer neue Aufgaben stellen. Die Zeit, in der die Milchverarbeitung ausschließlich eine Sache der Erfindung war, ist vorüber. Erst durch das Eindringen wissenschaftlicher Forschung in das Wesen der Milch und in die Vorgänge ihrer Verarbeitung konnte die Milchwirtschaft sich zu dem hohen Stande entwickeln, auf dem sie heute in Deutsch-

land anerkanntermaßen steht. Dabei darf nicht vergessen werden, daß sich heute die Ergebnisse der milchwirtschaftlichen Forschung viel stärker und in weitestgehend größerem Umfang auswirken als vor 1933.

Im Rahmen der Marktordnung wurden zur molterereimäßigen Erschließung Deutschlands seit 1933 in steigender Zahl neue Moltereien erbaut.

Dadurch stieg von 1933 auf 1936 die von den Moltereien erfasste Milch um 44 v. H. und die molterereimäßige Futtererzeugung sogar um 72 v. H.

Der XI. Milchwirtschaftliche Weltkongress im August dieses Jahres in Berlin hat in erfreulicher Einmütigkeit das Urteil der aus aller Welt zusammengekommenen Fachleute und Wissenschaftler über den hohen Stand der deutschen Milchwirtschaft bestätigt.

In diesem Zusammenhang gedachte der Minister dankbar der deutschen Männer, die die Grundlagen zu dieser Entwicklung gelegt haben. Benno Martini, des Altmeisters der deutschen milchwirtschaftlichen Wissenschaft, Wilhelm Kletschmann, unter dessen Leitung die erste milchwirtschaftliche Versuchsanstalt in Deutschland entstand, und Hermann Weigmann, des Gründers der Kieler Anstalt und Ehrenpräsident des im vergangenen Sommer abgehaltenen Welt-Milchwirtschaftskongresses, der selbst bei der Feier zugegen war.

Daß die Gedanken dieser Männer richtig waren, erkennt heute jeder Fachmann als selbstverständlich an. Daß auch die neuen Erkenntnisse auf dem schnellsten Wege der Praxis zugute kommen und umgekehrt die Wissenschaft die Räte und Sorgen der Praxis kennen lernt, dafür sollen die „milchwirtschaftlichen Wochen“ sorgen, die sich seit eingeführt haben und die auch in Zukunft alle Jahre abgehalten werden sollen. Ihre sachgemäße Durchführung wird das Ministerium auch finanziell unterstützen.

Der Minister wies zum Schluß darauf hin, daß es sich bei der Eröffnung dieses Hauses nur um einen Baustein von den vielen handelt, die Deutschland neugehalten auf der Grundlage, die der Führer erst gelegt hat.

Die Ausländerheke in der Sowjet-Union

712 Ausländer in den sowjet-russischen Kernern

Von unserem Vertreter

WS. Paris, 12. November. Die Hege gegen die Ausländer in der Sowjetunion nimmt immer größeren Umfang an. Unter den wichtigsten Vorwänden, so ist u. a. im „Renaissance“ zu lesen, ja meistens völlig ohne Grund werden Ausländer verhaftet und eingekerkert oder über die Grenze abgeschoben. Die Zahl der verhafteten Ausländer: fast nach den Angaben des Blattes 712 verhaftet. Perser, Chinesen und Koreaner, die früher in großer Zahl in Sowjetländern standen, sollen jetzt völlig abgeschoben werden. Im Fernen Osten sind nur noch etwa 1000 Japaner anlässig, während es vor dem chinesisch-japanischen Konflikt deren etwa 20.000 gab. Die Ausländer, die sich heute noch in der Sowjetunion aufhalten, müssen entweder das Land verlassen oder die sowjetrussische Staatsangehörigkeit annehmen. Meistens werden Tagelöhner, die bald der Spionage, bald der wirtschaftlichen Schädlichkeit angeklagt werden.

Das Mißtrauen gegen Touristen, ebenso wie gegen politische Emigranten wächst täglich. An den Schwarzmerzrösten gab es einstmalig große griechische Kolonien, die gegenwärtig auch beinahe entvölkert sind. Die Griechen verlassen, gewinnlos oder freiwillig, das Land. Ein italienischer Ingenieur, der zum Bau von Sowjetdampfschiffen ins Land berufen wurde, ist wegen Spionage nach der Verhaftung seiner Tätigkeit verhaftet worden. Seine Mitarbeiter haben das Land verlassen.

Von Bolschewisten verschleppte Kinder kehren heim

San Sebastian, 12. November. In Bilbao wird der Empfang von 150 spanischen Kindern vorbereitet, die von den Bolschewisten nach England verschleppt worden waren und die nun am Samstag nach mehrmonatiger Trennung von ihren Eltern wieder in die Heimat zurückkehren.

Städtische Bühnen, Wuppertal

„Jan und die Schwindlerin“

Komödie von Fer Schwenzen

Fer Schwenzen — Unsere Leser kennen den Autor der Komödie, die bei ihrem ersten Erscheinen im Wuppertaler Haus sehr gefallen hat, aus einfallreichen und auf geschriebenen Kurzgeschichten. Auch ist er als Übersetzer von Bühnenstücken, besonders durch seine ausgezeichnete Übersetzung von Hansjans „Münchens Vendi“ aus dem Norwegischen bekannt geworden. Auch praktisch kennt er das Theater; denn, wie er in seinem „Kleinen Gedächtnis“ erzählt, um das er das Programmheft bereichert hat, spielte er im Kurtheater auf einer kleinen Nordsee-Insel. Hier hat er die Umwelt seiner Komödie „Jan und die Schwindlerin“ entworfen, von der hier die Rede. Hier hat Fer Schwenzen wohl auch zum großen Teil die Typen, vor allem die Schwindlerin, entworfen, die Träger des unterhaltungsfröhlichen, mit einem kleinen Schuß Nüchternheit — nicht Nüchternheit! — durchsetzten Spiels.

Die nordfriesischen Inseln — von dort aus ist der Sprung übers große Wasser leichter, den Unbände und Abenteuer so gern tun. So zählt denn auch der tolle Jan Remmers zu den „Besuchenden“. Seine Frau Verta liebt er sehr. Die hat dann schließlich seinen Bruder Hinneke geheiratet, und beide haben auf ihrer Insel eine Fremdenpension aufgenommen; Haus Meereswoge.

Das ist die Vorgeschichte. Und weiter läßt Fer Schwenzen sein Publikum die Sorgen der Inselbewohner wissen: daß das Meer sich in das Eindringen der Insel hineingestreckt, die Insel verdrängt hat, und daß bishigen Grünland, auf dem sie Ackerbau treiben, Vieh züchten können, immer weniger wird. Ja, wenn die Regierung ein Eingreifen hätte und der Deich gebaut würde... Und Peter, Vertas Sohn, den sie Kias mit in die Ehe brachte, möchte ihn so gerne bauen, denn wozu ist er Jungfer?

Natürlich wird er gebaut, der Deich — aber erst muß doch Schwenzen's Kind seinen Ablauf finden. Doch natürlich, als daß Jan, der in Südamerika Kinderherben fing und Ganchos jagte — die Viehzählung auf seinem Besitz er-

gab die städtische Ziffer von 80.000 —, nach dem Kermess das Heimweh bekommt. Und da Jan eine begreifliche Scheu hat, die Verbindung mit den Seinen aufzunehmen, holt er sich Hilfeleistung in seiner jungen Sekretärin, einer reizvollen Deutschamerikanerin, die er mit auf seine Deutschlandreise nimmt. Sie ist also die „Schwindlerin“ und fängt ihren Schwindel damit an, daß sie und Jan ihre Rollen vertauschen. Dann verheiratet sie zunächst den jungen, in Punkt Liebe längst eingetauchten Peter ein wenig den Kopf, läßt die Klatschsucht der spießigen Sommergäste hohe Bögen schlagen, bringt in Jan's Kamille alles ins Reine und schlägt zu guter Letzt einer Spulanten-A.G. ein Schnitzpfeifen, indem sie die Süßspeise der Insel antaucht und den Deichbau in die Wege leitet. Sie und Peter? — Auch hier schwindelt sie. Schwindelt diesmal das Publikum, denn dieses tippt bestimmt anders.

Der Exposition seiner Komödie gibt Schwenzen von seinem Erzählertal etwas reichlich ab; vom jüdischen Akt aber bringt er Theater. Nichtiggehendes und aufgeschmissenes Theater. Die Spannung bleibt auch weiterhin in Ruhe, und ein kluger und witziger, billige Niederungen meidender Dialog hält das Haus bei Laune.

Und diese gute Laune erfährt auch die Darsteller, die unter Hans Joachim's straffender Spielleitung die Komödie flott herunterspielen. Vor allem, und das ist besonders Lott's Paroli, mit jener Lebensnähe, in der der Autor ein Bestenstück des Erfolges versteht. Absolut, weilst, den Robold im Nacken, mit echt weiblicher Überlegenheit in Dingen der Liebesstrategie, zeichnete sie die Schwindlerin Elnor Straten, und ihre beiden Partner — Jan, der Abenteuerer, mit dem Herz auf dem rechten Fleck, und Peter, sein mit klaren Augen in die Welt blickender Sohn — wurden von Hans W. Schütz und Albert Böhler ebenfalls trefflich auf die Bühne gestellt. Daneben die Seebärengezeiten des Hinneke (Herbert Steinmetz) und des Kapitäns Kias (Arthur Wenz). Zu nennen sind noch Gitta Arel als Frau Verta, Gretl Winter als untere Tina, Dorothea Constan als Schriftleiter, Gustav Landauer als A.G.-Direktor, Bert Kröbe als Professor Barne und nicht zuletzt die so vielseitig formale Kias Oerla als Frau Wanne. Viel, sehr viel Beifall bezeugte die Jugkraft der lustigen Angelegenheit.

Otto Klein.

„La Traviata“ in Remscheid

Giuseppe Verdi's vieraktige, nach dem bekannten französischen Roman „Die Kameliendame“ von Alexandre Dumas entlehnte Oper „La Traviata“ gehört mit „Aïda“ und „Tosca“ zu jenen, in dem knappen Zeitraum von nur drei Jahren (1851–1853) geschaffenen Werken, die dank ihrer vollstimmigen Handlung und vor allem ihrer melodienreichen, dramatisch bewegten und leidenschaftsdringlichen Musik des Meisters Welttrium begünstigten. Seit der denkwürdigen Uraufführung in Venedig am 6. März 1853 ist die rührende Geschichte von der geisterten Pariser Schöneletto Violetta, die in ihrer Jünglingszeit zu Alfred Germont zum ersten Male das Glück einer großen, echten Liebe erlebt, dann aber wegen ihrer nicht einwandfreien Vergangenheit freiwillig auf den Geliebten verzichten muß, um ihn zu spät, als eine vom Tode Gezeichnete, zurückzuhalten, immer wieder mit starkem Publikumsverfolg über die Bühnen gegangen. Auch die gefragte, sorgfältig vorbereitete Aufführung im Remscheid'schen Schauspielhaus fand lebhaften Beifall. Kurt-Theo Rißhaupt, den man bisher nur als Sänger kannte, führte diesmal mit gutem Gelingen Regie und wurde in seiner Absicht, dem Werk zu einer farbigen, lebendigen Wiedergabe zu verhelfen, durch die besonders eindrucksvollen Bühnenbilder von Julius Schmitz-Bous wirksam unterstützt. Für eine stützende, schwingende und feurige Ausdeutung der Partitur sorgte Richard Singauer, dem in der Chorleitung Paul Diener zur Seite stand. Die für die Spielzeit als Gast verpflichtete Sopranistin Nella Vichoff-Bartis (Düffeldorf) verkörperte die Violetta. Sie ließ die Vorzüge ihrer hellen, koloraturgewandten und geschmeidigen Stimme deutlich in Erscheinung treten und verlieh auch äußerlich ihrer Rolle überzeugende Wärme. Ein ebenbürtiger Partner war ihr Gustav Finkenbach als Alfred. Der Künstler verfügt über einen klaren, gepflegten Tenor, dem es auch in der Höhe nicht an Kraft fehlt, sowie über die Gabe sympathischen, natürlichen Spielens. Als Germont's Vater bewährte sich Heinz Haberland, der eine umfangreiche und langvolle Partiturstimme sein eigen nennt. Den übrigen der Aufführung beizutragen, sei ein herzliches Gefühlsgepende.

Kurt-Gottfried Risch.

90 Jahre Rheinischer Sängerbund in New York

New York, 12. November. Präsident Roosevelt hat übermittlete dem Rheinischen Sängerbund in New York zu seinem 90jährigen Bestehen ein herzliches Glückwunschschreiben, in dem er u. a. erklärt, er beachtete die Gesellschaft als eine Organisation, die sich der Förderung jener Liebe zur Musik widmet, die sich erhebenden Einfluss auf das Leben aller Völker hat.

Der Rheinische Sängerbund ist neben dem New Yorker Liedertanz der älteste deutsche Gesangsverein New Yorks und zählt auch viele gebürtige Wuppertaler zu seinen Mitgliedern. Ein Bild des Vereins veranschaulicht wir erst vor wenigen Monaten in unserer Beilage „Bergischer Song“.

Schlesischer Kunstpreis verliehen

Der im Sommer d. J. von Gauleiter Josef Wagner gestiftete „Schlesische Kunstpreis“ ist für dieses Jahr unter 52 Bewerbern vier schlesischen Künstlern zuerkannt worden; und zwar den Malern Kurt Kessel, Heinrich Wetmann, Arno Henckels und dem Graphiker Rudolf Hade.

Meister Grünwald zu Ehren

Die Stadt Aschaffenburg am Main, die Geburtsort des großen deutschen Meisters Matthias Grünwald, will ihrem berühmtesten Sohn ein Denkmal setzen. Für die Errichtung dieses Denkmals, für das die Vorarbeiten schon in allerhöchster Zeit in Angriff genommen werden sollen, sind bereits 10.000 RM. bereitgestellt.

Otto Gebähr in Rumänien. Als Gast des Deutschen Landestheaters in Rumänien spielte Otto Gebähr in folgenden Städten: Buzarest, Kronstadt, Schäßburg, Mediasch, Temeswar, Hermannstadt. Die Vorstellungen waren lange vorher ausverkauft, und ein festliches Publikum ließen begeistert die reise, menschliche Darstellungsleistung Otto Gebährs in Buzarest von Staatschauspiel „Der alte Fritz“. Den deutschen Volksgenossen in Rumänien werden diese festlichen Vorstellungen unermesslich bleiben.

Presse-Berufsgerichtsverfahren soll verbessert werden

Berlin, 11. November. (Drahtb.) Im Hause der Deutschen Presse fand am Donnerstag eine Arbeitssitzung des Reichsverbandes der Deutschen Presse statt, die die Leiter der Landesverbände des RDP, mit den Vorsitzenden der Berufsgerichte der Presse zu gemeinsamer Aussprache versammelte.

Die Tagung eröffnete der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Dr. Obergruppenführer Wilhelm Reich. Er wies auf den Zweck dieser Zusammenkunft hin: geklärt auf die Erfahrungen einer mehrjährigen Praxis wolle man in einen Gedankenaustausch eintreten, der die Vereinfachung und Beschleunigung der Berufsgerichtsverfahren zum Ziel habe.

Staatssekretär Funk begrüßte die Erschienenen im Namen des Reichsministers Dr. Goebbels und in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Reichsregierung. Er wies darauf hin, daß der Schriftleiter heute ein staatspolitisches Amt ausübe und im Gegensatz zu früher eine wichtige Stellung in staatspolitischer Hinsicht erhalten habe. Diese völlig andersgeartete Stellung des Schriftleiters und die in ihren Grundzügen völlig geänderte Pressepolitik des neuen Staates zeigten, daß es sich auch bei der Durchführung von Berufsgerichtsverfahren um eine wesentlich andere Materie handele als etwa bei anderen Berufsgerichten.

An die Ausführungen des Staatssekretärs schloß sich ein Vortrag des Justizministers im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Reichskulturwalter Ministerialrat Schmidt-Leonhardt, der sich mit der praktischen Durchführung der Berufsgerichtsverfahren und in besonderer mit der Verfahrensordnung der Berufsgerichte befaßte, die in einigen entscheidenden Bestimmungen den Notwendigkeiten der Praxis angepaßt werden sollten. Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse ergänzte diese Ausführungen vom Standpunkt des RDP, während Ministerialrat Berndt die zur Aussprache stehenden Fragen von der Seite der staats- und pressepolitischen Notwendigkeit her begründete. An die Referate schloß sich eine längere Aussprache.

Fernsehen für Fernsprechteilnehmer

Alle grundsätzlichen Fragen gelöst

München, 12. November. Auf der 21. Post- und Telegraphenwissenschaftlichen Woche in München teilte der Abteilungsleiter im Reichspostministerium Dipl.-Ing. Bannert mit, daß nach einer neunjährigen Entwicklung des Fernsehens durch die Deutsche Reichspost nun alle grundsätzlichen Fragen gelöst seien und dem praktischen Einfluß nichts mehr im Wege stehe. Die zur Zeit in Berlin in Aufbau befindliche Fernseh-Sendeanlage für 41 Fernsehteilnehmer werde voraussichtlich im März 1938 in Betrieb genommen. Die Station für die Fernsehteilnehmer auf dem Brocken im Harz und auf dem Feldberg im Taunus seien fertiggestellt, mit dem Einbau der technischen Einrichtungen werde demnächst begonnen. Die Eigenart der Ultratrassenteile und die breiten Frequenzbänder gestalten es nicht, ganz Deutschland drahtlos mit einem Fernseh-Rundfunk zu versehen. Hier werde eine drahtfunkmäßige Übertragung eingesetzt werden, bei der bis zu 2 Kilometer das Fernsehen jedem Teilnehmer über normale Fernspreisleitungen ausgeführt werden könne. Für größere Entfernungen kämen Verstärker oder hochwertige Fernsehtafeln in Frage. Ein Fernsehtafel zwischen Berlin und Nürnberg diene bereits dem Fernsprechteilnehmer, ein weiterer Ausbau dieses Netzes sei geplant.

Kleine Nachrichten

Schnee auf dem Thüringer Wald.

Am Mittwoch setzte auf dem Thüringer Wald der erste diesjährige Schneefall ein, der auf dem Jüngelsberg eine Höhe von vier Zentimetern erreichte. Donnerstagfrüh wurden auf dem Jüngelsberg Temperaturen von minus 3 bis minus 1,6 Grad gemessen.

Polizierfah aus dem RRR.

In die motorisierten Verkehrsverbände der Schutzpolizei, die vor zwei Monaten in den Großstädten eingerichtet wurden, sollen jetzt einmalig gute Kraftfahrzeug aus dem nationalsozialistischen Kraftfahrzeugkorps eintreten können.

Ein Stadtfest für Hannover

Der neue Oberbürgermeister von Hannover, Dr. Hakenhoff, betonte in einem Gespräch mit einem Pressevertreter, daß eine großzügige städtebauliche Planung der kommenden kommunalpolitischen Arbeit in Hannover das Schwerkraft geben werde. In dieser Richtung stehe auch das Vorhaben zum Bau eines Stadtfestes.

AdF. und Reichskulturkammer

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und die Reichskulturkammer werden ihre diesjährige gemeinsame Jahresversammlung am 26. November im Deutschen Opernhaus in Berlin-Charlottenburg durchführen. Bei dem Festakt, der um 12 Uhr beginnt, werden der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels und der Leiter der AdF, Dr. Ley, das Wort nehmen.

Italienisch-japanisches Rundfunk-Austauschkonzert

Zur Feier des Antikomintern-Abkommens fand am Donnerstag ein italienisch-japanisches Rundfunk-Austauschkonzert statt.

Bevölkerungsrückgang in Frankreich

Im „Journal Officiel“ erscheinen vorläufige Statistiken über die Bevölkerungsbewegungen in den einzelnen Kreisen und Departements im zweiten Vierteljahr 1937. Der Geburtenstand weist im Vergleich zum zweiten Quartal 1936 einen Rückgang auf: 158.602 zu 162.649. Die Zahl der Totgeborenen stellt sich auf 6026. Die Bevölkerungsziffer Frankreichs beträgt nach dem Stand vom 8. März 1936 insgesamt 41.905.538.

Aussprache mit Berlin und Rom?

Die Folge der Rede des Ministerpräsidenten Chamberlain

X Rom, 11. November. (Eig. Drahtb.) Die Londoner Vertreter der römischen Blätter glauben anfangs zu können, daß der englische Ministerpräsident Chamberlain als Folge seiner Rede und des Kommentars der halbamtlichen „Informazione Diplomatica“ eine diplomatische Aussprache mit Italien und Deutschland einleiten werde.

In diesem Zusammenhang wird in englischen politischen Kreisen, wie die Londoner Vertreter der römischen Blätter weiter melden, lebhaft die Botschaften erwartet, die der italienische Botschafter Graf Grandi unmittelbar nach Chamberlains Rede im Foreign Office mit Sir Robert Vansittart geführt hat. Die Botschafter geben Auslassungen englischer Zeitungen wieder, aus denen sie eine Bereitschaft des englischen Ministerpräsidenten zur Aufnahme direkter und sofortiger Verhandlungen mit Rom und Berlin glauben herauslesen zu können. Der Londoner Berichterstatter der „Tribuna“ schreibt, die englische Regierung wisse, daß eine endgültige Verständigung mit Italien die Anerkennung des italienischen Imperiums zur Voraussetzung habe.

„Der Stimmungsumschwung“

London, 12. November. Die römischen Korrespondenten der Londoner Morgenblätter berichten allgemein über den Besuch, den der britische Botschafter in Rom Außenminister Ciano am Donnerstag abgelehnt hat. Die Blätter sind sich in ihren Berichten darüber einig, daß das Gespräch sich um die Einleitung von Verhandlungen über eine englisch-italienische Annäherung gedreht haben dürfte.

Der römische Korrespondent der „Times“ schreibt dazu, daß nach Ansicht italienischer Beobachter die Atmosphäre für eine Wiederaufnahme der englisch-italienischen Gespräche sich gebessert habe. Die Londoner Korrespondenten der italienischen Zeitungen hingegen messen der gestrigen Aussprache zwischen dem italienischen Botschafter in London und Staatssekretär Vansittart große Bedeutung zu. Ihre Berichte sprechen von einem bedeutsamen Stimmungsumschwung eines großen Teils der britischen Öffentlichkeit gegenüber Deutschland und Italien und glauben an die Möglichkeit einer Neuorientierung der britischen Politik.

Amerika...

Die neueste Streikform

New York, 12. November. Nachdem man in USA das Streiken in fast sämtlichen Körperbetrieblungen hinreichend durchprobiert hat, haben neuerdings New Yorker Streikposten eine ebenso neue wie auch bequeme „Streikform“ herausgefunden. So wurde erstmals in New York der „Streikstreik“ in Anwendung gebracht. In den amerikanischen Städten spielen die Automatenrestaurants eine wichtige Rolle. Kein Wunder, daß sie bereits seit Monaten bestreikt werden. Jedoch gelang es bisher, den Betrieb durch neu eingesetztes Hilfspersonal aufrechtzuerhalten. Als nun während der Mittagspause Tausende von Angestellten und Arbeiter ihre Büros und Fabriken verließen, um in ihren Stamminnenrestaurants zu essen, bot sich ihnen folgendes seltsames Bild: Vor dem einen der bestreikten Restaurants hatten 30 Streikposten, unter denen acht Frauen waren, sämtliche Eingänge blockiert, indem sie sich auf den Rücken legten und so die Benutzung der Eingänge verhinderten. Innerhalb weniger Minuten hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt, die aufmerksam zuschaute und den gesamten Wagen- und Fußgängerverkehr aufhielt. Sehr bald erschienen Polizeibeamte und verließen unter lautem Gejohle der Zuschauer die „Streikstreiker“ auf Transportwagen.

Insgesamt kam es zu 64 Verhaftungen, bei denen wiederholt den Beamten tätlicher Widerstand geleistet wurde.

Japanische Kupfermine eingestürzt

Über 500 Bergleute verschüttet und bisher vermißt

X Tokio, 11. Nov. (Eig. Drahtb.) Durch einen Erdrutsch wurden in einer Kupfermine in der Provinz Nagano über 500 Bergarbeiter verschüttet. Angefichts der durch den Erdrutsch in Bewegung geratenen Erde und Gesteinsmassen gilt es trotz der sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten als zweifelhaft, ob es gelingen wird, die Verschütteten rechtzeitig zu bergen. Die Bergungsmannschaften waren bis in die späten Abendstunden bemüht, den Verschütteten Hilfe zu bringen.

Das Ausmaß des Unglücks

Tokio, 12. November. Nach den nunmehr im Innenministerium eingetroffenen Berichten über das Bergwerkunglück bei Gushiki in der Provinz Nagano wurden, abgesehen von den kürzeren Menschenleben, deren Zahl immer noch nicht endgültig feststeht, ein Pulvermagazin, das Verwaltungsgebäude, 22 Arbeiterhäuser und die Polizeistation durch den Erdrutsch verschüttet. Durch aufstrebende Schwefelgase sind ferner 50 Arbeiterhäuser abgebrannt. Die Ursache der Katastrophe ist noch unbekannt, jedoch wird eine Explosion des Sprengstofflagers der Grube vermutet.

Taifun über der Insel Luzon

Manila, 12. November. Ein Taifun suchte am Donnerstag die Insel Luzon und andere Teile der Philippinen heim. In Manila allein wurden 3000 Menschen obdachlos, da ihre Wohnstätten zerstört oder weggeschwemmt wurden. In der Bucht von Manila werden zehn Fischerboote mit 20 Mann Besatzung vermißt. Zahlreiche Schiffe gerieten in Seenot. Durch herabfallende Hochspannungseleitungen wurden auf Luzon vier Personen getötet.

Millionenbetrüger vor Gericht

Berlin, 11. Nov. (Drahtb.) Die Justizverfechtete Berlin teilt mit:

Heute begann vor einer Strafkammer des Landgerichts Berlin die Hauptverhandlung gegen mehrere Angeklagte, darunter gegen den 59-jährigen Oberkassierer A. D. und früheren Generaldirektor der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft in Dessau Bruno D. aus Dessau, seinen Bruder, den 54-jährigen Kaufmann Walter D. aus Berlin-Wilmersdorf, den 54-jährigen Georg Müller aus Dessau und den 44-jährigen Bankier Hans Voening aus Babelsberg. Ihnen werden umfangreiche Steuerhinterziehungen, Devisenvergehen, handelsrechtliche Untreue, Betrug, aktive und passive Bestechung bzw. Beihilfe zu einzelnen dieser Straftaten zur Last gelegt, die in den Jahren von 1925 bis 1935 begangen worden sind. Bruno D., der bereits über erhebliche Einkünfte verfügte, die ihm die Führung eines luxuriösen Lebens gestattet hätten, soll in verbrecherischer Weise seine Stellung dazu benutzt haben, Millionenbeträge in seine Tasche zu bringen. Die Verschleierung seines erworbenen Vermögens verband er mit Hilfe anderer Angeklagter in raffiniertester Weise vorzunehmen. Einen Teil seiner unfaulsten Geschäfte soll er über Firmen bewerkstelligt haben, deren Leitung in den Händen von Witangefallen lag. Die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, die seit geraumer Zeit unter neuer Leitung steht, hat durch das Verhalten der Angeklagten keine wirtschaftlichen Schäden mehr. Es wird mit einer längeren Verhandlungsdauer gerechnet.

Blutbad nach achtzehn Jahren gelohnt

Hamburg, 11. Nov. (Drahtb.) Das Hanseatische Sondergericht verurteilte den 45-jährigen Heinrich Schulz aus Hamburg wegen Mordes an dem Hilfspolizeibeamten Lehnert in Hamburg zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Schulz war kurz nach dem am 12. Februar 1919 erfolgten Mord verhaftet, jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil der gegen ihn vorliegende Verdacht nicht zum Beweis geführt werden konnte. Erst im Jahre 1937 gelang es den Tatbezeugern gegen Schulz so zu führen, daß er erneut festgenommen werden konnte. Es stellte sich heraus, daß Schulz beim Mordverbrechen überfallen worden war, wobei er den Hilfspolizeibeamten erschoss.

Es wird sogar den „Nazifisten“ zuteil

X Paris, 12. November. (Eig. Drahtb.) Wie der „Matin“ berichtet, ist es im Hauptauschuß der pazifistischen und links einseitigen Liga für Menschenrechte zu einer Spaltung gekommen. Sieben Mitglieder sind aus diesem Ausschuss ausgeschieden. Sie erklären, daß sie nicht mehr länger zusehen könnten, daß die Liga den Lügen keinen Widerstand leistet, mit denen die Anhänger Stalins wegen Spanien einen Krieg in Europa entfesseln möchten. Diese Feststellung wiegt um so schwerer, als weitestens bekannt ist, in welchem Maße die 2. und 3. Internationale die Gedankengänge dieser Organisation beeinflussen. Unter den Ausgeschiedenen ist auch der Politiker Gaston Bergery.

Ausgebürgerte können nicht erben

Auf Vorschlag von Reichsjustizminister Dr. Gurtner hat die Reichsregierung das Gesetz über erbrechtliche Beschränkungen wegen gemeinshaftswidrigen Verhaltens erlassen. Darin wird bestimmt, daß aus- oder eingebürgerte Personen von jedem Erwerb von Todes wegen gegenüber deutschen Staatsangehörigen ausgeschlossen sind. Sie können gegenüber dem Nachlass eines deutschen Staatsangehörigen weder gesetzlicher noch testamentarischer Erbe noch Pflichtteilsberechtigter oder Vermächtnisnehmer sein; auch Schenkungen von Todes wegen zu ihren Gunsten sind nicht zulässig. Zur Verhinderung von Umgehungsverboten werden auch sonstige Schenkungen an Ausgebürgerte verboten. Die Übertragung des Verbotsschutzes mit Strafe bedroht.

Das Gesetz erweitert ferner die Voraussetzungen, unter denen nach bürgerlichem Recht ein Erblasser einem Abkömmling den Pflichtteil entziehen kann. Es bestimmt, daß ein deutscher Erblasser den Pflichtteil entziehen kann, wenn der Abkömmling nach Erlass der Erblasser'schen Verfügung einen Juden oder ohne die erforderliche Genehmigung einen jüdischen Nachkommen geheiratet hat.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptverfasser: Hans Adriaan Meyer, Schriftleiter: Wolfgang Müller. Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Dr. Christian Wedding; für den lokalen (Hauptstadt) Teil: Wolfgang Müller; für den internationalen Teil: Dr. Christian Wedding; für die Kunst und Heimatskunde: Dr. Christian Wedding; für die Sport und Tiersport: Dr. Christian Wedding; für die Wissenschaft und Literatur: Dr. Christian Wedding. Herausgeber: Dr. Christian Wedding. Verlag: Dr. Christian Wedding. Berlin, 12. November 1937. Preis: 1,50 RM. (für den Abonnenten 1,00 RM.)



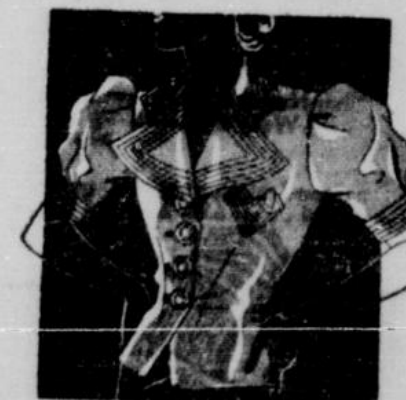
Gerade jetzt
Im November ist unsere Auswahl an Blusen für jeden Zweck besonders groß. Was Sie auch suchen — die mollige, warme Bluse oder die elegante Bluse für Nachmittag und Abend — Sie finden bei uns bestimmt das Richtige! Richtig sind auch diese 4 — richtig in Schnitt, Qualität und Preis!



Flotte Sportbluse, weiche, mollige Qualität, in schönen Farben **6,90**



Entzückende Taftbluse, mit aparter Schleißen garnitur, in gold, lachs, weiß, blau **8,90**



Vornehme Westenbluse aus Taft, gute Form für die stärkere Dame, in schwarz, weiß, gold, blau, lachs **12,75**



Eleg. Bluse a. Vel.-Chiffon m. hübsch. Strick-Knopfen, bes. modisch. Schnitt in schwarz, grün, rot, tinteblau **25,75**

Witte + Walden
WILHELM FELD WALT-ECHE
TUPANHOFF UND KIRCHST.
Zahlungsvereinfachung durch Kundenkredit

Gerade jetzt

im November ist die Zeit der 1000 Kleinigkeiten — für die Dame — für den Herrn — für das Kind! Und gerade jetzt sind unsere Abteilungen bestens vorbereitet für Ihren Besuch: Sie finden alles, was Sie für den Winter brauchen in großer Auswahl, in unseren guten Qualitäten und zu den bekanntesten kleinen W. & W.-Preisen. Bitte prüfen Sie daraufhin das heutige Angebot:



Hemd u. Schlüpfer, Kunstseide, gestrickt, mit Knöpfen, Gr. 42-46 je 1.45

- Unterkleid, Charmeuse, mit Motiv 2.95, 1.95 **1.25**
- Bettjackchen, in vielen Farben u. Ausführung. 4.90, 3.90 **2.75**
- Nachthemd, Charmeuse, mit 1/2 Arm, modisch garniert 4.90, 3.45 **2.95**
- Nachthemd, Flaneil, weiß oder farbig 4.90, 3.90 **2.95**
- Schlafanzug, Flaneil, verschied. Ausführg., gute Qual. 5.90, 4.90 **3.45**



Kittel m. lang. Arm, bunt geblümt **4.90**

- Kinder-Strickkleidchen, blau und rot, farbig garniert, Steig. 25 Pfg., Gr. 45 .. **4.25**
- Knaben-Strickanzug, Kittelform, blau und rot, Steig. 25 Pfg., Größe 0 ... **5.25**
- Überziehjackchen f. Damen, in schönen Farben .. ab **1.95**
- Pullover f. Damen, farbig gestreift, mit Knopf-Garnitur **3.50**
- Strick-Jacken f. Damen, gute Qualitäten ab **9.75**



„Urseil“ uns. Hausmarke, 3-fach Bemberg, 4-fache Sohle, elegant und solide **1.45**

- Hemd und Schlüpfer, Wolle mit Kunstseide, Gr. 42-46 je **1.95**
- Damen-Schlüpfer, Kunstseide, angeraut, Gr. 42-46 1.45 **-.95**
- Damen-Schlüpfer, Wolle, gestrickt, gut verstärkt, Gr. 42-46 3.90 **3.45**
- Herren-Hose u. Jacke, mit 1/2 Arm, kräftige Mako-Qual., Gr. 4 je 1.95 **1.45**
- Herren-Normalhose, Wolle, gemischt, Gr. 4 1.95 **1.45**



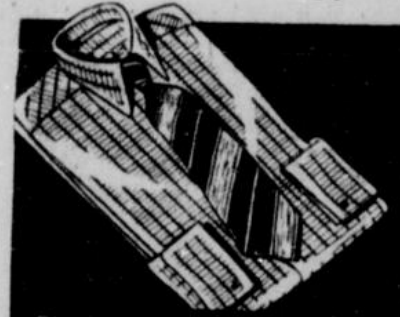
Schlafanzug, Flaneil, Jacke geblümt, Hose einfarbig **4.90**

- Trägerschürzen, viele Ausführungen 1.95, 1.45 **-.95**
- Kittel mit 1/2 Arm, einfarbig und gemustert .. 4.45, 3.45 **2.45**
- Staubmantel aus gutem Körper-Nanking **3.95**
- Staubmantel aus weißem Körper **4.95**
- Arbeitsanzug, Hose u. Jacke, blau Fischgrät **7.50**



Damen-Pullover in blau-rot, blau-bleu, braun-lind, bes. ppertes Strickmuster **8.90**

- Damenstrümpfe, künstl. Waschseide, teils 2. Wahl 0.88 **-.58**
- Damenstrumpf, Waschkunstseide, plattiert, schwere Qual. 1.95, 1.45 **-.98**
- Damenstrumpf, Waschkunstseide, mit Waschkunstseide plattiert 1.95 **1.65**
- Herren-Jacquard-Socken, Wolle oder Wolle mit Kunstseide !... 1.45, 1.25 **-.98**
- Herren-Socken, Wolle, 2x2 gestrickt 1.45, 1.25 **-.98**



Oberhemd mit 2 Stäbchenkragen, Binder, reine Seide, modische Muster **3.90**
1.45

- Strumpfhaltergürtel, Drell oder Broché ... 1.45, 0.75 **-.45**
- Sportgürtel, Drell oder Broché, 2 Paar Halter 1.95, 0.95 **-.75**
- Büstenhalter, Atlas, mit Spitze 1.95, 1.45 **-.95**
- Hüfthalter, Drell oder Broché, 2 Paar Halter 3.45, 2.45 **1.45**
- Körsett, Drell, 2 P. Halter, mit oder ohne Schnürung 3.90, 2.95 **1.95**



Schals, Samt oder Kunstseide, gefüttert 4.90, 3.90 **2.95**

- Kinder-Röckchen, Kunstseide angeraut, Steig. 20 Pfg., Gr. 50 **1.45**
- Stiefelanzug zum Anknöpfen, schöne Farben **1.45**
- Kinder-Nachthemd, weiß Biber, farbig besetzt, Gr. 60 **1.25**
- Kinder-Schlafanzug, 1 teilig, Baumwolle angeraut, Gr. 60 **1.75**
- Baby-Kleidchen, Wolle, m. lang. Arm. **3.45**



Damen-Lederhandschuh mit Futter, Stepperei und Pelzbesatz **5.45**

- Oberhemd mit Stäbchenkragen, schöne Streifen 3.90 **2.95**
- Sporthemd mit Stäbchenkragen, moderne Muster und Farben 3.45 **2.95**
- Biber-Nachthemd f. Herren, dicke flig. Ware 5.90, 4.45 **3.45**
- Herren-Schlafanzug, aus gutem Flaneil 6.90, 5.90 **4.90**



Schlauchschrüpfen aus Gummi 3.90, 2.95 **1.95**

- Schals, Kunstseide, große Auswahl 1.95, 1.45 **-.95**
- Jabots, modische Ausführung, versch. Material 1.95 **-.95**
- Gürtel f. Mäntel u. Kleider, mod. Farben ... 1.45, 0.95 **-.50**
- Spitzenstoffe, ca. 120 cm breit, f. Kleider u. Blusen, m. **3.90**
- Stadttaschen, teils mit Vortasche 6.90, 5.90 **4.90**



Lammfell-Mäntelchen, weiß passendes Mützchen **6.45**
2.45

- Lederhandschuh f. Damen, gefüttert, Schlupform, m. Stepperei **4.45**
- Lederhandschuh für Damen, Schlupform, waschbar 5.90, 5.45 **4.90**
- Damen-Handschuh, Wildlederimit., modische Ausführung 2.45, 1.95 **1.45**
- Herren-Nappa-Handschuh, warm gefüttert 4.90 **3.90**
- Damen-Schirme, moderne Muster und Farben ab **2.25**



Witte & Walden

W. ELBERFELD WALL-ECKEN TURMHOF U. KIRCHSTR.



Lederjacken - Regenmäntel
Lederwesten - Pullover
HOSEN
in allen Arten, Größen und Bauchweiten
Lodenjoppen
in großer Auswahl, besonders billig
Hosen-Haus Lachmann
Wuppertal - Elb., Herm.-Göring-Str. 29.

Dahlmanns Brot schmackhaft und gut!

Kasseler Brot 3 1/2	0.50 Mk.
Kasseler Brot 8	1.00 Mk.
Waldecker Brot 4 1/2	0.80 Mk.
Landbrot 4 1/2	0.85 Mk.
Mangbrot 3	0.45 Mk.
Graubrot 2	0.40 Mk.

Bäckerei EMIL DAHLMANN JR.
Wuppertal-Barmen
Steinweg 5 Am Alten Markt



Es hat viel Ärger und Verdruss,
Wer Schulden abbezahlen muß.
Dum laß das Schuldenmachen sein
und laufe gegen bar nur ein!
Darum gehen auch Sie zu C & A!
Eingesandt zur C & A-Preisfrage von J. Bakker,
Hannover-Döhren, Ziegelstraße 3

Zeitungsanzeigen helfen richtig kaufen und verkaufen

Die richtige Bezugsquelle für
Krimmer, Plüsch, Felle und Pelze
aller Art Krimmer- und Plüsch-Krawatten (v. RM. 1.75 an), Plüsch- und Krimmer-Kragen, wenn Sie sich zu uns bemühen.
Elberfelder Spitzenlager, Kipdorf 90

Motten und Holzwürmer
vernichtet unter Garantie samt Brut
POLSTEREI KAERTEL
W.-Vohwinkel, Kaiserstr. 69. Ruf 34597

Gute Wollstoffe
Mantel - Kleider - Herrenstoffe - Seiden
Spitzen - Brokatstoffe - Samte
Fabelhafte Auswahl
Ültzens Stoffe
A. KARWIN & Co.
Ültzen-Wollenware
W.-Elberfeld, Neumarkt 11. Erste Etage.
im Woolworthhaus

175

Zangenmarkt-Gedenkfeier

In einem Schlusswort gelobte der Ortsstudienführer Klauß im Namen aller, das heilige Vermächtnis der Jugend von Lanaemart zu erfüllen und in ihrem Geist in die Zukunft zu schreiten. Der deutsche Gruß und die Nationalhymnen beendeten die schlichte Feierstunde.

Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat für Preußen eine Polizeiverordnung über Einrichtung und Betrieb von Bädereien und Skorditorien erlassen, die alle bisher auf diesem Gebiet in Preußen bestehenden Bestimmungen vereinheitlicht. Die Verordnung dient der Sicherung gesundheitlicher Mindestanforderungen in den Bädereien so wohl im Interesse der Allgemeinheit wie im besonderen der Seilgesellschaftsmitglieder. An zahlreichen Punkten, insbesondere zum Nutzen der Seilgesellschaften, bringt die Verordnung gegenüber dem bisherigen Recht Erweiterungen und Verbesserungen. Allgemein gilt dies a. a. für die Größe der Arbeitsräume für die Seilschmiedung usw. Den Seilgesellschaften sind ausreichende Wassereinrichtungen mit fließendem Wasser zur Verfügung zu stellen, und zwar für je vier Beschäftigte mindestens eine Badestelle. Jedem Beschäftigten sind Seife und mindestens ein Handtuch in der Woche zu liefern. Solange kein fließendes Wasser vorhanden ist, muß für jeden Beschäftigten eine Wasserschüssel zur Verfügung gestellt und für genügend reines Wasser gesorgt werden. Die Verordnung gilt für rund 60 000 Bädereien in Preußen. An jedem unter die Verordnung fallenden Betrieb ist ein von der Ortspolizeibehörde bestellter Abdruck der Verordnung aufzuheften. Das Gewerbeaufsichtsamt kann Ausnahmen von der Verordnung zulassen. Für die gesundheitlichen Verbesserungen zum Nutzen der Seilgesellschaftsmitglieder wird eine Frist bis spätestens 31. Dezember 1939 angesetzt, soweit größere bauliche Änderungen für die Durchführung notwendig sind.

Die Heviergruppe 7 des Reichsluftschutzbundes weist auf die für Dienstag, den 16. November, befohlene Verdunkelungsübung hin. Die Übung beginnt um 19½ und endet um 21½ Uhr.

In die Verbunkelung einbezogen werden alle im Bereich des 7. Polizeireviers gelegenen Gebäude, einerlei, ob es sich um Wohngebäude, Geschäfts- oder Fabrikbetriebe oder um öffentliche Gebäude handelt.

Die Durchföhrung der angeordneten Maßnah-
men wird von der Polizei und den Amtsträgern
des RPP. überwacht. Auskunft erteilen das Po-
liceamt 7, von der Heubis-Gasse, das Kreisdiens-
stelle des RPP., Grenzstraße 22, sowie sämtliche
Amtsträger des Reichsaufsichtsbundes.

Verdunkelungsbüßung in der Reviertruppe
15. Der RVP teilt mit: Am 16. November 1937
findet in der Zeit von 18.30 bis 20.30 Uhr eine
Verdunkelungsbüßung in folgenden Straßen statt:
Altmarkt Nr. 1 bis 41, Schwardtstr.
Nr. 1 bis 34, Rollingswerth Nr. 1 bis 30,
Höhne Nr. 2 bis 32, Gemarter Hfer Nr. 5
bis 29, An der Gleibrücke Nr. 1 bis 7. In
die Verdunkelung werden alle Gebäude des ge-
nannten Bezirks einbezogen, ganz gleich ob es
Wohngebäude, Geschäftshäuser, Fabriksbetriebe
oder öffentliche Gebäude sind. Die Durch-
führung der Verdunkelung wird von der Polizei
und den Amtsträgern des RVP überwacht. Aus-
sicht erteilen das Polizeirevier 15 und die Dienst-
stelle des RVP, Weststr. 18.

Um einem evtl. eintretenden Mangel an Fremdsprachlern entgegen zu treten, weist das Berufsberatungswerk der DAF, alle Auslandsstudien, Ingenieure, Techniker usw. auf die Abendlehrgänge des Wintersemesters 1937/38 hin.

In diesen Lehrgängen werden zwei wesentliche Gesichtspunkte ganz besonders beachtet: 1. Die Wahl

Vor eine schwierige Entscheidung war gestern die erstinstanzliche Große Strafkammer des Appellatordiensts gestellt; sie hatte zu prüfen, wer für den schweren Verfallsanfall verantwortlich sei, der sich an einem Abend abend des 18. in der Aue in Zuppertal-Gießerfeld zugetragen hatte. Von einem in voller Fahrt befindlichen Lastzuge war aus zunächst unerklärlicher Ursache der große Anhängerwagen abgeprungen und auf den Bürgerfeld geraten; er hatte dort ein junges Ehepaar und eine ältere Dame, die zusammen in einer Haustür standen, erfaßt und eingeklemmt. Die Verunglückten waren sämtlich schwer verletzt worden; vor noch Schlimmerem hatte sie der Umstand bewahrt, daß die Abstreifbremse des Anhängers sofort wirksam geworden und die Stoßkraft des Anhängers insofern nur noch gering gewesen war.

Da die Polizeibehörde sofort nach dem Missethaten feststellte, daß die automatische Andängerkuppelung falsch eingebaut war — es sollte die Kuppel, die ein Verbrechen der Kuppelung verbindet, soll —, hatte die Staatsanwaltschaft die beiden Personen, die für den ordnungsmäßigen Zustand eines Fahrzeuges verantwortlich sind, den damaligen Fahrer des Lastwagens und den Eigentümer, wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt.

Um die Ursachen des Unfalls zu ergründen zu können, hatte das Gericht die feinerseit von der Polizei ausgenutzte und sichergestellte Stuppelung betriebsfähig lassen; die notwendigen Erläuterungen gaben die drei Sachverständigen, Polizeihauptmann Klein, Polizeiobermeister Krupke und Diplomingenieur Wergenbaum. Es wurde festgestellt, daß es sich um eine automatische Stuppelung handelte, wie sie von den Berufsaerzten empfohlen werde, daß an ihr aber die schon erwähnte Führungsschraube fehle und dafür an anderer Stelle die Mutterklinge eingeklebt gewesen seien, um ein zu starkes Schlößen der Stuppelungsmittel zu verhindern. Polizeihauptmann Klein und Obermeister Krupke erläuterten die Arbeitsweise der Stuppelung und erklärten im Hinblick darauf, daß der an der Federpannung bestehende Hebel zur Auflösung des Stuppelungsmechanismus höchstwahrscheinlich infolge einer allmählichen Drehung der Stuppelung um 180 Grad wegen des Auspuffrohrs des Motorsagens gekommen und herumgedreht worden sei.

Die beiden Angeklagten brachten dann vor, daß sie das Fehlen der verdeckt angebrachten Fingerringe niemals bemerkt und auch nicht einmal wahrgenommen hätten, daß die Kuppelung sich um mehr als einige Grad gedreht habe. Die Kuppelung sei vor fünf Jahren neu eingebracht worden; in all diesen Jahren habe sie aber immer

8. Lehrkörpers 2. Die Art des Unterrichts (besondere Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage unserer hiesigen Wirtschaftsstruktur). Für Leitung der Sprachlehre kommen vorwiegend nur solche Lehrkräfte in Frage, die nicht nur rechtliche Fähigkeiten, sondern vor allen Dingen gleichzeitig auch wirtschaftlich und im Ausdrucksvermögen erproben sind.

Der Unterricht wird derzeit individuell erteilt, ohne weiteres jeder Volksschönste dem Unterricht folgen kann. Es wird nicht nur die Grammatik, sondern trotz des anfänglich noch so geringen Wortschatzes das Erlernen durch einfaches Sprechen eingeprägt. Hierdurch wird erreicht, daß der fremde Korrespondent in der Lage ist, auch in fremder Sprache zu denken, anstatt nur das Deutsche zu übersetzen. Nur wenigen Deutschamerikanern ist es vergönnt, im Ausland Sprachstudium zu betreiben. Durch die vorerwähnten Einrichtungen des DAH Sprachlehraus ist ein Ausnahmefall geschaffen.

Im Winterbildungsplan 1937/38 des Berufs-
erhebungswerkes der DAF finden wir Lehrgänge
folgende Sprachen: Englisch, Franzö-
sisch, Spanisch und Italienisch.

Anmeldungen zu diesen Vorträgen sind u. m. g. an das Berufsberatungsbüro der DLR, Eberfeld, Untergrünwaldstr. 3, Telefon 47, zu richten, das auch alle näheren Auskünfte erteilt.

zum erstenmal wird für den Kreis Buppertal zweite Reichsappell der Deutschen Lebungsschaft am 24. November 1937 um 20.15 Uhr Aufmarschplatz des Rathauses Buppertalvielf durchgeführt. In diesem Abend werden den der Kreisobmann Carnap und der Jugendwarte Schäfer, Düsseldorf. Gleich nach einer Lebungsschirma (Berita Schulz, Buppertal) ihre Arbeiten ausstellen.

Büchereien am Niederrhein

Unter maßgeblicher Mitwirkung der Staatlichen Volksbüchereielle für den Regierungsbezirk Düsseldorf in Wuppertal sind am Niederrhein in diesem Jahre eine Anzahl neue Volksbibliotheken von Gemeinden gegründet worden, und zwar im Kreise Ahrle in Hoch, Rallur und Kranenburg; im Kreise Geldern in Geldern, Nevelar und Straelen; im Kreise Rees in Haltern, Prohn und Schermbach.

In der Woche des deutschen Buches fand im Rahmen einer kleinen Feierstunde die Eröffnung der Buchereien in Goch, Geldern und Straelen in Anwesenheit der Spitzen der Partei, des Staates und der Gemeinden statt. Der Leiter der Staatlichen Volksbüchereifelle, Bibliotheksdirektor Dr. van der Riele-Buppert, sprach zu diesen Eröffnungen über die Gegenwartsaufgaben der neuen deutschen Volksbüchereien.

einwandfrei gearbeitet und sich kein einziges Mal von selbst gelöst. Diplomingenieur Mergenbaum verpflichtete dem Angeklagten insofern bei, als er behauptete, daß das Fehlen der Führungsbuchse an der damals neuen Stuppelung wahrscheinlich auch in seiner Werkstatt bemerkt worden wäre, da es ja mehrere Stuppelungssysteme gebe, bei denen die Stuppelung drehbar sei. Der Sachverständige bemerkte schließlich noch, er selbst hätte — wenn ihm der Laizung zur Untersuchung vorgeführt worden wäre — die Drehbarkeit der Stuppelung nicht als eine Gefahrenquelle angesehen und es nicht für möglich gehalten, daß der durch eine starke Feder gehaltene Hebel zur Ausstuppelung infolge der Drehung der Stuppelung beim Anschlag an einen Widerstand herumgedrückt würde.

Nach langer Verhandlung kam das Gericht mit dem Staatsanwalt und dem Verteidiger zu dem Schluß, daß die Angeklagten freigesprochen werden mußten.

Abtöbende Bilder sittlicher Verkommenheit mußte die erfindungsreiche Große Straßammer des Wuppertaler Landgerichts in ihrer Sitzung aufdecken. Das erste Verurtheilte richtete sich gegen den 39jährigen Mar Gasencleber aus Harnen, seine 27jährige Ehefrau Etsriede und den 29jährigen Wilhelm Esfel aus Remscheid. Die drei Angeklagten hatten sich in nicht wiederzuerkennender Weise Ausschweifungen hingegeben, insbesondere die Frau eine Schamlosigkeit an den Tag gelegt, die das Gericht als unerhört und maßlosartig bezeichnete. Die beiden Männer wurden wegen Rauberei, die Frau wegen Verbrechen nach § 176 Ziffer 3 Str.-G.-B. bestraft, und zwar §. mit 18 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, Frau §. mit 15 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und mit neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Der andere Fall betraf den 50jährigen Franz
könig aus Ebersfeld. Der vor Jahren schon
beim aus sittlichem Gebiet entlassene Ange-
klagte wurde überführt, sich öffentlich -- im Men-
ne des Zoologischen Gartens -- an schulpflich-
te Mädchen herangemacht und sie belästigt zu
haben. Das Gefährnis, das er im Vorverfahren
geleitet hatte, wurde zwar jetzt von ihm wider-
rufen, jedoch erklärte er sich -- um allen Anseh-
nen aus dem Wege zu gehen -- mit seiner
Entscheidung einverstanden. Das Gericht ver-
urtheilte ihn zu 2 Jahren 6 Monaten Ge-
nauigkeit und 5 Jahren Ehrverlust, auch ord-
nete es auf Grund eines Gutachtens des ärztlichen
Kollegiums Dr. Neubaus die Entmannung
des Angeklagten an.

Am 16. d. Mts. feiert die bekannte hiesige Holzhandlung Gottfried Maas & m. b. S. das Fest ihres 100jährigen Bestehens. Gottfried Heinrich Jacob Maas, der Urgründer der jetzigen Firmeninhaber, gründete am 16. November 1837 eine kleine Modell- und Holzbearbeitungs-fabrik. Diese nahm bald einen beachtlichen Aufschwung. Im Jahre 1877 kam der Holzhandel, verbunden mit einem Säge- und Hobelwerk und einer Journierzweidreierlei, hinzu. Während die Modell- und Holzbearbeitung später aufgegeben worden ist, haben sich die übrigen Geschäftszweige so entwickelt, daß im Jahre 1904 neben dem Fabrik- und Lagerräumen Aue 30, 30a ein weiterer Lagerplatz mit Bahnanfluß am Arenberg geschaffen werden mußte. Der Kundenkreis der Firma Gottfried Maas & m. b. S. geht weit über das Bergische Land hinaus.

Samstag, 13. November, 20—22½ Uhr: „Jan und die Schwindlerin“ (S 4 blau); Sonntag, 14. November, 15—18 Uhr: „Der Zigeunerbaron“ (M 36, M 87, Gevelsberg), 20—23 Uhr: „Liebe in der Verdengasse“; Montag, 15. November, 20—23 Uhr: „Der Zigeunerbaron“ (M 36, M 87); Dienstag, 16. November, 19½—23 Uhr: „Peer Gynt“ (M 9 rot); Mittwoch (Bußtag), 17. November, 20—22½ Uhr: Gaspard der Thoma-Hühne: „Der letzte Bauer“ (geschlossene Vorstellung für den SS-Sturmabn. II 20); Donnerstag, 18. November, 20—22½ Uhr: „Jan und die Schwindlerin“ (S 5 gelb); Samstag, 20. November, 20—23 Uhr: „Liebe in der Verdengasse“; Sonntag, 21. November, 20—22½ Uhr: „Apoletto“.

Samstag, 13. November, 18½—23¼ Uhr: Die Meisterfänger von Nürnberg; Sonntag, 14. November 19¼—23 Uhr: Peer Gynt; Dienstag, 16. November, 20—23 Uhr: "Liebe der Verdammten" (M 9 rot); Mittwoch (Fugap), 17. November, 20—22 Uhr: Gutes und feines (M 5 grün); Donnerstag, 18. November, 20—22½ Uhr: "Tiefenland" (M 5 grün); Samstag, 20. November, 19¼—23 Uhr: "Peer Gynt" (S 5 blau); Sonntag, 21. November, 19—23 Uhr: "Hallenstein".

Die Ortsgruppe Buppertal errang kürzlich beim diesjährigen Reichsfischen drei erste Preise, vor allen Dingen zum dritten Male, und damit für immer den Bundespokal. Zu diesem Erfolg sprach der Bundesführer, SS.-Gruppenführer und Oberst a. D. Reinhard, seine Anerkennung und Glückwünsche aus. Die Monatsversammlung am 13. ds. Mts., 20 Uhr, im Vereinheim Barmen-Kath. ds. Wirts., Altferttal 5 (Restaurant Boeske), soll mit einer kleinen Schützenfeier verbunden werden, wozu alle ehemaligen 4. Gardisten und H. 93er eingeladen sind. Alle sonstigen Anfragen sind an Ortsgruppenführer Kam. Albert Arnold, Buppertal-Oberbarmen, Wülfertstr. 3, zu richten.

c. — Betagte Mitbürgerin. Ihren 88. Geburtstag feiert heute, 12. November, Frau Birne Beria Brudner, geb. Fingert, in geistiger und körperlicher Frische. Sie wohnt bei ihrem Schwiegersohn Artur Zopp, B. Elberfeld, Briefstraße 21.

e.— Jubiläum. Am heutigen 12. November ist der Steuersekretär Eduard Lutz, Böfel 5, 25 Jahre beim Finanzamt Elberfeld tätig.

6.— Im fläffte Holländer hat ein „oller Zee-
bär“ mit feinem Narrenschiff angelegt und
unterhält die „Landbarten“ aufs vergnügteste mit
feinen spritzigen Einfällen. Und von seiner Welt-
reise bringt er die entzückendste „Procht“ mit. Was
da nicht alles ausgelassen wird an Witz, Humor,
Stimmung, Temperament, das schafft einen Ein-
fluss von Frohlichkeit und guter Laune und läßt
für Stunden des Alltags Sorgen verfliegen, ent-
trübt uns in ein Land, in dem die Sonne ausge-
lassener Heiterkeit nicht untergeht. Das schülert
alles in bunten und leuchtenden Farben, es ist
ein Katalognop hochwärdiger Procht und fräulicher
Schönheit. Wenn die fünf hübschen Mädels im
wedelvollen Radeinander das Podium betreten,
in den herrlichsten Kostümen und Trachten aller
Länder und Zeiten tanzen und singen und die
Musik bald einkneischend, bald raffig dazu be-
gleitet, dann wieder in weichen Tönen schwelgt,
Hedolf Ganinger als Anführer für alle freud-
liche Worte findet und seine Wüffte auspredt,
dann ist wohl niemand im weiten Raum, der da
nicht begeistert mitmacht.

e. — Im Caffee Meurer tut sich in diesen Tagen was. Dort hat „Die lachende Masse“, die trotz stolzer Sternendeckung einheimischer Feinde geizt. Reizende Weibchen, die herrlichen Kleider und jenseitigen Kostüme, von erstklassigen Modeln in einer guten Laune geschaffen, schwingt Tänze und ein böhmisches Sang von Violen und Balzerfeligkeit; alles das vereinigt sich zu einer farbenfreudigen Neuze, zu der Emil toll als charmanter und witziger Klauener der verbindenden Worte spricht, aber auch dem verführerischen Publikum die netten Aufmerksamkeit und Liebesswürdigkeiten zu sagen weiß. So über sich bald ein herzlicher Kontakt zwischen den schönen Frauen, die aus aller Ecken Lauer gekommen sind und den Gästen, die angetan durch so viel gute Stimmung und ausgelassene Heiterkeit, bald im bunten Reigen der Vorführungen begeistert mitwaden.

[illegible]

2. **Christus-Kirchenchor.** In dem aus Anlaß des
abgelaufenen Lebens des Christus-Kirchenchor-
sinn: Seine Kap: ständtlichen Reformation
Werte des Schluß, Pratorius, Bach, Telemann und
den (neue Kantaten) in Gebir gebort werden. Als
sien wurden d. Köster (Metaphor). E. P.
a. (Krioline), Pils Sauer (Egel) gewonnen. Die
amleitung liegt in den Händen des Chorleiters
des Kap.

Erfolgsgarant der hiesiger Ranningszüchter.
 Im Jahre wird der Bergisch-Märkische
 Ranningszüchterein. Hagfeld für die
 Inspektoren und es ist selbstverständlich, daß er sich
 im Rahmen des Vereinsplanes, mit umso größ-
 tem Ausfluß seiner Aufgabe widmet. Der Erfolg findet
 im Ausdruck in der Ranningschau, die im Saal der
 Wirtschaft Neuter stattfindet. Die Ausstellung be-
 steht, daß man auf dem Hagfeld in der Umfassung
 der Stadt der Trossen auf die Stadt der Wirtschaft
 bereits erhebliche Fortschritte gemacht hat.
 Bemerkung ist am Donnerstag erfolgt. 136 Tiere
 waren inselam im Wettbewerb. Es erhielten Ehren-
 : Wilhelm Böhm (auf Klein-Silber und Klein-
 : Wilhelm), Fritz Rodemacher (Emal, Ecken), W.
 : (Klein-Silber), Paul Bröder (Angora), Hein-
 : Schneider (Hafen), Arnold Wiers (Deutsche Wälder),
 : (Hafen), Heinz Strider (Kuch und Der-
 :), Zul. Anoder (Klein-Silber), Wölff. Jüchter be-
 : 1. Preise angeteilt: Heinrich Alferding, A. Wiers,
 : Böhm, W. Reuter, C. Heuter, G. Schneider, A. Eitel,
 : Rodemacher, W. Böhm, C. Hilbrand, J. Anoder.
 : Strider 14 Züchter wurden mit 2. Preisen bedacht
 : ferner konnten noch 28 3. Preise vergeben werden.
 : Böhm selbste das beste Zuchtwort (Klein-Silber) und
 : die Züchter das beste Küllier (Klein-Silber) und
 : Matowski das beste Jungtier (Klein-Silber).

[illegible]

(In dieser Rubrik werden Vereinsmittellungen, die sich anschließend an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pfg. je mm Textspaltenbreite aufgenommen.)

— Vergleich des oben G. 148

Verein der ehem. Schüler der Carl-Duisburg-Hauptschule in Wuppertal-Oberbarmen veran-
staltet am 1. November, abends 8 Uhr, in der Aula
eine Zusammenkunft. Herr Universitäts-
bibliothekar Dr. h. c. h. Kohn hat die Freundlichkeit,
sich um 7 Uhr über das Thema:

zu halten. — Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. Gäste sind willkommen.

Tiere als Wohltäter des Menschen

Ein Besuch der neuen Marburger Behring-Werke

Der große Gedanke des deutschen Militärarztes Emil von Behring war es, schützende und rettende Gegengifte, wie sie im Kampf gegen die verschiedensten ansteckenden Krankheiten das Blut des Erkrankten erst bilden muß und oft nicht schnell genug bilden kann, außerhalb des menschlichen Körpers in größerem Umfang zu erzeugen zu lassen, um sie dem Erkrankten als Arznei geben zu können. Mit Antitoxinen aus dem Halsblut von Diphtherie-Kranken infizierte Behring zunächst in kleinen Dosen Schafe, später auch Hunde und Pferde, erreichte so in den Tieren eine kleine, leicht verlaufende Krankheit und erreichte damit, daß sich im Tierblut „Antitoxine“ bilden. Durch wiederholtes Infizieren reichte er schließlich den Vorrat im Tierblut an, um aus dem Blut eine mit Gegengiften stark durchsetzte Flüssigkeit zu gewinnen. Mit diesem „Serum“ gelang es ihm erstmals im Dezember 1891 in der v. Bergmannschen Klinik in Berlin, ein diphtheriekrankes Kind zu retten. Es hat zwar noch lange gedauert, bis sich das Diphtherie-Serum allgemein durchsetzte, aber während früher im Jahr rund 40.000 deutsche Kinder dieser Seuche zum Opfer fielen, können heute etwa neun Zehntel davon gerettet werden.

Pferde als Blutspender

Die Pferde sind durch Behrings Entdeckung mit zu den größten Wohltätern der Menschheit geworden. In den von Behring in Marburg begründeten und jahrelang selbst geleiteten Werken werden die Blutspender aber auch ausgezeichnet gehalten. Nur ausgesucht gesunde, vollblütige Tiere, meist ostpreussischer Herkunft, kommen mit vier oder fünf Jahren in das Hinfelbschalt bei Marburg, nachdem sie zuvor vier Wochen in Quarantäne von Tierärzten und Pflegern sorgfältig beobachtet worden sind. In hellen luftigen Ställen fressen immer höchstens zwanzig Pferde zusammen, damit sich nie eine Seuche ausbreiten kann, wenn wirklich eines der Tiere erkrankt sollte. Immer drei Ställe bilden einen geräumigen Hof, der nach Süden offen ist und den der eine Stall gegen die Wetterseite, gegen Nebel und rauhe Winde abriegelt.

Gegen Diphtherie, Starrkrampf und Gasbrand

Zweimal am Tage mißt der Pfleger die Temperatur jedes Pferdes und überwacht seine Gesundheit genau. Er führt seine Schutzmaßnahmen auch in den weitläufigen Stall, wo Tierärzte mit ihren Assistenten den Pferden das Gift der Bazillen oder auch Bakterienkulturen einspritzen. Bald hat das Pferd den Anfall überwunden und kann eine neue Einspritzung vertragen, bis schließlich die nach dem Abfließen jeder Infektion genommene Blutprobe zeigt, daß sich genügend Antitoxine gebildet haben. Nun werden dem Pferd mehrere Liter Blut abgenommen, die das Tier verhältnismäßig rasch wieder ersetzt, zumal es für vier Wochen dann „in Erholung

geschickt“, d. h. nur gepflegt und mit Einspritzungen versorgt wird.

Den gleichen Weg suchte Behring bei anderen Infektionskrankheiten einzuschlagen. Im Kampf gegen die Tuberkulose war ihm ein Erfolg zwar nicht beschieden, weil diese sich ganz anders verhalten als die Diphtheriebazillen. Mit seinem Tetanus-Serum aber hat Behring im Weltkrieg Tausenden von Verwundeten das Leben gerettet. Gegen Ende des Weltkrieges, also schon nach dem Tode Behrings, gelang es in seinem Werk auch, ein Serum gegen den gefährlichen „Gasbrand-Erreger“ zu schaffen. Heute stehen mehr als 500.000 Liter Tetanus- und Gasbrand-Serum in den Vorrätskellern des Werkes, das im Behring'schen Hof fast weniger Fabrik als Forschungsanstalt ist.

Der Körper

macht sich selbst immunisieren

Behrings zweiter Schritt war es, nicht erst bei Ausbruch der Infektion Heilserum zu geben, sondern dem Angriff der Erreger, — ähnlich wie bei der Pockenimpfung, — dadurch vorzubeugen, daß man einen Vorrat von Abwehrkräften im Körper anlegt. — Auf der Mediziner-Tagung von 1913 in Wiesbaden konnte Behring mitteilen, daß ihm das „antitoxinöse“ Diphtherieserum gelungen sei. Er verband abgeschwächte Diphtherie-Erreger gleich mit den notwendigen Antitoxinen so, daß nur eine geringe Überlegenheit der Krankheitserreger übrig blieb. Nur dieser „Krankheitskeim“ hat sich der Körper zu erwehren, und es fällt ihm nicht schwer, die dazu noch nötigen Gegengifte selbst zu bilden. Damit ist seine Eigenproduktion von Gegengiften gegen den Diphtheriebazillus ausreichend „angefurbelt“.

Gerade in den allerletzten Jahren hat man in Deutschland mit diesen noch verbesserten Schutz-

stoffen die Kinder ganzer Gauen geimpft und damit die sonst immer wieder aufflackernde Seuche ganz wesentlich eindämmen können.

Am 20. Todestag des Gründers

Mitten im Weltkrieg, am 31. März 1917, starb Emil v. Behring, der in seinen Werken Fabrikant und Laborant, Weltmeister wie Entdecker und Forscher und Professor gewesen ist. Nach dem Zusammenbruch ging es den wichtigen Werken wirtschaftlich sehr schlecht, bis sie 1929 von der F. G. Farbenindustrie übernommen wurden, deren Höchstler Werke schon sehr früh auch Behring-Arbeitsmöglichkeiten geschaffen hatten. Den 20. Geburtstag seines Todes begingen die Behringwerke mitten im Umbau. Besser gesagt: im Neubau, denn statt der alten Forschungs- und Fabrikanlagen wurden neue Gebäude errichtet, die mehr wie ein Sanatorium als wie eine Fabrik aussehen.

Waffen für die „Polizei des Körpers“

Auch heute tritt die Produktion, so lebenswichtig sie ist, hinter der Forschung zurück, die namhafte Gelehrte in Behring's Sinne weiterführen. Man ging z. B. dem festsitzenden Erreger der „Pneumonie“ nach, den die „Polizei des Körpers“, die weißen Blutkörperchen, nicht vernichten konnten, weil er sich in einen Panzer aus Kohlehydrat hüllte. Man fand einen Heilstoff, der diesen Panzer durchbrechen hilft, indem er die Oberfläche der Hülle so bearbeitet, daß sie an weißen Blutkörperchen festklebt und der Bazillus dann „gefressen“ werden kann. Bei vielen Krankheiten, z. B. bei der gefährlichen „spinalen Kinderlähmung“, steht der Arzt einem unsichtbaren Feind gegenüber, dessen Anwesenheit sich nicht nur aus den Wirkungen erschließen läßt. Um von diesen Erregern, den sog. „Viren“, Kulturen anzulegen, mußte man zunächst ihre Lebensgewohnheiten kennen lernen. Da fanden die Hochmeister, daß Viren nicht wie die Bazillen auf einer Bouillon weiterleben und sich vermehren, sondern nur in lebenden Zellen, und als „Brutplatz“ für die Viren bewährte sich schließlich der Hühnerembryo. So hofft die Forschung, aus infizierten Hühnerembryonen, in denen sich Antikörper gegen die Angreifer bilden müssen, Seren gegen diese geheimnisvollen Seuchen zu erzielen.

Dr. J. Schw.

Am die Schwachweltschiffahrt

Die 16. Partie in Remisstellung abgebrochen

Rotterdam, 11. Nov. (Eig. Drahtb.) Heute wurde die 16. Partie zwischen Guwe und Aljechin ausgetragen. Aljechin führte die weißen Steine und erlangte sehr bald ein überlegenes Spiel. Schon im 18. Zuge opferte er die Qualität, um seinen Angriff zu verstärken. Im weiteren Verlauf ließ er jedoch die Gewinnfortsetzung aus, so daß die Partie schließlich in ungeklärter, remisartiger Stellung abgebrochen wurde.

Wie Bismarck letztlich sprach

Eines Tages saß Bismarck in Frankfurt an der Table d'hôte zwei jungen Damen gegenüber, die sehr lebhaft miteinander plauderten und in einer fremden Sprache angeregter die ganze Tischgesellschaft durchbelebten. Aus manchen Anzeichen erkannte Bismarck, daß er der besondere Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit war. Nun hatte er von seinem früheren Universitätsfreund, dem Grafen Kesselring, ein paar nette Redensarten gelernt und verstand, daß die Sprache der Damen letztlich war. Er sagte also zu einem neben ihm sitzenden Freunde leise: „Wenn Sie einige fremde Worte von mir hören, reichen Sie mir einen Schlüssel.“ Als nun die jungen Damen, die sich natürlich für vollkommen unterhalten hielten, immer übermüdet wurden, hörten sie plötzlich ihr Gegenüber rudig zu seinem Nachbarn sagen: „Dobro mornu agled.“ (Gut morn den Schlüssel.) Er erhielt seinen Schlüssel, aber — die Damen sprangen flammend rot von ihren Sitzen auf und stürzten zum Tische hinaus.

Kassaulo von jenen Händen entführt

Das Abenteuer des Kassaulochens Joes Martino ereignete sich in New York allgemeines Kopfschütteln. Martino fuhr mit seinem riesigen Lastwagen mit zwei Anhängern durch die Straßen von Bronx und mukierte vor einem Verkehrshindernisse anhalten. Da stand eine hübsche junge Blondine im schwarzen Seidenkleid am Wege, die ihn fragte, ob sie nicht ein Stück mitfahren dürfe. Natürlich sagte der galante Joe zu und ließ das jarte Girl einsteigen. Später mußte er einen Augenblick anhalten, um eine Bestellung abzuliefern. Wie groß aber war Joes Erschrecken, als er wieder herauskam und sah, daß das Mädchen mit seinem Kassaulo und den zwei Anhängern verschwunden war. Es ist bis heute, trotz aller Bemühungen der Polizei, nicht wieder ermittelt worden.

„Salt! Kinder gehen über die Straße!“

Die englische Stadt Bath hat eine Reihe von Verkehrstote, unter ihnen eine Frau, eingestürzt, deren Pflicht darin besteht, die Kinder beim Weg zu und von der Schule über die Straße zu leiten. Sie tragen große Schilder mit der Aufschrift: „Salt! Kinder freuzen die Straße!“ und halten alle Fahrzeuge an, während die Kinder die Straße überqueren. Das Experiment, das mit einem Verkehrstote begann, wurde nunmehr auf fünf ausgedehnt und ist zu einem beachtlichen Erfolg geworden. Hier werden nicht nur die Fahrer gewarnt, sondern man zeigt gleichzeitig auch den Kindern die Gefahren der Straße.

Seltames Schicksal

eines alten Theaterzettels

Das Stadttheater in Koblenz, das in dieser Spielzeit sein 150jähriges Bestehen feiern kann, hatte kürzlich in einem Anlauf die Öffentlichkeit gebeten, bei der Suche nach dem britischsten Theaterzettel der Koblenzer Bühne mit der Aufführung von Schillers „Räuber“, beifällig zu sein. Man mußte nach allen möglichen Sinneswegen annehmen, daß sich dieser Zettel noch irgendwo in Privatbesitz befand. Jetzt hat sich ein Sammler gemeldet und das alte Programm dem Theater zur Verfügung gestellt. Es hat sich herausgestellt, daß der verschollene Theaterzettel jahrzehntelang im Weggewand eines Priesters eingeklemmt war, und zwar auf der Brustseite, wo er als verteilende Unterlage gedient hat. Man kann an beiden Seiten des Papiers noch deutlich die Nähte erkennen.

Die Studententüte von Neu-Mexiko

Nachdem zahlreiche Farmer von Neu-Mexiko nicht in der Lage sind, ihre Söhne auf die Staatsuniversität von Albuquerque zu schicken, haben sich die Söhne selbständig gemacht, um dennoch Jünger der Wissenschaft werden zu können. Eine Reihe von jungen Leuten hat sich von den Farmen ihrer Väter je eine Kuh mitgebracht, die sie in einem gemeinsam gemieteten Stall einstellten. Wenn am Mittag die Vorlesungen beendet sind, kann man auf dem Universitätsplatz von Albuquerque — Kuhwarme Milch kaufen. Die Herren Studenten melken persönlich in Anwesenheit zahlreicher Neugieriger und Durscher ihre Kühe und verkaufen das frische Produkt an Ort und Stelle. Diese Art von Vertikalentum hat in Neu-Mexiko großen Anklang gefunden, und so fehlt es den melkenden Jüngern der Wissenschaft auch nicht an Kunden, die die Milch kaufen.

MODERNES Theater - W. Elberfeld
UFA-PALAST
W. - Barmen.

2 Spät-Vorstellungen
Morg. Samstag u. Sonntag
abends 10,45 Uhr

Mady Christians
Paul Hartmann
Alfred Abel in dem
geheimnis-spannungsreich.
Kriminal-Spionage-Film

Salon Dora Green
(Die Falle)
nach Motiven aus Berndorff's

Diplomatische Unterwelt!!
Die Geheimagentin „Dora Green“
Frauen im Dienste der Spionage
Polizei im Abwehrkampf - Höhepunkte atemberb. Geschehnisse.
Karten im Vorverkauf an der Tageskasse
Veranst. Lloyd-Film I. Kerner, Hamburg.

Salon Dora Green
(Die Falle)
nach Motiven aus Berndorff's

Diplomatische Unterwelt!!
Die Geheimagentin „Dora Green“
Frauen im Dienste der Spionage
Polizei im Abwehrkampf - Höhepunkte atemberb. Geschehnisse.
Karten im Vorverkauf an der Tageskasse
Veranst. Lloyd-Film I. Kerner, Hamburg.

Salon Dora Green
(Die Falle)
nach Motiven aus Berndorff's

Diplomatische Unterwelt!!
Die Geheimagentin „Dora Green“
Frauen im Dienste der Spionage
Polizei im Abwehrkampf - Höhepunkte atemberb. Geschehnisse.
Karten im Vorverkauf an der Tageskasse
Veranst. Lloyd-Film I. Kerner, Hamburg.

Salon Dora Green
(Die Falle)
nach Motiven aus Berndorff's

Diplomatische Unterwelt!!
Die Geheimagentin „Dora Green“
Frauen im Dienste der Spionage
Polizei im Abwehrkampf - Höhepunkte atemberb. Geschehnisse.
Karten im Vorverkauf an der Tageskasse
Veranst. Lloyd-Film I. Kerner, Hamburg.

Salon Dora Green
(Die Falle)
nach Motiven aus Berndorff's

Diplomatische Unterwelt!!
Die Geheimagentin „Dora Green“
Frauen im Dienste der Spionage
Polizei im Abwehrkampf - Höhepunkte atemberb. Geschehnisse.
Karten im Vorverkauf an der Tageskasse
Veranst. Lloyd-Film I. Kerner, Hamburg.

Salon Dora Green
(Die Falle)
nach Motiven aus Berndorff's

Diplomatische Unterwelt!!
Die Geheimagentin „Dora Green“
Frauen im Dienste der Spionage
Polizei im Abwehrkampf - Höhepunkte atemberb. Geschehnisse.
Karten im Vorverkauf an der Tageskasse
Veranst. Lloyd-Film I. Kerner, Hamburg.

Salon Dora Green
(Die Falle)
nach Motiven aus Berndorff's

Diplomatische Unterwelt!!
Die Geheimagentin „Dora Green“
Frauen im Dienste der Spionage
Polizei im Abwehrkampf - Höhepunkte atemberb. Geschehnisse.
Karten im Vorverkauf an der Tageskasse
Veranst. Lloyd-Film I. Kerner, Hamburg.

Städtische Bühnen

Freitag, den 12. November 1937
Barmen: 20-22, NS.-Gm. K. u. F.
„Liebe in der Lerchengasse“
Operette.

Elberfeld: 19.45-23. NS.-Gm. K. u. F.
Gruppe 1 „Peer Gynt“, Schauspiel.
Sonntag, den 13. November 1937
Barmen: 20-22, NS.-Gm. K. u. F.
Karte und freier Verkauf Mk. 0,60
bis 2,70: „Jan und die Schwind-
lerin“, Komödie.

Elberfeld: 18.30-23.30. Außer-Miete
Mk. 1,30 bis 5,00 „Die Meistersinger
von Nürnberg“, Oper.

Der Verein der ehem. Schüler der
Carl-Duisberg-Oberrealschule in
Wuppertal-Oberbarmen veranstaltet
am 16. Nov. abends 8 Uhr, in der
Aula der Schule eine Zusammen-
kunft. Herr Universitätsprofessor Dr.
Spahn-Köln hat die Freundschaft,
einen Vortrag über das Thema:

**Raumpolitik und
deutsche Westgrenze**
zu halten. — Die Mitglieder werden
um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Gäste sind willkommen. 9068a

Nach vollständiger Renovierung
und baulicher Veränderung
Neueröffnung
Samstag, den 13. Nov.
nachmittags
6 Uhr

Stadt-Schänke Barmen
Gemarker-Ufe: 7 Fernruf 576 01

Empfehlen unsere
kalten und warmen
Speisen zu jeder Tageszeit
Bürgerl. Mittagstisch — Gepflegte Biere
aus der Andreas-Brauerei — ff. Weine.

Adolf Stöppler und Frau.

Hämorrhoiden-Verstopfung
Hautunreinheit, Pickel usw. heilt
hämofanol
PAKUNG 4,50-KURPAKUNG 2,50

1715 Adler.
Verkaufsstelle: **Columbus-Drogerie**
W.-Elberfeld, Aders- u. Vereinstr.-Ecke

VEREINS-ANZEIGEN
die nicht der Wirtschafts-
werbung dienen, werden im
General-Anzeiger der Stadt
Wuppertal zum ermäßigten
Preis von 7 Pfennig je mm
(22 mm breit) berechnet

Resi Künstler
-spiele
Samstag und Sonntag
täglich 2 x
nachmittags abends
4 Uhr 8 1/2 Uhr

das volle
erstkl. Programm

Modernes Theater
Ufa-Palast Barmen

Einmalige Sonder-Vorstellung
Sonntag, den 14. November
vormittags 11.15 Uhr
Ein original-amerik.
Indianer-Film

Schlacht am blauen Berge
- DIE INDIANER KOMMEN -
Ein Film, der die echte unverfälschte
Romantik des wilden Westens
in uns aufleben läßt! Mit:
Ganz ähnlich, wie es einst
Karl May erzählt, schildert
uns dieser original-amerika-
nische Wild-West-Film Abenteuer
und Erlebnisse aus
Prärie und Steppe von unge-
heurer Wucht und Spannung

Eintr.-Preise 50, 75, 100, 150 Pf.
Jugend, zahl. 30, 50, 75, 100 Pf.
Der Vorverkauf hat begonnen

Kleine Gebrauchsanzeigen
für den General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal können Sie
telefonisch aufgeben. Unsere
telefonische Anzeigen-An-
nahme ist erreichbar unter
21701 für Elberfeld und
57768 für Barmen. An-
nahmezeit 8-19 Uhr durch-
gehend. Anzeigen für die
Samstag-Ausgabe erbitten wir
nach Möglichkeit schon Freitag

Motorrad
bis 200 ccm, zu
H. gel. Preisang.
unt. K 194 Pf.
G. Wartenh. 1.*

Wachst. Motor
200 ccm, zu H. gel.
29. Reich. Gb.
Rott 13. 2.27609.

Offerte
Wappen-Schere
zu kaufen gesucht.
Ang. B 311 Wm.

Modernes Theater
Ufa-Palast Barmen

Einmalige Sonder-Vorstellung
Sonntag, den 14. November
vormittags 11.15 Uhr
Ein original-amerik.
Indianer-Film

Schlacht am blauen Berge
- DIE INDIANER KOMMEN -
Ein Film, der die echte unverfälschte
Romantik des wilden Westens
in uns aufleben läßt! Mit:
Ganz ähnlich, wie es einst
Karl May erzählt, schildert
uns dieser original-amerika-
nische Wild-West-Film Abenteuer
und Erlebnisse aus
Prärie und Steppe von unge-
heurer Wucht und Spannung

Eintr.-Preise 50, 75, 100, 150 Pf.
Jugend, zahl. 30, 50, 75, 100 Pf.
Der Vorverkauf hat begonnen

Kleine Gebrauchsanzeigen
für den General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal können Sie
telefonisch aufgeben. Unsere
telefonische Anzeigen-An-
nahme ist erreichbar unter
21701 für Elberfeld und
57768 für Barmen. An-
nahmezeit 8-19 Uhr durch-
gehend. Anzeigen für die
Samstag-Ausgabe erbitten wir
nach Möglichkeit schon Freitag

Motorrad
bis 200 ccm, zu
H. gel. Preisang.
unt. K 194 Pf.
G. Wartenh. 1.*

Wachst. Motor
200 ccm, zu H. gel.
29. Reich. Gb.
Rott 13. 2.27609.

Offerte
Wappen-Schere
zu kaufen gesucht.
Ang. B 311 Wm.

Kleine Gebrauchsanzeigen
für den General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal können Sie
telefonisch aufgeben. Unsere
telefonische Anzeigen-An-
nahme ist erreichbar unter
21701 für Elberfeld und
57768 für Barmen. An-
nahmezeit 8-19 Uhr durch-
gehend. Anzeigen für die
Samstag-Ausgabe erbitten wir
nach Möglichkeit schon Freitag

Motorrad
bis 200 ccm, zu
H. gel. Preisang.
unt. K 194 Pf.
G. Wartenh. 1.*

Wachst. Motor
200 ccm, zu H. gel.
29. Reich. Gb.
Rott 13. 2.27609.

Offerte
Wappen-Schere
zu kaufen gesucht.
Ang. B 311 Wm.

Kleine Gebrauchsanzeigen
für den General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal können Sie
telefonisch aufgeben. Unsere
telefonische Anzeigen-An-
nahme ist erreichbar unter
21701 für Elberfeld und
57768 für Barmen. An-
nahmezeit 8-19 Uhr durch-
gehend. Anzeigen für die
Samstag-Ausgabe erbitten wir
nach Möglichkeit schon Freitag

Motorrad
bis 200 ccm, zu
H. gel. Preisang.
unt. K 194 Pf.
G. Wartenh. 1.*

Wachst. Motor
200 ccm, zu H. gel.
29. Reich. Gb.
Rott 13. 2.27609.

Offerte
Wappen-Schere
zu kaufen gesucht.
Ang. B 311 Wm.

DOPPEL
Flitzer
42 Vol%

Modernes Theater
Ufa-Palast Barmen

Einmalige Sonder-Vorstellung
Sonntag, den 14. November
vormittags 11.15 Uhr
Ein original-amerik.
Indianer-Film

Schlacht am blauen Berge
- DIE INDIANER KOMMEN -
Ein Film, der die echte unverfälschte
Romantik des wilden Westens
in uns aufleben läßt! Mit:
Ganz ähnlich, wie es einst
Karl May erzählt, schildert
uns dieser original-amerika-
nische Wild-West-Film Abenteuer
und Erlebnisse aus
Prärie und Steppe von unge-
heurer Wucht und Spannung

Eintr.-Preise 50, 75, 100, 150 Pf.
Jugend, zahl. 30, 50, 75, 100 Pf.
Der Vorverkauf hat begonnen

Kleine Gebrauchsanzeigen
für den General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal können Sie
telefonisch aufgeben. Unsere
telefonische Anzeigen-An-
nahme ist erreichbar unter
21701 für Elberfeld und
57768 für Barmen. An-
nahmezeit 8-19 Uhr durch-
gehend. Anzeigen für die
Samstag-Ausgabe erbitten wir
nach Möglichkeit schon Freitag

Motorrad
bis 200 ccm, zu
H. gel. Preisang.
unt. K 194 Pf.
G. Wartenh. 1.*

Wachst. Motor
200 ccm, zu H. gel.
29. Reich. Gb.
Rott 13. 2.27609.

Offerte
Wappen-Schere
zu kaufen gesucht.
Ang. B 311 Wm.

Kleine Gebrauchsanzeigen
für den General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal können Sie
telefonisch aufgeben. Unsere
telefonische Anzeigen-An-
nahme ist erreichbar unter
21701 für Elberfeld und
57768 für Barmen. An-
nahmezeit 8-19 Uhr durch-
gehend. Anzeigen für die
Samstag-Ausgabe erbitten wir
nach Möglichkeit schon Freitag

Motorrad
bis 200 ccm, zu
H. gel. Preisang.
unt. K 194 Pf.
G. Wartenh. 1.*

Wachst. Motor
200 ccm, zu H. gel.
29. Reich. Gb.
Rott 13. 2.27609.

Offerte
Wappen-Schere
zu kaufen gesucht.
Ang. B 311 Wm.

Kleine Gebrauchsanzeigen
für den General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal können Sie
telefonisch aufgeben. Unsere
telefonische Anzeigen-An-
nahme ist erreichbar unter
21701 für Elberfeld und
57768 für Barmen. An-
nahmezeit 8-19 Uhr durch-
gehend. Anzeigen für die
Samstag-Ausgabe erbitten wir
nach Möglichkeit schon Freitag

Motorrad
bis 200 ccm, zu
H. gel. Preisang.
unt. K 194 Pf.
G. Wartenh. 1.*

Wachst. Motor
200 ccm, zu H. gel.
29. Reich. Gb.
Rott 13. 2.27609.

Offerte
Wappen-Schere
zu kaufen gesucht.
Ang. B 311 Wm.

Bronchitiker!
Begeisterter Dankschreiben von Patienten
zahlreiche schriftl. Anerkennungen von Ärzten bestätigen die Wirkung
des Dr. Boether-Kohlens. Senapfer bei Bronchitis, Asthma, Keuch-
husten mit Auswurf, hartnäckiger Verschleimung, Allergien, selbst im
alten Alter. Entschuldigend, fruchtbares Expectoransmittel. Enthält 7
wertvolle Wirkstoffe. Ganz schmerzlos, unverfälscht, unverfälscht, reinigend,
beruhigend und kräftigend bei angegriffenen Atemwegen. Im Apoth. 1,45
und 3,00. Intervallische Therapie mit Trankpulver u. Probe gratis.
Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH, München 18/A 79

Modernes Theater
Ufa-Palast Barmen

Einmalige Sonder-Vorstellung
Sonntag, den 14. November
vormittags 11.15 Uhr
Ein original-amerik.
Indianer-Film

Schlacht am blauen Berge
- DIE INDIANER KOMMEN -
Ein Film, der die echte unverfälschte
Romantik des wilden Westens
in uns aufleben läßt! Mit:
Ganz ähnlich, wie es einst
Karl May erzählt, schildert
uns dieser original-amerika-
nische Wild-West-Film Abenteuer
und Erlebnisse aus
Prärie und Steppe von unge-
heurer Wucht und Spannung

Eintr.-Preise 50, 75, 100, 150 Pf.
Jugend, zahl. 30, 50, 75, 100 Pf.
Der Vorverkauf hat begonnen

Kleine Gebrauchsanzeigen
für den General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal können Sie
telefonisch aufgeben. Unsere
telefonische Anzeigen-An-
nahme ist erreichbar unter
21701 für Elberfeld und
57768 für Barmen. An-
nahmezeit 8-19 Uhr durch-
gehend. Anzeigen für die
Samstag-Ausgabe erbitten wir
nach Möglichkeit schon Freitag

Motorrad
bis 200 ccm, zu
H. gel. Preisang.
unt. K 194 Pf.
G. Wartenh. 1.*

Wachst. Motor
200 ccm, zu H. gel.
29. Reich. Gb.
Rott 13. 2.27609.

Offerte
Wappen-Schere
zu kaufen gesucht.
Ang. B 311 Wm.

Kleine Gebrauchsanzeigen
für den General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal können Sie
telefonisch aufgeben. Unsere
telefonische Anzeigen-An-
nahme ist erreichbar unter
21701 für Elberfeld und
57768 für Barmen. An-
nahmezeit 8-19 Uhr durch-
gehend. Anzeigen für die
Samstag-Ausgabe erbitten wir
nach Möglichkeit schon Freitag

Motorrad
bis 200 ccm, zu
H. gel. Preisang.
unt. K 194 Pf.
G. Wartenh. 1.*

Wachst. Motor
200 ccm, zu H. gel.
29. Reich. Gb.
Rott 13. 2.27609.

Offerte
Wappen-Schere
zu kaufen gesucht.
Ang. B 311 Wm.

Kleine Gebrauchsanzeigen
für den General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal können Sie
telefonisch aufgeben. Unsere
telefonische Anzeigen-An-
nahme ist erreichbar unter
21701 für Elberfeld und
57768 für Barmen. An-
nahmezeit 8-19 Uhr durch-
gehend. Anzeigen für die
Samstag-Ausgabe erbitten wir
nach Möglichkeit schon Freitag

Motorrad
bis 200 ccm, zu
H. gel. Preisang.
unt. K 194 Pf.
G. Wartenh. 1.*

Wachst. Motor
200 ccm, zu H. gel.
29. Reich. Gb.
Rott 13. 2.27609.

Offerte
Wappen-Schere
zu kaufen gesucht.
Ang. B 311 Wm.

Kleine Gebrauchsanzeigen
für den General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal können Sie
telefonisch aufgeben. Unsere
telefonische Anzeigen-An-
nahme ist erreichbar unter
21701 für Elberfeld und
57768 für Barmen. An-
nahmezeit 8-19 Uhr durch-
gehend. Anzeigen für die
Samstag-Ausgabe erbitten wir
nach Möglichkeit schon Freitag

Motorrad
bis 200 ccm, zu
H. gel. Preisang.
unt. K 194 Pf.
G. Wartenh. 1.*

Wachst. Motor
200 ccm, zu H. gel.
29. Reich. Gb.
Rott 13. 2.27609.

Offerte
Wappen-Schere
zu kaufen gesucht.
Ang. B 311 Wm.

Schmährufe am Kenotaph

Peinliche Szene bei der Waffenstillstandsfeier in London

London, 11. November. (Eig. Drahtb.) Im Gedenken an die Gefallenen des Weltkriegs ruhte heute, am Tage der Waffenstillstandsfeier, in ganz England in der Zeit von 11 bis 11.02 Uhr der gesamte Verkehr. Dornsignale kündeten die Schweigeminuten an, während derer die Menschen auf den Straßen stehen blieben und in allen Teilen Englands die Arbeit ruhte. Zur selben Zeit fand am Londoner Gefallenenehrenmal, dem Kenotaph, eine Gefallenenehrung statt, an der der König in der Uniform eines Feldmarschalls mit der Königin und den Prinzen des königlichen Hauses teilnahm.

Während der Zeremonien am Kenotaph kam es zu einem Zwischenfall, als ein Mann schreiend durch die schweigende Menge brach und versuchte, den Ring der Truppen zu durchbrechen und zum Kenotaph vorzudringen. Er wurde dies gelang, wurde er von Polizisten ergriffen und zurückgeführt. Der nur sechs Meter entfernt stehende König schenkte der Szene, die in die zwei Minuten lange Stille fiel, überhaupt keine Beachtung. Nach Schluß der Feier machte die Menage Miene, den Aufseher zu verlassen, und es bedurfte des Eingreifens der Polizei, um den ansehnlichen bewaffneten Mann zur nächsten Polizeistation zu schaffen.

Der Aufseher ist der 43jährige Stanley Storen. Er war vor kurzem aus einem Hof in Kane Hill (Warrington) entlassen. Storen wird wahrscheinlich wegen öffentlicher Aufregung unter Anklage gestellt werden. Vorher wird er jedoch, wie Innenminister Sir Samuel Hoare im Unterhaus mitteilte, in einem Sanatorium auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Wie nun feststeht, rief Storen, als er die Abperlung durchbrach: „Nieder mit dieser Heuchelei! Ihr bereitet euch heimlich auf einen Krieg vor!“ Waffen wurden bei Storen nicht gefunden. Bei seiner ersten Vernehmung trug der Verhaftete mehrere Verbände, woraus zu schließen ist, daß er vom Publikum umfaßt behandelt worden ist.

In einem unklaren Zwischenfall kam es auch in dem Städtchen Bostle, wo sich der römisch-katholische Pfarrer meißner geweiht hatte, an der Gedenkfeier teilzunehmen. Als der Pfarrer meißner erit, nachdem der protestantische Geistliche den Gedenkakt beendet, durch-

geführt hatte, am Gedenkmal erschienen, um einen Kranz niederzulegen, wurde er von der Menge mit Schmährufen empfangen. Der Bürgermeister mußte sich schleunigst entfernen.

„Wir haben diesen Sieg mißbraucht“

In einem vom „Evening Standard“ veröffentlichten Interview mit Bernard Shaw erklärte der große Dramatiker: „Alles was heute geschieht, haben wir nur uns selbst zu zuschreiben. Wir haben unseren Sieg im Jahre 1918 in stupider, verbrecherischer Weise mißbraucht und müssen nun dafür zahlen.“ Gitter, fährt Shaw fort, verdanke seine heutige Überlegenheit, die auf die Stellung Washingtons in der amerikanischen Revolution erinner, dem Mut und der Unfurcht, mit denen er den Vertrag von Versailles um Stund gerufen habe. Heute nähere Adolf Hitler sich dem Zeitpunkt, in dem er die formelle Abschaffung des Versailler Vertrages fordern könne.

Sprengstoffanschlag in Dublin

Dublin, 11. Nov. (Eig. Drahtb.) Am Vormittag des Waffenstillstandes ereignete sich in Dublin eine Explosion, durch die die ganze Innenstadt erschüttert wurde. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen Sprengstoffanschlag handelt. Ein großes königliches Wappen an der Mauer des ehemaligen Schlosses, das heute Zwecken der Postverwaltung dient, wurde vollständig zerstört. Personen wurden nicht verletzt, der Sachschaden ist erheblich.

Bei den Gedenkfeierlichkeiten für die Gefallenen kam es zu einem Zwischenfall. Eine Gruppe junger Leute durchbrach während der Schweigeminuten die vor dem Dubliner Trinity College harrende Menge und verbrannte einen Union Jack, die Nationalflagge Großbritanniens.

Noch zwei Sprengstoffanschläge

Dublin, 12. November. In Belfast haben sich am Waffenstillstandstag noch zwei Sprengstoffanschläge ereignet. Der erste erfolgte in der Nacht zum Donnerstag, der andere während der zwei Minuten Stillstandszeiten, mit denen Großbritannien seine Gefallenen ehrt.

Dank an England

Für die Bemühungen um Dr. Fildner
Berlin, 11. Nov. (Drahtb.) Die deutsche Botschaft in London hat in einem Schreiben an den britischen Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten den aufrichtigen Dank der deutschen Regierung für die vielfältigen und erfolgreichen Bemühungen der britischen und britisch-indischen Behörden um die Befreiung des deutschen Forschungsreisenden und Nationalpreissträgers Dr. Fildner und seines Begleiters Haack zum Ausdruck gebracht. In dem Schreiben ist besonders das große Entgegenkommen und die Hilfsbereitschaft hervorgehoben worden, die das Foreign Office und das India Office, die indische Zentralregierung und die britischen Behörden in Kaschmir gezeigt haben. Ferner sind in dem Schreiben namentlich erwähnt der britische Generalkonsul in Kaschgar, Major Packman, und der britische Vizekonsul Gillett, deren besondere Bemühungen entscheidend zu dem Erfolg des Rettungsversuches beigetragen haben.

Nachrichten, die von Dr. Fildner aus Indien vorliegen, besagen, daß er nicht nur die wissenschaftlichen Aufgaben, die er sich bei Antritt seiner Expedition gestellt hatte, in vollem Maße durchführen konnte, sondern daß die wissenschaftliche Ausbeute der Expedition über die ursprünglichen Erwartungen hinausreicht. Dr. Fildner ist zur Zeit damit beschäftigt, in freundschaftlicher Fühlung mit den indischen Vermessungsbehörden die Ergebnisse seiner Arbeit auszuwerten.



Königin-Witwe Maria von Rumänien ernst erkrankt

In allen Kirchen Rumäniens wird für die heute 62-jährige Witwe des Königs Ferdinand gebetet, da die Königinwitwe an einem alten Leberleiden schwer erkrankt ist, und die Ärzte ihren Zustand als sehr ernst bezeichnen.

Voranschlag um ein Weniges überschritten

Oberst Voeb über den Vierjahresplan

Halle, 11. November. (Drahtb.) Im Rahmen einer arbeitspolitischen Tagung der DAF hielt Oberst Voeb, der Leiter des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, einen Vortrag über die industrielle Wirtschaft im Vierjahresplan.

Oberst Voeb nannte die in den letzten vier Jahren zu verzeichnende Steigerung der Produktionsförderung an der Ruhr um 60 v. H.

„Wir können“, fuhr er fort, „der Zukunft mit so großer Zuversicht entgegengehen, weil wir, wenn wir die Bilanz ziehen, eine große Anzahl von positiven Punkten in die Waagschale zu werfen haben: Eine arbeitssame Bevölkerung, die sich nicht im Klassenkampf verpumpt, Chemiker und Techniker, die geübt haben, was aus dem Wenigen, das wir haben, alles noch herauszuholen ist, und weil wir die Regierungsführung haben, die imstande ist, Schwierigkeiten zu überwinden.“ Einer Skizzierung der Lage auf einzelnen Sachgebieten folgte Oberst Voeb die Feststellung voraus, daß wir angesichts der Summe des im bisherigen Aufbau geleisteten und eines vorübergehenden Rohstoffmangels nicht zu schämen brauchen, denn ein solcher Mangel sei nicht zuletzt eben die Folge jenes gigantischen produktiven Schaffens gewesen. Der Staat hat sich aber nicht mit der Feststellung der begrenzten Rohstoffbestände und mit ihrer Verteilung begnügt, sondern er ist mit Erfolg an die Ausweitung der eigenen Erzeugung herangegangen.

Am Beispiel der Eisenbeschaffung zeigte der Redner, daß die Grenze einer solchen Ausweitung nicht in materiellen, sondern allein in dem Maß der vernünftig ausgewerteten menschlichen Schaffenskraft liegt. Hinsichtlich der

Richtlinienmetalle lasse sich der Nachweis führen, daß eine weitgehende Ablösung durch Leichtmetalle, Holz und Kunststoffe möglich sei unter Gewinnung wesentlicher praktischer Vorteile. Der geringste Grund für eine Einfuhr in größerem Umfang sei hinsichtlich der Steine und Erde zuzugewiesen. „Auf dem Gebiet des Holzes werden wir autark werden, zumal wenn wir uns der Tatsache erinnern, daß die Verwendung von Holz zum Brennen unsinnig ist.“ Mit Genugtuung konnte der Redner auf beträchtliche Fortschritte hinweisen, die noch ständig in Dualität und Verarbeitung der Zellulose zu verzeichnen sind. Ähnlich wie hier sei auch beim Kunstschut nicht einzusehen, warum es nicht möglich sein sollte, einen Stoff künstlich herzustellen, der in seinen verschiedenen Ausführungen für unsere wirtschaftlichen Zwecke besser geeignet ist als das zufällige Erzeugnis der Natur, das ursprünglich auch andere Aufgaben hatte. Endlich werde der Vierjahresplan uns einen unerlässlichen Vorprung auch in der Treibstofffrage verschafft haben, wenn die heute noch glücklichen belagerten Erdöländer sich eines Tages werden auseinanderlegen müssen.

Oberst Voeb schloß zum Schluß, wie die Herstellung mancher Austauschstoffe in Abfall- und Nebenzeugnissen bereits wieder die Grundlage für andere Kunststoffe gebe. Er stellte zusammenfassend fest, daß der unerhörte Importzwang, der in der Vergangenheit auf uns lastete, beseitigt werden müsse. Die erste Jahresbilanz des Vierjahresplanes hat beim Ausblick im einzelnen ergeben, daß der Voranschlag um ein Weniges sogar überschritten wurde. Das gibt uns die Gewißheit, daß wir das Wort des Führers einlösen können: kein Einfluß von innen oder außen wird uns an der Durchführung der Grundgedanken unseres Aufbauprogramms hindern.

Die deutsch-tschechoslowakischen Beziehungen

Außenminister Kroska „bedauert“ die „deutsche Pressekampagne“

Prag, 11. November. (Drahtb.) Vor den außenpolitischen Ausschüssen der beiden Häuser des Prager Parlaments berichtete heute der tschechoslowakische Außenminister Dr. Kroska über die auswärtige Lage.

Über das Verhältnis zu Deutschland erklärte der Minister, daß man Deutschland bisher keine grundsätzliche antischtslowakische Politik hätte nachlagen können. Leider müsse er heute mit Bedauern darauf hinweisen, daß die scharfe Kampagne der deutschen Presse gegen die Tschechoslowakei im Zusammenhang mit den bekannten Tepler Vorfällen diese frühere Bedauptung abgewandt habe. Die Presse habe ein Ereignis, wie es heute jeden Augenblick in verschiedenen Staaten Europas in weit bedenklicherer Form vorkommen könne (21), zum Vorwand für Angriffe benutzt, die Kroska glaubte aufs schärfste zurückweisen zu müssen. Ja, er verteidigte sich sogar zu dem Satz, daß die Wahrheit noch verzerzt worden sei. Er bedauere dies, weil dadurch das Streben nach einem guten gegenseitigen Verhältnis nicht gefördert worden sei. Nach einem Hinweis auf die „gerechte und menschliche“ Lösung der Minderheitenfrage in der Tschechoslowakei, sprach Kroska die Hoffnung aus, daß die Frage der deutschen Minderheit kein Hindernis für die guten Beziehungen der beiden Staaten bilden werde.

Die amtlichen administrativen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland hätten nicht aufgehört, sich normal und reibungslos zu entfalten. In den Verhandlungen über eine Ergänzung des gegenseitigen Handelsvertrages, die soeben in Hamburg mit Erfolg beendet wurden, hätten beide Parteien die aufrichtige Bereitschaft zum Verständnis zum Ausdruck gebracht. Im gleichen Geist seien auch die Verhandlungen über das Gerichtsstatut geführt worden, die, wie der Minister sagte, durch die Unterfertigung des diesbezüglichen Vertrages in Berlin abgeschlossen werden würden. Der Minister schloß mit den Worten: „Es entbehrt auch nicht des Interesses, daß sich die gegenseitigen persönlichen Beziehungen, z. B. bei der Reise unserer Oberkonsuln Interessenten nach Breslau, bei Sportreisen aus dem Reich in die Tschechoslowakei, bei der Fahrt der tschechoslowakischen Abordnung zu den Festlichkeiten von „Kraft durch Freude“ nach Hamburg, regelmäßig in einer sehr guten Atmosphäre abspielen.“

Flugzeugunglück bei Warschau

Vier Tote, sieben Verletzte

Warschau, 11. November. (Drahtb.) Heute nachmittag trug sich 20 Kilometer südlich von

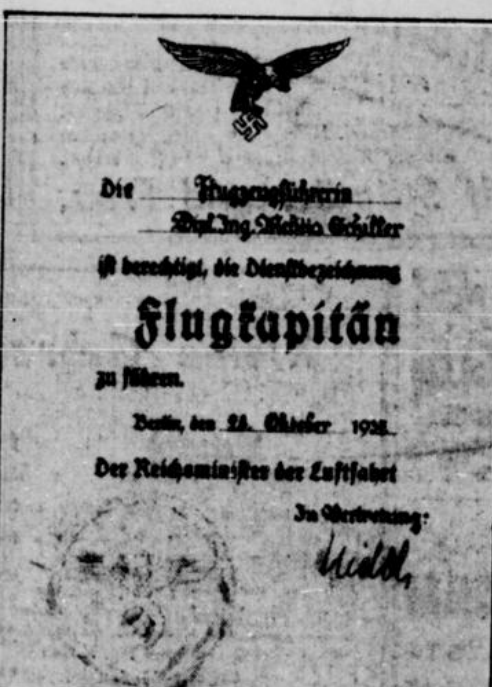


Deutscher Rekord für Landflugzeuge

Chefpilot Wurster flog 610,21 Kilometer in der Stunde

Berlin, 11. November. (Drahtb.) Die deutsche Luftfahrt hat einen stolzen Erfolg errungen: Es ist Deutschland zum erstenmal möglich gewesen, den internationalen Geschwindigkeitsrekord für Landflugzeuge in seine Hand zu bringen.

Der Rekord ist am Donnerstag um 15 Uhr nach der internationalen Abmachung über eine Strecke bei Augsburg von dem Chefpi-loten der Bayerischen Flugzeugwerke, Dr.-Ing. Wurster, mit einem Messerschmidt-Flugzeug vor der Kommission der Rehabilitation



Der zweite weibliche Flugkapitän

Der Reichsminister der Luftfahrt verlieh, wie berichtet, der Flugzeugführerin und Dipl.-Ing. Melitta Schiller die Dienstbezeichnung Flugkapitän. Unser Bild zeigt links Flugkapitän Melitta Schiller und rechts ihr Diplom.

Aeronautique Internationale geflogen worden, und zwar mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 610,21 Kilometer pro Stunde. Den bisherigen internationalen Rekord für Landflugzeuge hatte der Amerikaner Hughes auf „Hughes Spezial“ mit 567,115 Kilometerstunden.

Die Leistung des Chefpi-loten Wurster ist um so höher zu werten, als der Flug nach den internationalen Bestimmungen in einer Höhe von nicht über 50 Meter geflogen werden mußte. Der Erfolg kann die deutsche Luftfahrtindustrie mit Stolz erfüllen, da Deutschland hinsichtlich der Höchstgeschwindigkeit noch ziemlich weit hinter Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten zurückstand. Er war nur möglich durch die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen den Bayerischen Flugzeugwerken, der Firma Daimler-Benz, die den Motor — DB 600 — lieferte, und der Hebdorheimer Kupferwerke in Frankfurt am Main, die die Verstell-Luftschraube geliefert hat.

Der absolute Weltrekord wird von dem Italiener Agello mit einem Wasserflugzeug gehalten, und zwar mit einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 708 Kilometer.

Der Erfolg der deutschen Luftfahrt hat den Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, veranlaßt, an die Bayerischen Flugzeugwerke in Augsburg und an die Firma Daimler-Benz in Unterärkheim folgendes Telegramm zu richten: „Zu dem hervorragenden Erfolg, den Sie Ihrer zielbewußten gemeinsamen Entwicklungsarbeit verdanken, beglückwünsche ich Sie herzlich und bitte Sie, meine besondere Anerkennung Ihrer Gefolgschaft zu übermitteln. Es erfüllt mich mit stolzer Freude, daß die deutsche Luftfahrt in den wenigen Jahren des Wiederaufbaues eine so hervorragende Spitzenleistung erringen konnte. Ich bin überzeugt, daß Ihnen dieser Erfolg ein weiterer Ansporn für die Zukunft sein wird.“ Weiter hat der Reichsflugfahrtminister dem Chefpi-loten Dr. Wurster seine Anerkennung und seinen Glückwunsch ausgesprochen.

Wer sind die letzten Vier?

Der Westen mit zwei Favoriten, einem Außenseiter

Es geht jetzt Schlag auf Schlag: Am 31. Oktober und am 7. November sind aus den restlichen sechzehn Vereinsmannschaften, die noch im Kampf um den Tischtennis-Pokal standen, die acht besten ausgeschieden worden. Am 14. November sollen sich die letzten Vier aus weiteren vier Größtkämpfen herausheben. Diese Runde ist also das, was man früher das „Viertelfinale“ nannte. Die Spannung ist gewaltig, denn nun stehen nur noch hochklassige Mannschaften zusammen, und im ganzen Reichsgebiet ist man, teils selbst beteiligt, teils eben „nur so“, mächtig interessiert, wie es weitergeht.

Rätselraten um Borussia!

Westdeutschland hat unter den letzten Acht noch drei Mannschaften im Rennen. Zwei davon, nämlich Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf, sind ja mit einiger Gewissheit von vornherein weit vorne erwartet worden, die dritte aber, Borussia Dortmund, hat bislang die Rolle des großen Außenseiters in diesem Pokalkampf spielen können. Sie hat Mannschaften aus dem Rennen geworfen, die für weitaus besser und kampfstärker erachtet wurden, nämlich die vorjährigen Meister von Nordmark und Niederrhein, den HSV und Werder Bremen — und wäre dann beinahe auf eigenem Platz selbst gestolpert über den einzigen Bezirksligaverlierer, der sich in die dritte Schlundrunde durchgeschlagen hat, den FC. 08 Duisburg. Erst im Wiederholungs- und Kampfspiel gegen die beiden Vorjahresmeister, Borussia Dortmund, werden manche sagen, „diese Dortmundsche Erscheinung als Elf zu sein, die drauhen bessere Ergebnisse erzielt, als zu Hause.“ Den bisherigen Ereignissen nach stimmt das, aber es bedeutet natürlich keine Garantie dafür, daß Borussia nun auf gegnerischem Boden immer gewinnen müsse. Dennoch braucht man die Stellung der Westfalen als gefährlicher Außenseiter noch nicht als erledigt zu betrachten, weil sie für Sonntag mit einer Elf von der Klasse Waldhofs gepaart wurden und in Mannheim spielen müssen. Dies letztere scheint uns nach dem Gesagten ja kein sonderlicher Nachteil für die Leute um August Venz —, und was die bessere Klasse der Siffling-Elf angeht und deren unstrittig überlegenheitsmäßiges technisches Können, so ist auch das für einen Pokalkampf nicht so ausschlaggebend, daß es den Gästen aus Westfalen alle Chancen nehmen müßte. Auch HSV und Werder waren schließlich „besser“ und haben doch verloren; und was im Pokal „drin“ ist, weiß jeder Fußballfreund man braucht gar nicht erst an das Endspiel Schalke — VfB. Leipzig zu erinnern.

Die Borussia tun immerhin einen sehr schweren Gang, und es wäre ja doch eine Sensation, wenn sie als Sieger davon zurückkehren könnten. Man muß eben formgemäß einen Sieg der Waldhofer voraussetzen, die noch letzten Sonntag auf eigenem Platz eine so starke Mannschaft wie die Chemnitzer Polizei glatt zu schlagen wußten.

Alle Trümpfe in der Hand

Viel klarer steht es um die Chancen der beiden anderen westdeutschen Vertreter aus, denn

Schalke 04 empfängt den Berliner FC. 92 auf eigenem Platz, und ebenso hat es die Düsseldorfener Fortuna gut, daß sie nicht zu reisen braucht und die immer zu Überraschungen neigende Elf des FC. 08 Gartha zu Hause bekämpfen darf. Schalke hat im Vorjahre schon gegen den Berliner FC. 92 gespielt, und zwar in der Vorrunde der Meisterschaft, und hat damals recht glatt gewonnen. Es ist auch diesmal nichts anderes auszubedenken. Fortuna hat gegen Holstein Kiel eine glänzende erste Halbzeit hingelegt, um dann völlig abzusinken. Wenn eine Elf aber spielen kann, dann müßte sie das ja auch neunzig Minuten hindurch zeigen können. Hoffen wir, daß sie am Sonntag dazu bereit ist, dann kann ihr auch der vorjährige Sachsenmeister gewiß nichts anhaben.

Wir rechnen also von Schalke und Fortuna glatte Siege und diese beiden Mannschaften damit unter den letzten Vierern. Der „große Anal“ läge natürlich darin, wenn es Borussia Dortmund gelänge, sich als dritter westdeutscher Vertreter auch durchzusetzen. Die Ausichten sind nur gering, aber aussichtslos ist es, wie gesagt, nicht. Man male sich aus, wenn von den vier überlebenden drei aus unserem Heimatgebiet Westdeutschland kämen!?

Aber wir wollen nicht zu optimistisch sein und keine Lustschlösser bauen. Schließlich haben ja auch Schalke und vor allem Fortuna vorerst noch nicht gewonnen.

Ist der DSC. so groß?

Der vierte Kampf geht im Dresdener Oststadion vor sich, wo der DSC. sich mit dem VfB. Stuttgart auseinandersetzen hat. Allgemein glaubt man an den sicheren Sieg der Sachsen, die in großem Stil ihre Spiele gewonnen haben, aber der VfB. Stuttgart ist schließlich keine Elf von Anfängern; und was wir eben von Schalke und Fortuna sagten, trifft auch für ihn zu: Noch hat er nicht gewonnen!

Wir haben also neben den drei westdeutschen Mannschaften noch je zwei süd- und zwei sächsischen, dazu eine brandenburgische im Rennen. Am Sonntagabend könnte es so aussehen, daß zwei westdeutsche, je eine sächsische und süddeutsche Elf dabei sind, denn die Tips lauten durchweg nach Lage der Dinge — und ungeachtet der Pokalkampfberraschungsmöglichkeiten! — so:

Schalke — Fortuna —
Dresdener SC. — Waldhof

Werden die letzten Vier sein. Was dann kommt, ist noch sehr offen. Wir haben natürlich am liebsten Paarungen zwischen Schalke und Dresden, Fortuna und Waldhof, weil dann die Möglichkeit eines westdeutschen Endspiels gegeben wäre. Am wenigsten gerne fäßen wir Schalke und Fortuna schon in der Vorrundrunde zusammen — und kommen wird es so, daß aber wozu soll man das Fell eines noch längst nicht erlegten Haren schon aufteilen?

Feuerprobe der Eignung

Einziges Gauligaspiel des Sonntags: Duisburg 99 gegen SSV. Wuppertal

Nach dem schwächlichen Unentschieden der Wuppertaler Gauligamannschaft gegen den Tabellenführer steht am nächsten Sonntag ein Angriff auf Duisburg 99 bevor. Es wird in der Tat ein Wuppertaler Angriff werden; denn für den SSV. Wuppertal liegt aus verschiedenen Gründen das Heil nur im rücksichtslosen Angriff.

Da ist zunächst die merkwürdige Tatsache festzustellen, daß die Duisburger Mannschaft wie kaum eine zweite im ganzen Reiche das Verteidigen versteht. Von sieben Meisterschaftsspielen dieser Serie hat sie vier gewonnen — und alle mit einem einzigen Tore Unterschied! Mehr als zwei Treffer läßt sie gewöhnlich nicht gegen sich zu. Und wenn sie ein Tor durch ihren Angriff erzielt hat, dann hält es meistens für einen Gegner schwer, ihr die Punkte noch zu entreißen. Wir nennen das Torverhältnis der Duisburger: aus sieben Spielen 9:7 Tore, und das Punkteverhältnis 9:5! Wir brauchen keine weiteren Erklärungen: Duisburg mit seinem hervorragenden Torwart Abromeit als Schlusmann ist einer der gefährlichsten Gegner des SSV. Wuppertal überhaupt.

Jedem haben die Wuppertaler noch andere Aufgaben; als den SSV. 99 zu besiegen. Nein, das nicht allein; sie müssen in Duisburg eine Feuerprobe bestehen, ob sie tatsächlich so

stark und so dauerhaft tüchtig sind, daß sie mit Mannschaften wie Fortuna, Schwarz-Weiß Essen, Hamborn 07 etwa in einem Atemzuge genannt werden können. Denn — so geht die Überlegung vieler — das Unentschieden gegen Essen war vielleicht Glücksfalle oder besondere gute Tagesform, beim hohen Sieg gegen Altenessen war vielleicht der Gegner nicht hundertprozentig in Ordnung und durch die fremde Umgebung an der Entfaltung seines wirklichen Könnens gehindert, gegen den um seine Gauligaberichtigung kämpfenden Tabellenletzten, der keineswegs schwach spielt, aber —

Wer soll nun führen?

Spitzengruppe der Wuppertaler Bezirksklasse im Kampf

Schwohl nur drei Spiele im Meisterschaftsplan der Wuppertaler Gruppe vermerkt sind, wird sich dennoch einiges ereignen. Vor allem ist da die Frage zu klären, wer die Spitze übernehmen soll. SSV. Langenberg, der Spitzenreiter, legt nämlich eine Pause ein, und zwei Mannschaften haben nun Gelegenheit, die Langenberger (vielleicht nur vorübergehend) in

der Führung abzulösen. Schwarz-Weiß und Hamborn machen Anspruch auf die Spitzenstellung, und beide werden dort nicht schlecht aussehen, weil ihre letzten Leistungen sie glatt über den Durchschnitt setzten.

Aber auch Blau-Gelb und SC. Sonnborn sind noch da. Durch Siege werden sie den Anschluss nach oben behalten. Sie legen Wert darauf, denn

Tippifax

und das Licht unter dem Scheffel

Sagen Sie mal, hatten Sie denn so etwas für möglich? Also ich bin sprachlos, und das ist bei meiner Atemtechnik bestimmt allerhand, ich war nämlich neulich erst beim Sportarzt, um meinen Gesundheitszustand prüfen zu lassen, und habe bei der Gelegenheit 9½ Liter Luftvorrat in meinen sämtlichen Lungenkellern nachgemessen. Ich habe das dann den Herren von der Sportärztlichkeit auch mitgeteilt, worauf sie meinten, ich hätte mich wahrscheinlich in der Haustür vertan, weil es unmöglich wäre, daß man nicht beim Sportarzt unterkriegen lassen, und außerdem wäre es auch leicht übertrieben, bei mir von 9½ zu reden. Schließlich kann das ja jeder haben, wie er will, und wer vor seiner Tür steht, fällt nicht unter die Häuer. Da ist doch die Sache passiert, daß irgendein Mensch einen Sieg gemeldet hat, der nachher gar keiner war. Unter uns gesagt, reißt das nicht, aber verständlich denn schließlich will man ja auch eine ausgetriebene Kerze nicht unter den Scheffel stellen. Daß die Sportärztlichkeit mir jetzt aber erklärt, ich gehörte auch zu diesen Menschen, und meine Tips stießen ebenfalls unter die Häuer, ist doch eine Tatsache — na also, bitte, sehen Sie sich die nachstehenden Zeiten an und urteilen Sie selbst:

Schalke 04 — Berlin 92	4:1
Fortuna Düsseldorf — FC. Gartha	3:1
Dresdener SC. — VfB. Stuttgart	3:0
SV. Waldhof — Borussia Dortmund	2:0
Duisburg 99 — SSV. Wuppertal	1:2
Schwarz-Weiß Wuppertal — TSV. Ronsd.	1:1
Blau-Gelb Wuppertal — SV. Langenberg	3:2
SC. Sonnborn — Germania Rillenbahn	3:1
TSV. Rohwinkel — Germania Wuppertal	2:1
SSV. Sudberg — TSV. 83	4:3
Tura Wuppertal — Polizei	1:4
FC. 08 — Germania Rohwinkel	2:2
Pöhl — Grün-Weiß Blombach	2:0
SV. Hahnerberg — SV. Dahl	4:2

Arctic garantiert:

1. mühelosen Start
auch bei strengstem Frost
2. sofortige Schmierwirkung
auch im eiskalten Motor
3. unzerreißbaren Oelfilm
im stark erhitzten Motor



Arctic ist — nach umwälzend neuem Verfahren hergestellt — „reiner Schmierstoff“, der die denkbar beste Eignung für die großen Temperaturschwankungen des Winterhalbjahres (von +15° bis -30°) besitzt.

Jetzt ist Einfüllzeit für

Reiner Mobilol Schmierstoff

Arctic

Das berühmte Winter-Oel!

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESellschaft HAMBURG

ihrem Können nach gehören sie zur Spitzen-
gruppe.

Schwarz-Weiß Wuppertal — TSV. Ronsdorf

Diese Mannschaften lieferten schon im Vor-
jahre große Kämpfe um die Tabellenführung. Nun
find sie wieder so weit, daß der Weg nach oben
nur über die Niederlage des anderen geht. Wie
sind die Aussichten? Wie sagt man da: verteilte!
Jeder kann gewinnen, jeder kann verlieren, es
kann auch ein Unentschieden geben. Vielleicht ent-
scheidet die größere Körperkraft, die bei Ronsdorf
ist. Vielleicht aber entscheidet das technisch be-
sere Spiel, das bei den Wuppertalern ist. Wahrschein-
lich entscheidet das Glück. Und drumherum wird
der übliche Großbetrieb sein. Der Kampf findet
schon am Vormittag statt.

Klarheit an der Spitze?

1. Kreisklasse Wuppertal mit wichtigen Spielen

Es ist kein Zweifel mehr daran, auch in der
Wuppertaler ersten Kreisklasse bereitet sich langsam
eine entscheidende Klarung vor. Bald
wird sich auch hier die Spitzengruppe vom Mittelfeld
sondern. Eine dauernde Entspannung allerdings
wird nicht eintreten, die Spielfarbe ist eben zu
ausgeglichen. Nach wie vor wird man mit Ueber-
raschungen zu rechnen haben, denn die gegenjäh-
rigen Stellungskämpfe beanspruchen über Gebühr
die Kräfte der teilweise recht jungen Mannschaften.

Am kommenden Sonntag wird es an einigen
Stellen sicherlich zu scharfen Kämpfen kommen,
deren Ausgang völlig unsicher ist.

TSV. Ronsdorf — Germania Wuppertal
SSV. Suedberg — TSV. 83 Wuppertal
Postvereiner — Grün-Weiß Blombach
SS. 08 Wuppertal — Alemannia Ronsdorf
SV. Hahnerberg — TSV. Dahl
Tura Wuppertal — Polizei-SV.

In den beiden ersten Spielen sind die Spit-
zenreiter unter sich. Daß hier keinem der
Rivalen etwas geschenkt werden wird, ist klar. Die
Blauvereiner in Ronsdorf und Suedberg stehen
vor der schwierigen Aufgabe, ihre etwas günsti-
gere Stellung gegenüber den Gästen zu verteidigen.
Sie müssen beide Punkte, zum mindesten aber
einen gewinnen, um vorn zu bleiben.

Ob der TSV. stark genug sein wird, die Ta-
bellenführung gegen Germania zu behaupten? Die
starke Torbedrückung der Ronsdorfer wird dem
Erfolgserwartungen nicht viel Schutzmöglichkeiten bieten,
umgekehrt aber wird die nicht immer fassliche Ver-
teidigung der Germanen schon sehr nachteilig sein
müssen, um die Gefahr durch die schnellen TSV.-Stürmer
zu bannen. — SSV. Suedbergs Sieg über Alemannia
kam unerwartet, war aber das Verdienst einer
außerordentlich wendigen und beherzten Angriffs-
reihe, die besonders im zweiten Teil sehr aktiv
war. Für TSV. 83 ist die Lage reichlich unange-
nehm. Nicht nur, daß man ausgerechnet nach dem
schwachen Spiel gegen Post auf einen schweren

Blau-Gelb Wuppertal — SV. Langerfeld

Dieses Spiel wird eine Spannung unwiderr-
lich wie bei einem Vorkampf feststellen, wenn
ein junger, technisch guter Mann gegen einen
harten Kämpfer treten muß. Es bestehen keine
Zweifel darüber, wer hier der härtere Kämpfer
ist. Aber vermutlich läßt sich die Mannschaft der
Blau-Gelben nicht einschüchtern. Sie hat Aus-
sicht auf beide Punkte.

SS. Sonnborn — Germania Rülkenhahn

Wenn die Rülkenhahner weiter so wenig ins
Zeug geben wie bisher, kommen sie in Sonnborn
nicht mit. Auch die umgestellte und etwas ge-
schwächte Sonnborner Elf wird mit einem Ge-
gner, wie ihn Germania in den letzten Spielen (von
wenigen Ausnahmen abgesehen) gestraft hat, glatt
fertig werden.

fallene Spiele mit der ersten Serie durch, so daß
diesmal nur die Mannschaften der zweiten
Gruppe auf dem Spielplan zu finden sind.
Insgesamt kommen nur fünf Punktspiele zur
Ausstrahlung, die jedoch für die weitere Tabell-
gestaltung von nicht geringer Bedeutung sind.
Trotzdem ist nicht anzunehmen, daß die im Vor-
jahr den siegenden Mannschaften ein Fiasko er-
leidet.

TSV. Ronsdorf — TSV. Langerfeld

TSV. 02 Wuppertal — Mittelbarmer TSV.
TSV. 88 Wuppertal — TSV. 63 Wuppertal
TSV. Ronsdorf — Tura Wuppertal

In Ronsdorf wird es interessant zugehen.
Nachstehend hat inzwischen wieder bedeutend an
Stärke zugenommen. Der Kampf Ronsdorf gegen
Viktoria dürfte unter normalen Umständen als
eine klare Angelegenheit der Ronsdorfer zu bezeich-
nen sein. Der Ausgang des Kampfes TSV. —
Mittelbarmer ist offen. Zwei hartnäckige Gegner sind
Turnerbund 88 und Turngemeinde 1863. Auch
hier ist der Sieger nicht voraussehbar. Da-
gegen wird auf der Waldkampfbahn in Ronsdorf
der Turn- und Spielverein von Tura Reserve
eine klare Niederlage entgegennehmen müssen.

Gesellschaftsspiel

SS. Wuppertal — SSV. Wuppertal, Spitzen-
reiter der Bezirksklasse und der Kreisklasse im
Kampf.

Hockey-Ortskampf

Der Sonntag sieht zwei Meisterschaftsspiele im
Vergleich vor. Der Hauptkampf der Spielzeit, so
kann man das Treffen zwischen der TSV. und
dem SSV. Wuppertal wohl nennen, findet auf
dem Freudenberg statt. In Wuppertal wird Blau-
Gelb Wuppertal ebenfalls zum Meisterschaftstref-
fen empfangen. Augenblicklich liegen die drei
Wuppertaler Vereine in der Tabelle an letzter
Stelle! Auch am Sonntag wird sich dies Bild
äußerlich kaum ändern, dafür wird sich aber der
Vorsprung der führenden verringern.

Elberfelder Turngemeinde — SSV. Wuppertal

Man weiß nicht, was man von den beiden
Wuppertaler Mannschaften halten soll. Beide
haben sich kurz hintereinander Schläger geleistet.
TSV. gegen Solingen und SSV. gegen Wei-
bert. Ungeachtet dessen werden die Leistungen am
Sonntag, wie immer in diesem wichtigen Orts-
kampf, auf beachtlicher Stufe stehen. Aussichten
auf einen Sieg können wir keinem geben, und ist
es möglich, daß die Partie unentschieden endet wie
bei der letzten Begegnung.

SS. Rot-Weiß Wuppertal — Blau-Gelb Wuppertal

Hier heißt es aufpassen für Wuppertal, will man
in der Tabelle nicht weiter zurückfallen. Blau-
Gelb darf sich auf Wuppertals Spielweise nicht ein-
lassen. Ein knapper Wuppertaler Sieg dürfte wohl
die richtige Vorhergabe sein.

Beinahe eine Hockey-Sensation

Frankreich führte schon 3:0 / aber Deutschland siegte 5:3

Paris, 11. November. (D r a h t b.) Einen
hochdramatischen Hockeykampf gab es am letzten
Tage des großen Turniers anlässlich der Welt-
ausstellung. Frankreich hatte einen großen Tag
und überbumpelte die deutsche Mannschaft in
der ersten Halbzeit unter tosendem Beifall der
zahlreichen Zuschauer. Dem 2:0 folgte kurz nach
der Pause ein drittes Tor, und damit war
nach allgemeiner Ansicht die große Sensation
gegeben. Aber dann spielte sich die deutsche
Vertretung in eine großartige Form, zeigte ihr
wahres Können und gewann noch 5:3.

Das hatten selbst die größten Optimisten im
französischen Lager nicht erwartet. Frankreich
brachte eine ungeheuerliche Mannschaft heraus,
die sehr schnell spielte und der einfach alles gelang.
Überwiegend kam die große Stößeherheit.
Deutschland machte zahlreiche Fehler, war vor
der Pause in der Abwehr schwach und mußte sich
zwei Tore gefallen lassen. Nach dem Seiten-
wechsel ging es etwas besser, aber noch einmal
kam Frankreich zu einem Treffer. Von diesem

Augenblick an kam die große Wendung. Deutsch-
land spielte herrliches Hockey, kombinierte sicher,
war technisch dem Gegner eindeutig überlegen
und gab so dem französischen Torwart Tizier
Gelegenheit, sein großes Können zu zeigen. Er
hielt eine Reihe schwerer Schüsse, war aber
gegen die Tore, die in regelmäßigen Abständen
fielen, machtlos. Kurt Weis, der in der letzten
Halben Stunde hervorragend spielte, erzielte
kurz vor Schluß aus einer Strafschütze den fünf-
ten Treffer, der den endgültigen Turniersieg
brachte.

Belgien blieb über die Schweiz mit 1:0 sieg-
reich und sicherte sich damit den zweiten Platz.

Der Endstand

1. Deutschland	3	3	—	14:3	6:0
2. Belgien	3	2	—	8:6	4:2
3. Frankreich	3	—	1	2:4	1:5
4. Schweiz	3	—	1	2:5	1:5

Germania — Blau-Gelb

Ortskampf der Wuppertaler Ringer um Punkte

Es ist nicht das erste Mal, daß diese beiden
Wuppertaler Ringerstaffeln miteinander kämpfen.
Sie haben schon manches Gefecht gegeneinander
ausgetragen, allerdings nur in Freundschafts-
treffen. Zwar ist die Bilanz aus dieser Serie
von Freundschaftskämpfen für die Elberfelder
günstiger als für die Wuppertaler. Dennoch wollen
wir nicht vergessen, daß auch die Wuppertaler
immer unterlagen. Allerdings liegen die Siege
schon ein wenig zurück. In jüngerer Vergangen-
heit wurde Blau-Gelb wiederholt so eindeutig
geschlagen, daß man — wenn man sich an die
nackten Gefahrgeschichte hält — versucht ist, an
einen Klassenunterschied im Können der Staffeln
zu denken. Dem ist aber nicht so. Es war manch-
mal Pech dabei im Spiel.

Die Wuppertaler haben sich in einer Reihe wirklich
schwerer Meisterschafts- und Aufstiegskämpfe ein-
drucksvoll die Zugaberkraft zur höchsten Klasse
erwungen, hatten nach Beginn der Punktspiele
aber immer unter widrigen Umständen zu leiden
und noch nicht zeigen können, was sie wirklich zu
leisten imstande sind. Das soll nun im Kampf
gegen den Ortsgegner nachgeholt werden. Da es

Ortskämpfe ja stets „in sich“ haben, die Wuppertaler
aber auch gerade gegen die Germanen fast immer
in besserer Tagesform auf die Matte kamen, kann
man von diesem ersten Meisterschaftstreffen der
beiden Staffeln viel erwarten. Wir können uns
denken, daß beide Mannschaften den Kampf sehr
ernst nehmen und auf Siegen und Brechen ringen
werden, zumal die Wuppertaler unter allen Umständen
ihren Tabellenplatz verbessern wollen, während
die Germanen ihre Spitzenstellung halten müssen.

Die Elberfelder haben in schweren Großkämpfen
viel hinzugelernt. Sie sind ohne Zweifel einheit-
licher, ausgeglichener in ihrem Können als der
Gegner aus dem Osten der Stadt. Sollten sie
aber nicht in besserer Tagesform antreten, wird's
unangenehme Ueberraschungen geben. Vor den
Meisterschaftskämpfen werden von beiden Parteien
einige gute Nachwuchskräfte zu Wort kommen.
Die Mannschaftsaufstellungen: Wuppertal: Cramer
v. Clausbruch — Storsberg. Feder: Zeising —
Greis. Leicht: Kröbling — Kerner. Welter:
Gömmann — Möller. Mittel: Gies — Oberste
Gedde. Halbschwer: Bröder — Schweizer.
Schwer: Bergmann — Severing.

Bleibt Lintfort ungeschlagen?

Handball-Gauklasse vor dem Abschluß der ersten Serie

Terminfalschlicherweise geht die erste Spiel-
serie mit dem kommenden Sonntag zu Ende. In
Virtuosität sind jedoch zu Beginn der Meisterschaft
so viele Kämpfe ausgefallen, daß die meisten
Vereine gerade zwei Drittel der Spiele hin-
ter sich haben. Trotzdem ist eine ziemlich
klare Uebersicht zu erkennen. Wenn nicht
alles täuscht, spitzt sich das Ende zu einem Zwei-
kampf Lintfort — Tura Wuppertal zu. Zweifel-
los ist Lintfort der große Rivale der Wuppertaler,
nachdem diese Mannschaft alle Kämpfe für
sich entschieden. Wenn eine Mannschaft den Lin-
fortern noch in der ersten Serie ein Schnitz-
schlagen kann, dann ist es der sonntägliche Ge-
gner HSV. Mülheim. Solingen 98 liegt zwar im
Augenblick gleich auf im Rennen, wird aber
wegen der Spielerpersone in den nächsten Wochen
verursächlichlich zurückfallen. Ob die Lage am Ta-
bellenende klarer wird, werden die noch ausstehen-
den Treffen zeigen. Die Auseinandersetzungen
Kupferhütte gegen Blau-Gelb und Stoppenberg
gegen Rot-Weiß werden hierfür einen wesent-
lichen Beitrag liefern.

Wuppertal Favorit

Tura Wuppertal — Tura Bergheim

Trotz zahlreicher Niederlagen haben sich die
Bergheimer verbessert. Hierfür spricht das Tor-

Wieder Korbballspiele

Das Nachamt Turnen des DVL-Kreises Wup-
pertal hat für die nächsten Monate eine Mei-
sterschafts-Winterrunde ausgeschrieben. Hierzu
haben nicht weniger als sieben Mannschaften
ihre Meldungen abgegeben. Das ist ein Beweis für die Beliebtheit dieses
Spieles, das gleichzeitig geeignet ist, die Frauen,
die sich während der Sommerzeit vorwiegend in
der Leichtathletik betätigen, für die Wintermonate
im Training zu halten.

Die Mannschaften sind in drei Gruppen ein-
geteilt. Hierdurch ist es möglich geworden, daß
die Mannschaften nun nicht Sonntag für Son-
ntag antreten brauchen, was für die Frauen eine
zu große Belastung bedeuten würde. Der Spiel-
plan erstreckt sich bis in den Monat April hin-
ein. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die Rei-
henpiele unter Dach und Fach sein, so daß dann
anschließend nur die Entscheidungsspiele der
Gruppensieger ausgetragen werden müssen.

Die ersten Spiele folgen am Sonntag, und
zwar stehen sich gegenüber: HSV. Wuppertal 1. —
Kempischer TSV. 61, TSV. 02 Wuppertal — TSV.
Wettmann 2., HSV. Wuppertal 2. — TSV. Sonn-
born 1. Die Kempischer Spielerinnen nehmen
nur als Gäste an den Reihenpielen des Kreises
Wuppertal teil, da sie zurzeit als einzige Mann-
schaft des Kreises Veranlassung haben.

verhältnis von 31:39 bei sieben Spielen. Mei-
stens dauert es zu lange, bis die Elf in Fahrt
kommt. Und dann ist es zu spät. So war es
noch vor vierzehn Tagen gegen Hagenport. Be-
sonders gut ist die Deckung, während dem An-
griff die erforderliche Durchschlagskraft fehlt. Im-
merhin wäre es für die Wuppertaler verfehlt, den
Gegner etwa zu leicht zu nehmen. Ein weiterer
Punktverlust ist untragbar, wenn die Einholung
der Lintforter noch erreicht werden soll. Für uns
ist Tura Wuppertal Favorit.

Schwere Klippe für Lintfort

HSV. Mülheim — HSV. Lintfort

In Mülheim hat schon mancher Favorit Schif-
bruch erlitten. Auch in der derzeitigen Form
bleibt HSV. zu beachten. Gegen die Lintforter
mit der in Solingen an den Tag gelegten Ruhe
und Ueberlegung aus Werl, dann sollte auch das
letzte ernstliche Hindernis zur Erringung der
Herbstmeisterschaft aus dem Wege geräumt wer-
den können.

Rhenanias Chance

Rhenania Düsseldorf — Solingen 98

Die Rhenanien befinden sich in leidlicher Ver-
fassung. Ganz groß ist aber ihre Abwehr. Hier
besteht für sie eine Erfolgsmöglichkeit, weil die
Vergangen ohne die Gebrüder Damm anzutreten
gezwungen sind, die die Hauptstützen der Rhen-
anien sind. Zudem muß ihr Hüter Sommer ebenfalls
erfetzt werden. Den Rhenanien kann ein Erfolg
gelingen.

Offener Kampf

Kupferhütte Duisburg — Blau-Gelb Wuppertal

Die Duisburger stellen auch in diesem Jahre
wieder eine unberechenbare Mannschaft, die an-
fänglich besonders dabei recht stark war und
nachher nachgelassen hat. Dabei geben die Blau-
Gelben nicht ausichtslos in den Kampf. Wie-
derholt haben die Wuppertaler Pech gehabt. Hoff-
en wir, daß es diesmal anders wird.

Vor dem ersten Sieg?

SSV. Stoppenberg — Rot-Weiß Mülheim

Die Essener haben sich immer besser mit der
verjüngten Mannschaft geschlagen, ohne daß es
bisher zu einem Sieg gereicht hat. Spielerisch
erscheinen uns die Essener gleichwertig. Vielleicht
gibt der Platzvorteil den Ausschlag.

Handball-Kreisklasse Wuppertal

Nur fünf Punktspiele

In der Wuppertaler Bezirksklasse fin-
den am Sonntag keine Meisterschaftsspiele statt.
Auch die Kreisklasse ist nur zur Hälfte besetzt.
Denn die erste Gruppe ist bis auf einige aus-
ge-

Geländelauf der SA

Um den Wanderpreis des Sturmbanns III/171

Am nächsten Sonntag ermitteln die sieben SA-
Stürme des Sturmbanns III der Standarte 171
(Wuppertal) unter sich die beste Mannschaft im
Geländelaufen. Es geht hierbei um einen Wan-
derpreis, den der Sturm 22 zu verteidigen
hat. Jede Mannschaft besteht aus sechs
Männern, von denen fünf geschlossen durchs Ziel
laufen müssen. Gestartet wird um 8.30 Uhr auf
dem Freudenberg in Elberfeld. Nach dem
Lauf wird auf dem Sportplatz am Freudenberg
noch eine 10mal-eine-Runde-Stafette der beteilig-
ten Stürme ausgetragen.

Herbstwaldlauf der HJ.

In Wuppertal und Elberfeld am Buß- und Bettag

Der Herbstwaldlauf der Wuppertaler Hitler-
Jugend, nach der restlosen Eingliederung der
Sportjugend in die HJ, also der Lauf der ge-
samten Jugend Wuppertals, soll am
Buß- und Bettag (17. November) durchgeführt
werden. Um alle HJ-Kameraden die Teilnahme
ohne Kosten zu ermöglichen, ist für Wuppertal und
Elberfeld je eine besondere Austragungsstätte
vorgesehen. Und zwar starten die Wuppertaler an der
Deutschen Oberschule; die Elberfelder dagegen be-
ginnen ihren Lauf am Stadion.

Drei Klassen sind zur Vertretung eingerichtet
worden: Klasse 1 umfaßt die Angehörigen des
Deutschen Jungvolks im Alter von 10 bis 14
Jahren, Klasse 2 vereinigt die Jahrgänge
1921 und 1922, Klasse 3 die älteren Jahr-

gänge 1919 und 1920. In der Klasse 1
wird 2000 Meter gelaufen, wobei allerdings nur
ausgesuchte Kämpfe, meistens wahrscheinlich 13-
und 14jährige, an dem Wettkampf teilnehmen
sollen. Die übrigen Klassen bestreiten 3000 Meter.
Die Wertung erfolgt für Einzelsieger und für
Mannschaften, die jeweils aus zehn Mann einer
Gesellschaft oder eines Abteilens bestehen müssen.
Die Mannschaften brauchen nicht geschlossen das
Ziel zu erreichen, sondern werden punktmäßig
nach Ankunft der einzelnen Läufer bewertet.

Grundschulungsschgang im Ennepetal

Sonntagmorgen um 9.30 Uhr wird in der
Milsper Turnhalle ein Lehrgang für
Grundschulung abgehalten. Veranstalter ist der
Unterkreis Ennepetal im DVL. Zu der Stunde, die
Unterkreisvorsitzende Boß leitet, müssen alle Ver-
eine Vertreter entsenden.

Wuppertaler Ausscheidungskogeln

Zum Wochenende treffen sich in der Wuppertaler
Sporthalle wiederum die besten Wuppertaler
Kogler zum zweiten Gang des Ausscheidungs-
kugels auf allen Bahnarten für die Vereins-
meisterschaften.

Unsere Pferdesport-Tips

Saint-Cloud, 13. November

1. Rennen: Baabil — Vescoli.
2. Rennen: Mitrophe — Stall Stern.
3. Rennen: Balos — Ribnik.
4. Rennen: Cirron — Castel Fusano.
5. Rennen: Eran Song — Lorenzo de Medici.
6. Rennen: Pamina — La Pretantaine.

MedicL

Erholungstr.7, Ecke H.-Göring-Str.
Lieferung durch Kundenkredit

Das Mädchen Namenlos

Roman von Anna Elisabeth Weirauch

(13. Fortsetzung.)

„Sehr groß ist Ihre Freude nicht. Zum mindesten äußert sie sich nicht sehr überzeugend. Glauben Sie nicht an meine Energie?“

„Doch...“

Auch das klingt nicht ganz echt. Sie dürfen daran glauben. Ich bin kein Säufer, auch wenn Sie mich in der kurzen Zeit unserer Bekanntschaft öfter betrunken als nüchtern gesehen haben. Soll ich Ihnen mein Wort geben, daß ich von heute an nicht mehr trinke?“

Rose schüttelt fast heftig den Kopf.

„Warum nicht, Sie kleines Käse? Wollen Sie lieber, daß ich mich zu Tode trinke? Wollen Sie mich vergiften?“

Sie zuckt zusammen und ringt mühsam nach Atem, um zu antworten: „Ich will Sie nicht zu einem Vorbruch verleiten. Geben Sie sich selbst Ihr Wort, wenn Sie glauben, es halten zu können. Aber nicht mir. Nicht mir!“

„Sonderbares Wesen! Wollen Sie mir nicht doch einmal erzählen, was Sie in dieser Datschne gemacht haben? Ist Ihnen ein Freund durchgegangen, und haben Sie gehofft, ihn dort wiederzufinden? Sie mußten doch irgendeinen Grund haben, sich dort aufzuhalten! Ist es denn überhaupt wahr, daß Sie Frieda Kuttel heißen?“

„Finden Sie, der Name paßt nicht zu mir? Wie sollte ich denn nach Ihrer Meinung heißen?“

Man kann ableiten. Man kann ausweichen. Man kann mit Worten spielen. Wie lange noch?

Sie schläft nicht eine Stunde in dieser Nacht.

Es ist eine erstickend heiße, schwarze, mondlose Nacht. Kein Windhauch bewegt die schwere Luft. Das Meer wälzt sich träge wie dickflüssige, zähe, lodende Lava; kein aufwühlender weißer Schaum hellt das Dunkel auf; am endlosen Himmel glitzern die Sterne ohne Kraft und Glanz, als wären sie von der Luft verwallt.

In dieser reglosen, lichtlosen Schwärze starrt Rose mit brennenden wachen Augen. Sie muß denken, klar und logisch denken, aber ihre Gedanken flattern und irren... Es geht nicht weiter, nicht eine Woche mehr, vielleicht nicht einen Tag. Van't Riet wird sich nicht abspülen lassen mit Fragen und Redensarten und unklaren Andeutungen. Er wird immer wieder fragen, immer drängender, und wenn sie nicht antwortet, wird er sie im nächsten Morgen der Polizei übergeben. Wenn nicht...!

Warum wohl nennt man eine schlaflose Nacht „mit blauer“? Es ist nicht, aber auch nichts Weißes in dieser Nacht... Nein, es ist weißes, sein Mitleid anzusehen. Er wird sein Mitleid haben — aus dem einfachen Grunde, weil er sie liebt.

Sie kann sich nicht länger die Augen aufhalten, um die Wahrheit nicht zu sehen. Es ist keine sanfte, freundliche, mitleidige Liebe — es ist eine Liebe, die in Grausamkeit umschlägt, wenn sie enttäuscht wird... Vielleicht wäre es nicht schwer, diese Liebe zu steuern, zu lenken, zu lenken. Wüsste sie nicht dankbar sein für so ein namenloses unbedingtes Glück? Da ist ein Mann, nicht häßlich, nicht dünn, nicht arm; er nimmt sie mit in ein fremdes Land, einen fremden Ort — er schenkt sie mit seinem Namen, seinem Geld, seiner Person, so lange er in sie verliebt ist. Und diese Person zu verlangen, hängt von ihrer Mäßigkeit ab. Sie sollte dankbar sein, und statt dessen dünnt sich alles in ihr auf: Ich kann nicht! Ich kann nicht! Ich kann nicht!

Er soll sich betrinken, sich benehmen wie eine wilde Bestie, sich beschimpfen — alles will ich geduldig ertragen; ich kann Freundschaft und Güte und Mitleid für ihn haben, so lange er um einen anderen Menschen leidet. Aber er soll mich nicht lieben! Das ertrage ich nicht. Nicht einmal sein Gefühl, und wenn er es vor mir verborgen hielte; viel weniger ein Wort, einen Blick, eine Berührung.

Was gibt mir das Recht zu dieser Empörung? Wer bin ich denn, daß ich es wage, stolz zu sein?

Ah, ich bin so nicht stolz! Ich will ihm die Schube geben, ich will die niedrigsten Dienste verrichten, aber ich ertrage, wenn ich denke, daß er mich lieben könnte. Ich hasse ihn, ich könnte ihn umbringen, damit er nicht mehr auf der Welt wäre, damit er mit keinem Gedanken mehr an mich denken könnte... Es gibt nur einen Menschen, der das Recht hat, mich zu lieben, nur einen, dessen Gefühl mich heiligt, und wenn es hundertfach Sünde und Verbrechen ist. Dieser hier, soll mich nicht lieben; er soll mir nicht die Erinnerung beschmücken an den einzigen blauen, erlösten Schimmer von Glück...

Am anderen Morgen war sie ruhig und achselte. Sie zwang sich, klar und ohne Vorurteil zu beobachten. Sie war liebenswürdig, denn sie; mit Absicht lockte sie aus ihm heraus, was ihr Bewußtsein verschaffen konnte. Und von Stunde zu Stunde formte sich der einmal gefasste Entschluß in ihr fester: Sie mußte fliehen!

Vielleicht hätte sie diesen Entschluß nicht ausgeführt, wenn nicht Giulio Rispoli gewesen wäre. Sie brauchte keine Stube; es gebracht ihr nicht an Mut oder viel mehr nicht an der völligen Gleichgültigkeit den Folgen gegenüber, die in ihren Auswirkungen so oft dem Mut ähnlich sieht. Wenn sie trotzdem noch eines äußeren Antriebs bedurfte, so war es, weil sie ihren dem Gefühl entzogenen Entschluß als unverfügbare verurteilte. Es bot sich ihr die Gelegenheit, Meilen und Meilen zwischen sich und Europa zu legen, und sie ließ die helfende Hand zurück, die sie vorm Abgrund retten sollte — nur, weil sie die Verhinderung dieser Hand mehr fürchtete als den tödlichen Sturz...

„In Genua steige ich aus“, sagte Rispoli. „Ich kann mir nicht vorstellen, daß ich Sie auf dem Schiff zurücklassen soll und Sie vielleicht nie im Leben wiedersehe. Werden Sie mir schreiben?“

„Bestimmt nicht!“ lachte Rose sanft.

„Und warum nicht? Ist er vielleicht auch noch eifersüchtig?“ Er sagte immer „er“, wenn er von van't Riet sprach; er nennt niemals den Namen, sagt auch nicht „Ihr Gatte“.

„Das weiß ich nicht.“ Rose zuckte müde die Achseln. „Ich kenne keine Gefühle nicht.“

„Acht haben Sie sich verraten!“ fährt der Junge auf.

„Verraten?“

„Ja! Sie beherrschen sich mit ungewöhnlicher, mit bewundernswürdiger Kraft. Sie lassen kein Wort der Klage über Ihre Lippen kommen und kein Wort der Aufregung. Sie geben herum und lächeln — immer lächeln Sie, mit Anspannung all Ihrer Nerven. Ob Sie wissen nicht, wie mir dieses Lächeln weh getan hat, vom ersten Augenblick an! Aber Sie wollen kein Mitleid; Sie sind viel zu stolz, um sich bedauern zu lassen. Sie sind so ganz anders als andere Frauen, die ihre Leiden zur Schau tragen und diese Leiden abtreiben, um sich wichtig zu machen...“

„Aber ich bitte Sie!“ Rose versucht ab und zu, ihm ins Wort zu fallen. „Ich habe keinen

Grund zu klagen... Im Gegenteil: Ich muß sehr dankbar sein...“

„Dankbar? Dankbar? So sehr Sie sich auch Mühe geben — Sie können mich nicht täuschen! Ich kenne die Menschen, ich bin ein scharfer Beobachter...“

„Sind Sie das?“ fragt Rose nachsichtig. Vielleicht ist er nicht jünger als sie, vielleicht ist er sogar älter, aber er ist ein kleiner Junge, eben von Mutters Hand weggelaufen oder von der Hand einer wohlausgebildeten und sehr gepflegten „Mutter“, ein Junge, der sich einbildet, den Erwachsenen spielen zu können.

„Ja, ich bin es, auch wenn Sie noch so spöttisch lächeln. Man kann jung sein und doch schon allerhand Erfahrungen haben.“

„Ja, das kann man...“

„Und, sehen Sie, einem Menschenkenner verraten Sie sich mit jedem Wort, auch wenn Sie sich noch so viel Mühe geben... Dankbar? Man spricht nicht von Dankbarkeit, wo man liebt! Vielleicht hat er Sie aus einem äußerlichen Grund geliebt — das weiß ich nicht. Aber innerlich hat er Sie nur noch elender gemacht. Vergessen Sie nicht! Ich weiß, daß es so ist!“

„Ich leugne ja gar nichts“, sagt sie tonlos, und ihre kalten Lippen können das schwache Lächeln kaum noch festhalten und beginnen zu zucken.

„Sie gehören nicht zu ihm! Sie passen nicht zu ihm! Sie können nicht mit diesem fremden Mann in ein fremdes Land gehen! Das wäre so gut wie Selbstmord. Und ich kann nicht untätig dabei stehen und diesem Selbstmord zusehen! Ich hätte nie wieder eine frohe Stunde...“

„Und wie wollen Sie das verhindern?“ Das ist keine Frage, das ist nur die Feststellung einer Unmöglichkeit.

„Indem ich Sie nicht aus den Augen lasse — und nicht von der Hand. Ich würde mitfahren bis nach Batavia... Aber ich kann es nicht! Weiß der Himmel! Ich kann es nicht!“ Das Knabengesicht legte sich in wichtige, nachdenkliche Falten. „Ich muß da erst noch etwas erledigen — etwas...“

„Ja! Das Leben ist nicht immer so einfach, wie es sich anfühlt.“

„Auch Ihr Leben nicht?“ Rose sagt es mit leichem Bedauern. Sie bedauert nicht den hübschen Jungen, nur die Erkenntnis, daß selbst dieses Leben nicht ganz hell und einfach sein soll.

„Mein Leben? Oh, Sie haben keine Ahnung, was das für Schwierigkeiten und Verwicklungen sind! Aber die Knoten, die man nicht lösen kann, muß man durchschneiden, nicht wahr? Ich werde — es wird sich...“

„Aber das alles hat ja noch Zeit! Erst muß ich einen anderen Knoten durchschneiden. Sie werden in Genua mit mir das Schiff verlassen!“ Die gewalttätige Anstrengung, suggestiv zu wirken, preßt ihm die Lippen aufeinander und läßt seine Augen funkeln.

„Werde ich das?“ fragt Rose, nicht ohne einen Beifall von Spott.

„Ja! Auch, wenn Sie es jetzt noch nicht glauben. Sie haben noch vierundzwanzig Stunden, um darüber nachzudenken. In dieser Zeit werden Sie sich darüber klar werden, daß es unmöglich ist, völlig unmöglich, irgendwo in der Welt ein Leben an der Seite dieses Mannes zu führen...“

„Nein — sagen Sie nichts! Sie brauchen mir nicht zu versichern, daß er klug und ehrenwert sei, daß er sich sehr edel betragen habe und daß Sie ihm dankbar wären. Ich will ihn in keiner Weise beleidigen; ich will kein Wort über das verlieren, was wir hier mit angehen haben. Das alles könnte Sie nicht hindern, Ihr

Leben völlig von ihm getrennt zu lassen — wenn Sie ihn lieben. Aber Sie lieben ihn ja gar nicht!“

„Ich...“

„Sie sind ihm dankbar — ich weiß. Und Sie haben Mitleid mit ihm. Sie fühlen sich verpflichtet, über ihn zu wachen. Aber das können Sie ja gar nicht! Sie haben nicht den geringsten Einfluß auf ihn. Das, was Sie aneinanderbindet — nein, das ist keine Liebe! Nicht von ihm und noch weniger von Ihnen. Sagen Sie mir, daß Sie ihn lieben, daß Sie nicht atmen können ohne seine Nähe, daß Sie alles von ihm erdulden wollen, wenn Sie nur bei ihm bleiben dürfen. Sagen Sie es mir so, daß ich's Ihnen glauben mußte, und ich schwöre Ihnen, es kommt kein Wort mehr über meine Lippen, ich bitte Sie um Verzeihung für meinen Irrtum, ich überlasse Sie Ihrem Schicksal und mache nie mehr einen Versuch, Sie wiederzusehen... nun? Warum reden Sie nicht?“

Sie senkt den Kopf und schließt die zitternden Augenlider. „Ich habe gar keine Veranlassung, Ihnen über meine Gefühle Rechenschaft abzulegen.“

Cirine
flüssiges Bohnerwachs
schützt Teppiche vor Verkrustung

„Nein, natürlich nicht. Wer bin ich Ihnen? Und was wissen Sie von mir? Ich bin nicht so eingebildet, wie Sie vielleicht denken. Ich verlange nicht, daß Sie mir aufwiege eine glückliche Ehe zerreißt. Ich will Ihnen nur helfen — nichts anderes als Ihnen helfen.“

„Nein: Rose würde nicht. Giulio Rispoli würde eine glückliche Ehe zerreißt. Denn er ist zwar ein hübscher Junge mit einer angenehmen Stimme und einer liebenswürdigen, draufgängerischen Frisur, aber da sind hundert Dinge an ihm, die ihn nicht gefallen; und selbst wenn er ihr über die Wochen gefiele — ihr über der Sinn nicht danach, sich zu verlieben. Sie ist so alt — sie ist hundert Jahre alt. Wenn sie sich nach etwas sehnt, so ist es ein sanfter Tod; wenn sie sich vor etwas fürchtet, so ist es ein qualvolles Sterben.“

„Kleiner Junge! Er läuft ihr nach, sowie er sie allein sieht, und versucht, sie zu hypnotisieren, mit geballten Fäusten, aufeinandergegriffenen Zähnen, düster funkelnden Augen. Er bemüht sich frampfenhaft, sie zu zwingen zu dem, was sie längst beschloffen hat. Er zittert, wenn van't Riet auf sie einprallt, seine Hand auf die ihre legt, seine tiefen brennenden Augen nicht von ihrem Gesicht nimmt. Er zittert, daß der geringste Liebesbeweis dieses Mannes sie halten könnte, und er ahnt nicht, daß es gerade diese Liebe ist, die sie wegreißt. Ach, wenn man das Leben nicht verlernt hätte, man könnte lachen über diese Mißverständnisse!“

„Wir werden in Genua an Land gehen und ein paar Kleider für dich kaufen“, sagt van't Riet. „Ich will dich mit nackten Armen und nackten Schultern sehen. Wir werden in aller Eile zusammenlaufen, was du brauchst: seidene Wäsche und gutes Parfüm und hochhackige Schuhe. Ich glaube, es ist nicht schwer, eine Schönheit aus dir zu machen...“

(Fortsetzung folgt.)

Das Brunnennmännchen

Von ROBERT WALTER

An Heineke Untied hat es kaum gelegen, der zwar aus der Vöhrburger Heide, nicht aber aus Niederländens Schmelzpunkt stammte, vielmehr maßten sich die Herren und Bürger der alten Reichstadt Notbühl darum sorgen, daß es mit ihm noch zu einem runden Schwank gedieh. In Notbühl, das ist man, wissen seit alters viel fröhliche Späße, denn dort schaueten die Weinberge in alle Gassen hinein. Doch ist man auch dort der menschlichen Hoffart so wenig entgangen wie anderswärts und hat also beizeiten und mit mancherlei Gegnern immer etwas zu badern und zu begehnen gehabt. So konnte es denn geschehen, daß bei einem richtigen Span, den Notbühl und andere Städtchen mit dem mächtigen Alm Klemmumaden hatten, auch Heineke Untied zu Felde rückte — unter der Notbühler Rahne und aus purem Übermut — und schließlich reißig zerbarben und siegreich die gute Gut der Weinberge wiederkehrte.

Nun beglückte die Herren vom Rat recht ein christliches Mitleiden mit dem blonden Hans Taps, der von den Rindern der Finken die drei besten im Felde gelassen hatte, wodurch er zu seinem Spenerhandwerk nicht eben tüchtiger geworden war. Weil aber just der alte Nachtwächter der Stadt sein allerliebtes Ständlein ausgeblieben hatte, fanden die Herren den kurzen Ausweg, und bekehrten ihren zerstückelten Kriegsmann fürstlich mit Rute, Horn und Laterne. So sang denn Heineke Untied aus Arenenbächen in der Vöhrburger Heide fern zu Notbühl die Stunden der Nacht aus. Zwischen Wintern und Gestirnen summt er das altersschöne „Hört, ihr Herren, und laßt euch sagen!“ durch wechselnde Tonarten und mit vielen Zierungen an. Bei welchem poetischen Gehalte es das Schicksal faßte, daß er sich ins Herz einer Jungfer fang, die schon einen unruhigen Schlaf hatte, da sie nicht mehr zu den Jungfrauen zählte.

Auf solche Weise, das heißt durch sein Singsen gelangte Heineke Untied in den Ehestand. ver-

liebte sich auch bald mit reiner Treueherzigkeit in das lustige Weibchen, dem nun von seinem nächtlichen Rufen der Schlaf nicht länger verdrängt wurde. Man wird in diesen Dingen nicht klug werden, haben schon die Alten gewußt — und Heineke Untied begriff es viel weniger, daß er in einer Dohnerfrühe, bevor noch Jahr und Tag verstrichen waren, das Weibchen leer fand und ihm die Geliebte mit einem fahrenden Ringelreiter, Degenklunder und Feuerfreier, schon einem wildwüchsigen Kerl der Jahrmarkts, davongeschwifft war. Er schaukelte nur ein Papier zwischen den Fingern und zerlitterte es fast in Herzensmarter, ein glückliches Abschiedsbrieflein, worin die Anzeigerin ihm das Jawort und die treue Liebe zurückgab, da ihr seine ehrliche Haut zum Glück der Ehe doch nicht genügt hätte.

Heineke Untied brannte bis in die Wangen mit von bogenförmigen Wundstellen. Die Gasse zerlegte ihm das verleierte Blut. Er ergrimmte arendisch in seinem Schmerz, von Trost und Nachsinn lachend durchdrückt — bis es dann geschah, daß er ein harter Mann wurde und den Sieg über sich selbst gewann. An diesem Abend summt er zuerst den süßlichen Kantus an, den sein gemartertes Herz gedächelt: „Hört, ihr Frauen, und laßt euch sagen!“ Mit den Glockenschlägen sang er ihn durch die Nacht und mußte allmählich neue Zugsprüchelein und Vermahnungsreime vorzubringen, so daß bei den nächtlichen Fortschritten und Fortschern ein lautes Getöse und ein lautloses Schmunzeln erwachte. Frühmorgens aber rühten sich die Weiber heimlich auf Rathhaus, lieben Weilen, Bölas und Kuchtopf und brachten ihre Empörung vor den weißen Rat, der schon in einem einzigen hellalänzenden Säbeln daheim und nach ältlichem Andenken den Zorn tat: Da alle Nachtwächter Notbühls von Wasserseilen her nur die Herren der Stadt anredet und vernahmt hätten, so wären jetzt billig die Frauen an der Reihe —

und sie sollten sich fortan auch mal etwas sagen lassen.

Den mutigen Heineke Untied jedoch schied nichts an, und aller Frauen und Jungfrauen Grimm und Dämon verminderte ihn kaum — er sang seine Kernsprüche mit harter Inbrunst und frohendem Gesicht und las den guten wie den schlimmen Weibern nachts zu jeder Stunde die Pesten, daß selbst der Herr Pfarrer vor mancher Epistel neidvoll erblaute.

Um diese Zeit nun ging man daran, den verwiterten Marktbrunnen auszuräumen und zu verschönern, und rathschloß also am grünen Tisch und in den Schenken viel, wie man ihn am besten herrichten könnte mit dem Wasserpfel der speienden Löwen und Trachen und einer schmückenden Brunnensäule, bis schließlich in all dem Planen einem der Ratsherren beim täglichen Umrund Heineke Untied einfiel, der tapfere Frauenfinger, dessen Herz voller Mäher ihnen allen zu einem Quell des Vergnügens geworden sei, weshalb man denn sein Gedächtnis und spätes Bild für die Säule in Erz gießen sollte, Kind und Kindeskindern gleichfalls zum Ergötzen.

Nekt mußte nach Beschluß in dem Rat und Getöse sein will — weil sich fröhlicher Spasch frisch ansetzen her, der Bildhauer, damit er Heineke Untied mit Spieß, Laterne und Horn als leibhaftiges Modell nähme und die wunderliche Gestalt nicht größer als eines Mannesarms Säule oben für den Säulenknauf gäbe. Zu Sankt Johann aber sollte das Werk fertig und aerichtet sein, denn an diesem Tage wollte man das Brunnennmännchen feierlich bekränzen und selbst die widerborstigen Weiber mit ihm verschönern.

Bis Sankt Johann jedoch hat es immerdar weite Wege gehabt, und das Weisenherz dreht sich mit im Reigen der Sonne, Mond und Sterne. Heineke Untied sang zwar den Frauen die großen und unzufriedenen Tropfen, aber er tat es im Grund nur aus lauter ungeliebter Liebe. Und als ihn eines Abends die Augen der schönen Toni aus der Kornlaube, der Tochter des Küstermeisters Schirrwind, ganz unerwartlich im Vorübergehen angelächelt hatten, da schob auch ihm der holde Wandel wiederum. Die Herrscherinnen und Herrscher in der Nacht

spürten es wohl eher als er selbst, und die Ganzflugen wußten bald: es ist die schwarze Toni aus der Kornlaube. Denn die grimmigen Buxen und moralischen Wetterprüfer lebten sich in sich selber um und wurden Nacht um Nacht lauter und selbstsam erheitert. Und als Heineke Untied an einem Spätabend, bevor er noch zu Spieß, Horn und Laterne griff, mit der geliebten Toni ins Reine gekommen war, da geschah es, daß er beim Glöckenschlag zehn in der vormaligen Weise freudig zurückfiel und kräftig daherkam: „Hört, ihr Herren, und laßt euch sagen!“

In dieser Nacht fand man keinen Schlaf zu Notbühl, und der hohe Rat wachte mit seiner Weisheit auch nichts anzufangen, denn es war gerade sieben Tage vor Sankt Johann, und das Brunnennmännchen stand schon blank und lustig auf dem grünen Rasen. Jetzt ließ man dem törichtsten Sängern kein Ständchen Ruhe mehr, rief ihn und stellte ihn, wie er war, vor sein gelungenes Konterfei oder rühmliches Denkmal und fragte ihn trafenstend kurzherab, ob er vielleicht in sehter Nacht natürlich geworden sei. Aber Heineke Untied erwiderte aus fröhlichen Stimmen: Das Brunnennmännchen wäre gewiß eine große Ehre für ihn, doch könne es sein Herz unmöglich der Liebe abspenstig machen, auch würde er mit seinem Singsen den hochschönen Rat lieber ewiglich, als die einzige Toni nur einen Augenblick kränzen — und schließlich stammte er aus Arenenbächen in der Vöhrburger Heide und wäre schon immer ein Dicksopp gewesen.

Damit durfte er abtreten, und die Herren konnten das Lachen nicht mehr halten. Was war hier auch weiter zu tun? Heineke Untied hatte sieben Monate lang und darüber den guten und den schlimmen Weibern zu Notbühl ihre verdienten Episteln gelungen, was vor ihm kein Nachtwächter, ja nicht einmal ein Ratsherr vermocht hatte. Daß nun auch er wieder glücklich zu Kreuze geflohen war — wer durfte es ihm denn verdenken! Nein, er gehörte hoch auf die Brunnensäule mit all seiner Glorie und sollte da oben als Brunnennmännchen wachern und dauern, künftigen Geschlechtern zum Gedächtnis, daß vornehm einer zu Notbühl gewesen sei, nur ein Nachtwächter, der allmählich laut auf der Gasse der Frauen, die sich für gewöhnlich nichts saßen lassen, die Wahrheit gründlich gesagt und gelungen habe. So beschloßen die Herren in ihrem Vergnügen — und so ist es denn geschehen.

CORONA
10-12
18-2
NISTEN zu 5
Von M. 20-
Innerhalb D

Bergisch Land

Nr. 267 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag 12. November

Das Einsturzungsloch von Commerium

Die Voruntersuchung abgeschlossen — Schwerwiegende Anklagepunkte

Wg. Bonn, 11. November. Die Justizpressestelle Bonn teilt mit: Die bereits in der Presse berichtet wurde, war am 10. September 1937 bei der Parade in Commerium eine der beiden Zuschauertribünen eingestürzt, und zwar in der Weise, daß die Tribüne langsam von rechts nach links zusammenklappte. Die Tribünen waren im Auftrag der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ von einem Kölner Unternehmen errichtet worden und hatten ein Fassungsvermögen von je 8000 Menschen. Die notwendigen Absicherungsmaßnahmen wurden sofort ergriffen. Die Zuschauer hielten mühsam die Tribüne und die Verletzte wurden sofort in die umliegenden Krankenhäuser abtransportiert. Da ein Teil der Verletzten sofort mit Privatwagen in ihre Heimatorte gefahren war und sich dort von örtlichen Ärzten behandeln ließen, waren die Folgen des Unfalles nicht gleich zu übersehen. Bei den dann einsetzenden eingehenden Ermittlungen der Polizei und der Staatsanwaltschaft stellte sich jedoch heraus, daß mehrere hundert Personen durch den Einsturz verletzt worden waren, von denen 404 namentlich festzustellen werden konnten. Hierunter hatten 50 Personen einfache Knochenbrüche, neun Personen mittlere und 24 Personen schwere Verletzungen erlitten. Einer der Verletzten, der Student Heinrich aus Euskirchen ist am 17. September 1937 an den Folgen der bei dem Einsturz erlittenen Verletzungen gestorben.

Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft

über die Ursachen des Einsturzes sind nunmehr nach langwierigen Vernehmungen — es mußten an über 800 Zeugen gehört werden — abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Kaufmann und Zimmermann Jean Stiel aus Köln-Mülheim, den Unternehmer des Tribünenbaues, gegen den Zimmermann Wilhelm Zimmermann aus Köln-Mülheim, der von

der Tribünen durch baupolizeiliche Maßnahmen zu verhindern.

Der Angeklagte Stiel wird in der Anklage beschuldigt, sich als verantwortlicher Vertreter der NSG „KdF“ nicht um die Erfüllung der baupolizeilichen Sicherheitsvorschriften gekümmert zu haben. Er habe sich nicht über das Vorliegen der baupolizeilichen Abnahme vergewissert und trotz dieser Ungewißheit die Benutzung der Tribüne gestattet.

Stiel und Zimmermann werden außerdem beschuldigt, auch die nicht eingestürzte Tribüne so mangelhaft erbaut zu haben, daß auch diese dem Einsturz nahe war. Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft wies die nicht eingestürzte Tribüne die gleichen Mängel auf wie die eingestürzte.

Es ist daher nach der Auffassung der Staatsanwaltschaft nur einem Zufall und der disziplinierten Haltung der Zuschauer zu verdanken, daß nicht auch diese Tribüne zusammengeklappt ist. Als weitere Straftat wird dem Angeklagten Stiel ein Betrug zum Nachteil von „KdF“ zur Last gelegt. Die die Anklage ausführt, hatte Stiel der NSG „KdF“ wahrheitswidrig zugesichert, daß er die Tribünen unabhängig von den Tribünen in Bonn errichten wolle und errichten könne, obwohl er von vornherein die Absicht hatte, nur das in Bonn verwandte Material zum Bau der Commeriumer Tribünen zu verwenden. Es wird ihm weiterhin eine Untreue zum Nachteil der NSG „KdF“ vorgeworfen, weil er entgegen seiner Verpflichtung, eine Haftpflichtversicherung in Höhe von einer Million M. einzugehen, nur einen Versicherungsschutz von 500.000 M. abgeschlossen und in dem Versicherungsauftrag über die Vorfälle unrichtige Angaben gemacht hat. Diese unrichtigen Angaben haben zur Folge, daß die Versicherungsgesellschaft den Versicherungsbeitrag ablehnt, so daß nunmehr die NSG

„KdF“ als die Verantwortliche für den entstandenen Schaden in Anspruch genommen wird.

Die Angeklagten Stiel und Zimmermann II werden eines Betruges zum Nachteil zahlreicher Zuschauer beschuldigt, weil sie mehr Sitzplatzkarten für die Tribünen verkauft haben, als Tribünenplätze vorhanden waren. Nach der Anklage war auf beiden Tribünen höchstens für 8000 Sitzplatzbesucher Platz. Gleichwohl wurden von Stiel und Zimmermann II, wie die Anklage ausführt, zunächst rund 10.000, nachher noch einmal 1000 Tribünenkarten verkauft, obwohl den Angeklagten bekannt war, daß Sitzplätze auf den Tribünen nicht mehr vorhanden waren. Etwa 5000 Zuschauer mußten also, obwohl sie im Besitz von Tribünenkarten waren, auf dem Gelände neben den Tribünen aufgestellt werden, weil die Tribünen belegt und polizeilich gesperrt waren.

Es und inwieweit die von der Staatsanwaltschaft gegen die Angeklagten erhobenen Vorwürfe begründet sind, wird die Hauptverhandlung ergeben müssen. Diese findet demnach vor der Großen Strafkammer des Bonner Landgerichts statt.

Grauenvolle Rindestößung

Eine Großmutter ertränkte ihr neugeborenes Enkelkind
Fünf Opladener Angeklagte vor dem Schwurgericht

Wg. Opladen, 11. November 1937.

Ein Todesfallsprozeß, dessen Nebenumstände geradezu furchtbare Familienverhältnisse enthüllten, beschaffte das Schwurgericht. Des Todesfalls angeklagt ist die Ehefrau Ehefrau Hugo Kierpel, der Abtreibung bzw. der Beihilfe beschuldigt sind außer der Genannten ihre 20jährige uneheliche Tochter Anna Maria K., ihr Stiefvater, der 37jährige Ehefrau Emma Kierpel, die 24jährige Ehefrau Emma K. und der Verehrer der jungen K., Wilhelm K. Der Ehefrau Kierpel wird außerdem der Mordanschlag beschuldigt. Alle Angeklagten sind aus Opladen. Am 1. Juli war die Polizei unterrichtet worden, daß an der jungen K. eine Abtreibung vorgenommen worden war. Die Ermittlungen bestätigten den Verdacht. Die fünf Beteiligten wurden festgenommen. Und auf Grund der Geständnisse konnte die Leiche des neugeborenen Kindes ausgegraben werden, die der Ehefrau Kierpel in einem Pappkarton im Hinterhof vergraben hatte. Das Kind war am 1. März lebend geboren worden. Die unnatürliche Großmutter hatte es in einer Waschwanne ertränkt.

Welch harte Empörung in der Bevölkerung über dieses gemeine Verbrechen herrschte, zeigte sich, als im Juli die drei angeklagten Frauen nach Düsseldorf transportiert wurden. Die Menge, die sich vor dem Opladener Wertungsbauke angeammelt hatte, durchbrach die polizeiliche Absperzung und stürmte unter lauten Rufen auf die Kraftwagen zu, wurde aber sofort wieder abgedrängt.

Mit der Verhandlung ergaben sich im Laufe der Verhandlung insofern für die Hauptangeklagte Frau Kierpel, als sie selbst nach der Geburt ihrer Tochter von ihrem damaligen Liebhaber schände im Stich gelassen worden war und wohl ein gleiches Schicksal für ihre Tochter befürchtete. Ihre Anklage, sie habe das Kind für tot gehalten, sei bei seinen Bewegungen in furchtbare Verzweiflung geraten und habe sich an der Tat beteiligt, ist zum mindesten unwiderlegt.

Nach mehrstündiger Beratung erging das Urteil: Frau Kierpel wurde wegen Todesfalls und Mordanschlag und verurteilt zur Abtreibung unter Zuhilfenahme mildernden Umstände zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt, ihr Ehemann wegen Mordanschlag und vollendeter Abtreibung zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, die junge K. wegen Mordanschlag und verurteilter Abtreibung zu vier Monaten zwei Wochen Gefängnis, K. wegen Beihilfe zur Abtreibung zu vier Monaten Gefängnis, die Frau K. wurde freigesprochen.

10 Verletzte bei einem Autobusunglück

Wg. Neuk, 11. November. Am Donnerstagvormittag verlor der Fahrer eines Postomnibusses der Linie Rhein-Neuk in der Nähe des Klosters Reich die Gewalt über das Steuer. Der Wagen wurde von der Fahrbahn abgetrieben, streifte einen Baum und fuhr dann gegen einen anderen Baum. Von den Insassen wurden zehn Personen verletzt. Sieben davon wurden ins Glehnert Krankenhaus eingeliefert. Vier konnten nach der ärztlichen Behandlung

sofort wieder entlassen werden. Die Verletzten der übrigen drei, einer Frau und zwei Jungen aus Lüttelahn, sind nichts Lebensgefährlich.

12 Jahre unter falschem Namen gelebt

Um sich den Nachstellungen der Ehefrau zu entziehen

Wg. Solingen, 12. November. Ein nicht alltäglicher Fall der intellektuellen Urkundenfälschung beschäftigte am Donnerstag das Solinger Schwurgericht. Vor ihm stand der 42 Jahre alte Eduard Zewlow aus Bismarckhütte, der seit nahezu zwölf Jahren unter dem Namen Heinrich Leopold in einem großen Solinger Werk arbeitet. Zewlow, der vor langen Jahren die Untreue seiner Frau nicht ertrug, rückte eines Tages aus, um über Marburg, Hamburg nach Solingen zu kommen. Unterwegs nahm er die auf den Namen Heinrich Leopold lautende Invalidenrente seines Freundes an sich und verhandelte, sich auf Grund dieser Karte weitere Urkunden zu besorgen. So erhielt er u. a. ein Arbeitsbuch und sogar einen Wehrpaß. Auch als Trauzeugen segelte Z. unter falschem Namen, bis die Geschichte eines Tages durch eine Solinger Freundin ruchbar wurde. Der gefälschte Name, dem übrigens ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt wurde, erhielt eine Geldstrafe von 90 M. Das Gericht betonte, die Klügel vor der Frau sei an sich verständlich, verwirklicht sei es dagegen gewesen, sich der Unterhaltspflicht seinem Kind gegenüber zu entziehen. Vermutlich wird nun der Mann die von einem Wohlfahrtsamt vorgeschrittenen Kosten des Unterhalts für die langen Jahre nachzahlen haben.

Um einen Wellenfittich

Wg. Bielefeld, 11. Nov. Dem 24jährigen Alexander M. aus Ronneberg (Krs. Herford) war Ende Juni ein Wellenfittich angedrückt. Als M. am 1. Juli abends nach Hause kam, hörte er auf dem Heuboden ein Geräusch. Er nahm an, daß sich der Vogel auf dem Boden versteckt habe. An der Bodenluke riskierte er fünf Streichhölzer an und leuchtete damit den Raum ab. Der Wellenfittich war nicht zu finden, aber gegen Mitternacht fand der Dachstuhl des Hauses in hellen Flammen. Wenn das Gebäude auch nicht ganz niederbrannte, so wurde doch erheblicher Schaden angerichtet. M. verurteilt zwar, daß er die notwendige Vorsicht habe walten lassen, daß er jedes Streichholz einzeln ausgedrückt habe. Nach der Ermittlung schied aber jede andere Entschuldigungsöglichkeit aus. Die Strafkammer war der Überzeugung, daß ein Funke von einem der Streichhölzer ins Haus gefallen ist, dort zunächst langsam weiterglühte, um sich dann zum Feuer zu entfachen. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Brandstiftung auf sechs Wochen Gefängnis.

Ein Reichslehrer

Es soll in der Eifel eingerichtet werden
Aus der Eifel, 11. November. Die Förderung, die der Eifeler Landwirtschaft seit einigen Jahren auf allen Erzeugungsgebieten zuteil wird, soll neuerdings durch eine weitere Einrichtung ergänzt werden, der für die praktische Wirksamkeit der Einzelmaßnahmen eine hohe Bedeutung zukommt.

Ein neuer Blindenberuf

Jahreshauptversammlung
des Rheinischen Blindenfürsorgevereins

Düsseldorf, 12. November. In M. Glöckbach fand die Hauptversammlung des Rheinischen Blindenfürsorgevereins statt. Der Vorsitzende des Vereins, Fabrikant Alfred Scholler-Düren, gab den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß die finanzielle Lage des Vereins als gesund bezeichnet werden kann. Rund 36.000 M. wurden im vergangenen Jahre an Barunterstützungen geleistet, 2200 M. wurden für Erhaltung straffer Winter vorausgibt.

Der Schriftführer, Direktor Horbach-Düren, erläuterte den Tätigkeitsbericht. Er ging von der Tatsache aus, daß der Rheinische Blindenfürsorgeverein durch seine Beteiligung an der Ausstellung „Schaffen des Volkes“ in Düsseldorf die Leistungsfähigkeit ausgebildeter Blinden vor einer breiten Öffentlichkeit unter Beweis gestellt habe. Besonders eindrucksvoll waren seine Ausführungen über einen neuen Blindenberuf, den des Stenotypisten. Die Stadt Berlin hat bereits 200 blinde Stenotypisten angestellt, das Rheinland 25. Fünfzehn ausgebildete blinde Stenotypisten warten hier noch auf Anstellung. Nach der Versammlung überzeugten zwei blinde Stenotypisten von der Vollwertigkeit ihrer Leistungen. Die Versammlung hat wesentlich dazu beigetragen, den Appell, Blinde einzustellen, Blindenware zu kaufen und dem Rheinischen Blindenfürsorgeverein als Mittel beizutreten, kräftig zu unterstützen und unsere blinden Volksgenossen neue Helfer und Freunde zu gewinnen.

Hochschule für Lehrerinnenbildung

Koblenz, 11. November. Mit einem stimmungsvollen Festakt wurde am Mittwoch die neue Hochschule für Lehrerinnenbildung in Koblenz eröffnet. Reichsminister Brüning, Oberpräsident Terboven und Gauleiter Simon wurden bei ihrem Erscheinen herzlich begrüßt. Gauleiter Gustav Simon erinnerte daran, daß vor genau einem Jahr Reichserziehungsminister Brüning die Hochschule für Lehrerbildung in Trier eröffnet habe. Lebhaft begrüßt, nahm dann Reichserziehungsminister Brüning das Wort, um vor den Dozentinnen und Studentinnen die Ziele des nationalsozialistischen Erziehungswesens herauszustellen. Die Arbeit dieser Hochschulen werde sich nicht erschöpfen in der Heranbildung junger Erzieherinnen und Lehrerinnen, sondern sie müsse hinausgreifen in Stadt und Land und spürbar werden als Stärkung des Volkstumskampfes an den Grenzen. Auf die besonderen Aufgaben der Frau hinweisend, sagte der Redner, daß sie nicht nur an den Hochschulen und in den Haushalten schlichte, sondern ebenso wie der Mann in die Familie und damit in das Volk gehöre.

Hausmarke-typisch für Boenicke!

CORONAS - SORTIMENT

10-12-15

18-20 Pf.

KISTEN zu 50 STÜCK

Von M. 20.- an portofrei

Innerhalb Deutschlands.

20

Neue Illustr.
Preisliste kostenlos.

Mein Hausmarke-Coronas-Sortiment — zu 10 Pf. jetzt wieder in der beliebtesten milden Richtung — bildet nur ein Beispiel für die typische Boenicke-Preiswürdigkeit. Der Kenner schätzt diese Spezialmarke, weil sie ihm die Feinheiten rein überseeischer Edeltabake bietet: allein 1936 wurden 44 Millionen Stück abgesetzt! Ein glänzender Beweis für meine Leistungsfähigkeit!

Boenicke überzeugt durch Qualität!

OTO BOENICKE

Alte Freiheit 2 • W. ELBERFELD • Ecke Turmhof



Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Gold, Silber, etc.

12. Nov. 1937. per Dosem. Verkäufer. 6 bez. Wert. 1 7/8 nom.

Nach dem 1936 meln Betriebe von ver-

der Berufs- stüber- Mobilie- bes konnte bearbeiteten H. gegenü- Unfällen des Textilfach- einzelhandel fällen- und wtschaften fällen fort. Stahl- und eisgeschäfte

Berufs- Behand- erhaltung e auf rd. 30.000 RM. sich vor nnährd streicht itung in

ta waren aren Kauf- beaupten- teile zeigte frage. 36perdo J. mäl geben unter dem gehalten.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Brief, etc.

- Aktien

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Brief, etc.

Preis und k erhalten.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Brief, etc.

1049 1048 945 264.5 782.0 502.0

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Brief, etc.

Zwei Privatbahnen wurden verstaatlicht

Lübeck-Büchener und Braunschweigische Landes-

eisenbahn der Reichsbahn eingegliedert

Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister hat sich entschlossen, die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft und die Braunschweigische Landes-eisenbahngesellschaft in das Eigentum des Reiches zu überführen. Für diese Entscheidung war maßgebend, daß die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft wichtige Reichsbahnstrecken verbindet; ihre organische Eingliederung in das Netz der Deutschen Reichsbahn war deshalb aus Verkehrs- und Betriebsgründen eine schon seit langem erkannte Notwendigkeit. Die Braunschweigische Landes-eisenbahngesellschaft hat in jüngster Zeit im Zusammenhang mit der Errichtung neuer Industrieunternehmungen im mitteldeutschen Raum weitere wichtige Verkehrsaufgaben erhalten, zu deren Bewältigung die Überführung der Gesellschaft in die Hand des Reiches erforderlich ist.

Keine Abkehr von dem Grundsatz der Selbstständigkeit

Die Verstaatlichung dieser beiden Privatbahnen bedeutet indes keine Abkehr von dem vom Reichsverkehrsministerium vertretenen Grundsatz, daß die Privat- und Kleinbahnen auch in Zukunft in ihrer Selbstständigkeit erhalten bleiben sollen. Es handelt sich vielmehr hier um Ausnahmefälle, in denen die Eingliederung in die Deutsche Reichsbahn aus den angegebenen besonderen Gründen unabwiesbar ist. Die Verstaatlichung soll bei beiden Gesellschaften nach Paragraph 253 des Aktiengesetzes durch Übertragung ihres Gesamtvermögens auf das Deutsche Reich unter Ausschluß der Abwicklung durchgeführt werden. Damit gehen die Aktiva und Passiva auf das Deutsche Reich über. Die Gesellschaft wird unter Vermeidung von Nachteilen und sozialen Härten in den Reichsbahndienst übernommen.

Umtausch der Aktien in Reichsbahn-Schatzanweisungen

Die Aktionäre, die seit Jahren keine regelmäßige Dividende erhalten haben, sollen durch Umtausch ihrer Aktien in Reichsbahn-Schatzanweisungen 1936 im Verhältnis 1:1 abgefunden werden, so daß sie in Zukunft eine regelmäßige Verzinsung von 4 1/2 Prozent bekommen.

Die Durchführung der Transaktion soll so beschleunigt werden, daß schon mit dem 1. Januar 1938 das gesamte Eigentum an den Bahnanlagen dieser Gesellschaften auf die Deutsche Reichsbahn übertragen ist.

Hierzu drängt unsere Berliner Schriftleitung: Durch die Verstaatlichung der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft und der Braunschweigischen Landes-eisenbahngesellschaft fällt der Reichsbahn eine Frucht in den Schoß, die längst reif war, zumal die Reichsbahn bereits seit Jahren die große Mehrheit der Aktien besaß. Diese beiden Eisenbahnen waren in der Zeit der Kleinstaaterei entstanden und aus dieser Zeit übrig geblieben. Sie waren in ihrer Art ein Fremdkörper geworden, und die fehlende Einheit machte sich in verschiedenster Weise sehr bemerkbar. So gab es z. B. keine Sonntagsrückfahrkarten von Hamburg nach Lübeck, und im Güterverkehr mußten die Züge auf dieser Strecke wegen des verschiedenen Wagenparks immer neu zusammen- und auseinandergesetzt werden. Das führte dazu, daß die Reichsbahn nach Möglichkeit diese Strecken umfuhr. Da nun aber auf der Lübeck-Büchener Strecke internationale Züge nach Skandinavien befördert werden mußten, und da im Braunschweiger Raum wegen der Neuerrichtungen zum Vierjahresplan wirtschaftliche Gründe vordringlicher wurden, so hat man sich jetzt zur Verstaatlichung entschlossen, und zwar in durchaus loyaler Weise.

Fachfragen im Spediteurgewerbe

Organisations- und Rechtsfragen auf der Reichstagung Berlin

Die Reichstagung der Spediteure, Möbelspediteure und gewerblichen Lagerhalter (Spediturtag 1937), die vom 10. bis 13. November in Berlin stattfindet, hat am Donnerstag mit der fachlichen Arbeit begonnen. Die Fachgruppe Möbeltransport und die Fachgruppe Lagererei der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagererei vereinigten die zur Tagung erschienenen Mitglieder zu Arbeitstagen, in denen die fachlichen und organisatorischen Fragen der beiden Gruppen erörtert wurden. Am Freitag folgten die Beratungen der zahlreichen Fachuntergruppen, während am Samstag eine Großkundgebung alle Tagungsteilnehmer vereinte.

Die Arbeitstagung der Fachgruppe Möbeltransport bildete den Auftakt des Spediturtages. Der Leiter der Fachgruppe Möbeltransport wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Treuhänderpflicht des Möbelspediteurs hin, der sowohl für den Umziehenden, dessen Hab und Gut ihm übergeben werde, als auch gegenüber den öffentlichen Verkehrsträgern eine vermittelnde und beratende Tätigkeit ausübe. Die auch für das Ausland Vorbild gewesene Organisation des deutschen Möbelspeditions-gewerbes habe es ermöglicht, daß ein der Öffentlichkeit bekannter einheitlicher Preistarif für das ganze Reichsgebiet geschaffen wurde, der sowohl eine Übersteuerung des Umziehenden ausschalte als auch dem Unternehmer ordnungsmäßige Betriebserhaltung und Verpflichtungserfüllung sichere.

Der Ausschuß

des Pfand- und Zurückbehaltungsrechts

Am Nachmittag trat die Fachgruppe Lagererei der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagererei zusammen. Direktor Th. F. Offenberger (Berlin), der Leiter der Fachgruppe, würdigte die Bedeutung der fachlichen Arbeitstagung des Gewerbes. Der Leiter der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagererei, Dr. jur. L. Doeberl, wies in einer Ansprache auf die gemeinsamen Arbeitsaufgaben in der Reichsverkehrsgruppe hin. Im Anschluß an den von der Geschäftsführung erstatteten Tätigkeitsbericht behandelte der Speditorenrechtler Rechtsanwalt Dr. Senckpfehl (Werden/Havel) eine in jüngster Zeit für das Lagergewerbe bedeutsam gewordene Rechtsfrage, den Ausschuß des Pfand- und Zurückbehaltungsrechts. Es kann bei Untersuchung der Rechtsgültigkeit des Ausschlusses keinem Zweifel unterliegen, so betonte Dr. Senckpfehl, daß der Ausschuß des gesetzlichen Pfand- und Zurückbehaltungsrechts des Lagerhalters ein rein privates

Recht ist, welches durch § 421 HGB. eingeführt wurde. Es stelle eine Normativbestimmung dar, das durch Vertrag geändert oder ausgeschlossen werden kann. Die abweichende Vereinbarung braucht nicht einmal ausdrücklich zu sein. Die Rechtsprechung erkennt auch eine Art „stillschweigenden“ Verzicht auf das Pfandrecht an. Genau so, wie es z. B. zulässig ist, daß der Lagerhalter sich ausbedingt, daß sein gesetzliches Pfandrecht erweitert wird, genau so darf der Einlagerer sich ausbedingen, daß das gesetzliche Pfandrecht eingeschränkt oder gar ausgeschlossen wird. Es gilt eben vollkommene Vertragsfreiheit.

Grenzen bestehen nur durch die Vorschrift des Paragraphen 138 BGB., nach welcher die Vereinbarung nicht gegen die guten Sitten verstoßen darf. Die Rechtsprechung hat eine solche Vereinbarung als gegen die guten Sitten verstoßend betrachtet, die nicht auf freiem Willen beruht, sondern von der einen Partei auf Grund ihrer wirtschaftlichen Übermacht der anderen Partei aufzuzwingen worden ist, und die inhaltlich so erheblich von den gesetzlichen Normativbestimmungen abweicht, daß das Publikum in unbilliger Weise ausbeutet und benachteiligt wird. Die Ausnutzung einer Monopolstellung ist an sich zulässig, nur das Maß der Ausnutzung soll nicht übertrieben werden. Diese Regeln sind von der Rechtsprechung häufig zuungunsten der Spediteure angewendet worden. Man hat angenommen, daß die Spediteure durch ihren Zusammenschluß in dem früheren Verein deutscher Spediteure eine Art Monopolstellung gegenüber dem Publikum hatten, und daß deshalb ihre Allg. deutschen Speditonsbedingungen zwar im ganzen als rechtsgültig anzusehen seien, daß aber einzelne Bestimmungen, soweit sie eine übermäßige Beschränkung der Haftung enthielten, ungültig sein könnten. Dort, wo die Spediteure ihre Bedingungen durchgesetzt haben, ist aus dem gesetzlichen Pfand- und Zurückbehaltungsrecht ein erweitertes Pfand- und Zurückbehaltungsrecht geworden. In Fällen, in denen die Spediteure oder Lagerhalter die Bedingungen der Lagerung von den Einlagerern vorgeschrieben erhalten, gibt es selbstverständlich kein erweitertes Pfand- oder Zurückbehaltungsrecht, sondern sie müssen auch auf das gesetzliche Pfand- und Zurückbehaltungsrecht verzichten.

In einem zweiten Vortrag behandelte Steuer-sachverständiger Paul Seiffarth einige Steuerfragen, die für das Lagergewerbe von besonderer Bedeutung sind. Regierungsrat Dr. Kunickel (Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft) äußerte sich ausführlich über den derzeitigen Stand der Korn-käferabwehr im Getreidelager.

Zusammenarbeit

in der englischen Kunstseidenindustrie

In der HV. der British Celanese Ltd., dem größten englischen Azetat-Kunstseidenkonzern, erklärte die Verwaltung, die Gesellschaft habe die Steigerung der Herstellungskosten im allgemeinen durch Sparmaßnahmen ausgleichen können. Dem Preis fehle noch die Stabilität, was allerdings im Laufe dieses Jahres besser geworden sei. Die Preise lägen jedoch noch unter dem Stand des Vorjahres. Trotz größeren Umsätzen würden aber weitere Preisermäßigungen durch Einsparungen nicht wettgemacht werden können. Die rückständige Dividende auf die 7 1/2proz. Vorkursaktien könne man noch nicht nachzahlen, doch hoffe man, diese Angelegenheit ohne Opfer der anderen Aktiengruppen regeln zu können.

Die Verwaltung machte schließlich Andeu-

tungen, wonach Bestrebungen nach einer Zusammenarbeit der gesamten englischen Kunstseidenindustrie sowohl für Viscoseweir für Azetat im Gange seien. Auf diesbezügliche Anfragen von verschiedenen Seiten habe die Gesellschaft erklärt, daß sie diesen Bestrebungen voll und ganz zustimme. Die Verkäufe der American Celanese hätten in den ersten neun Monaten wesentlich zugenommen. Auch bei der kanadischen Tochtergesellschaft sei die Entwicklung befriedigend.

Im Rheinland nur rheinische Kartoffeln im Handel

Für das Rheinland ist eine neue Anordnung des Kartoffel-Wirtschaftsverbandes in Kraft getreten, nach der die Zufuhr von Kartoffeln in das rheinische Gebiet besonderen Beschränkungen unterliegt. Die rheinische

Ernte war derart umfangreich, daß es in erster Linie notwendig erscheint, den hiesigen Erzeugern den Absatz ihrer Ware zu ermöglichen. Es ist daher bis auf weiteres untersagt, Kartoffeln, die in anderen deutschen Erzeugergebieten erzeugt sind, in das Rheinland einzuführen. Alle Käufer oder Tauschgeschäfte, die in nächster Zeit vorgenommen werden, sind nur zulässig, wenn die Kartoffeln im Rheinland erzeugt sind. Für den Handel mit Pflanzkartoffeln gelten diese Bestimmungen nicht.

Änderung der Schlachtsteuer-Erhöhung

Mit Wirkung vom 1. 1. 38 wird die Erhebung der Schlachtsteuer für das ganze Reich vereinheitlicht. Die Fleischbeschauer-Tierärzte und die Fleischbeschauer sind dabei von der Mitwirkung bei der Schlachtsteuer-Festsetzung und Erhebung befreit worden. Diese Aufgaben müssen künftig grundsätzlich die Gemeinden durchführen. Deswegen muß der Steuerpflichtige vom 1. 1. 38 an jede Schlachtung von Rindvieh einschließlich Kälbern, Schweinen und Schafen anmelden. Soweit das Lebendgewicht der Schlachttiere für die Steuerpflicht oder die Höhe der Steuer von Bedeutung ist, muß der Anmeldende dieses Gewicht bei der Steueranmeldung nachweisen. Er muß also das zu schlachtende Tier vorher auf seine Kosten auf einer öffentlichen oder privaten Waage auswiegen lassen. Zur Verwiegung auf einer privaten Waage ist eine Amtsperson hinzuziehen. Die Wiegebescheinigung ist der Schlachtsteuer-Hilfsstelle bei der Anmeldung vorzulegen. Die Nachprüfung der Anmeldung und Entrichtung der Schlachtsteuer wird nach wie vor durch die Aufsichtspersonen in den öffentlichen Schlachthäusern und durch die Fleischbeschauer-Tierärzte und Fleischbeschauer vorgenommen.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Offen-Mühlheim

Um das Hoch westlich von Irland wandern einzelne Störungen. Eine solche Störung liegt heute über Süddeutschland und verschiebt an ihrer Nordseite erneut frische polare Kaltluft auf das Festland. Die Temperaturen werden daher noch etwas zurückgehen, und es wird selbst im Flachland zu Schneeeinbrüchen kommen. In den Nächten besteht verlässliche Frostgefahr.

Wetterausblick für Samstag:

Bei frischen nördlichen Winden stark bewölkt bis bedeckt und verbreitet Schneefall, selbst im Flachland zeitweise als Schneefall. Temperaturen tagsüber in der Ebene 4-5 Grad, nachts leichter Frost, in den höheren Berglagen anhaltender Frost.

Wetterausblick für Sonntag:

Nordwestliche Winde bei starker Bewölkung, noch einzelne Schauern, nur wenig milder als am Freitag.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Kalt mit Schauern.

Gut rasiert

ROT BART

MOND-EXTRA

Gut gelaunt!

Kennen Sie schon unseren neuen vervollkommenen Rasierapparat?

Rundfunk-Programm

Reichsfender Köln

Das heutige Abend-Programm

Table with 2 columns: Time, Program. Includes items like 18.30: Musikalische Abend-Programme, 19.00: Unterhaltungsmusik, etc.

Samstag den 13. November

6.00: Morgenglocke. - Wetterbericht für den Tag. 6.10: Reichsanstalt. 6.30: Reichsanstalt. 6.45: Reichsanstalt. 7.00: Reichsanstalt. 7.15: Reichsanstalt. 7.30: Reichsanstalt. 7.45: Reichsanstalt. 8.00: Reichsanstalt. 8.15: Reichsanstalt. 8.30: Reichsanstalt. 8.45: Reichsanstalt. 9.00: Reichsanstalt. 9.15: Reichsanstalt. 9.30: Reichsanstalt. 9.45: Reichsanstalt. 10.00: Reichsanstalt. 10.15: Reichsanstalt. 10.30: Reichsanstalt. 10.45: Reichsanstalt. 11.00: Reichsanstalt. 11.15: Reichsanstalt. 11.30: Reichsanstalt. 11.45: Reichsanstalt. 12.00: Reichsanstalt. 12.15: Reichsanstalt. 12.30: Reichsanstalt. 12.45: Reichsanstalt. 13.00: Reichsanstalt. 13.15: Reichsanstalt. 13.30: Reichsanstalt. 13.45: Reichsanstalt. 14.00: Reichsanstalt. 14.15: Reichsanstalt. 14.30: Reichsanstalt. 14.45: Reichsanstalt. 15.00: Reichsanstalt. 15.15: Reichsanstalt. 15.30: Reichsanstalt. 15.45: Reichsanstalt. 16.00: Reichsanstalt. 16.15: Reichsanstalt. 16.30: Reichsanstalt. 16.45: Reichsanstalt. 17.00: Reichsanstalt. 17.15: Reichsanstalt. 17.30: Reichsanstalt. 17.45: Reichsanstalt. 18.00: Reichsanstalt. 18.15: Reichsanstalt. 18.30: Reichsanstalt. 18.45: Reichsanstalt. 19.00: Reichsanstalt. 19.15: Reichsanstalt. 19.30: Reichsanstalt. 19.45: Reichsanstalt. 20.00: Reichsanstalt. 20.15: Reichsanstalt. 20.30: Reichsanstalt. 20.45: Reichsanstalt. 21.00: Reichsanstalt. 21.15: Reichsanstalt. 21.30: Reichsanstalt. 21.45: Reichsanstalt. 22.00: Reichsanstalt. 22.15: Reichsanstalt. 22.30: Reichsanstalt. 22.45: Reichsanstalt. 23.00: Reichsanstalt. 23.15: Reichsanstalt. 23.30: Reichsanstalt. 23.45: Reichsanstalt. 24.00: Reichsanstalt.

Table with 2 columns: Time, Program. Includes items like 18.05: Kleine Stunde großer Theater, 18.15: Der rheinische Dichterpreis 1937, 18.30: Musikalische Abend-Programme, etc.

Table with 2 columns: Time, Program. Includes items like 18.05: Kleine Stunde großer Theater, 18.15: Der rheinische Dichterpreis 1937, 18.30: Musikalische Abend-Programme, etc.

Table with 2 columns: Time, Program. Includes items like 18.05: Kleine Stunde großer Theater, 18.15: Der rheinische Dichterpreis 1937, 18.30: Musikalische Abend-Programme, etc.

